

Erscheint täglich außer Sonntagen. Preis pränumerando: Vierteljährlich 2,50 Mark, monatlich 1,10 Mark, wöchentlich 28 Pf. frei in's Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Nummer mit Illustr. Sonntags-Beilage „Neue Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 2,50 Mark pro Quartal. Unter Kreuzband: Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 2 Mark, pr. Monat. Eingetrag. in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1896 unter Nr. 7277.

Vorwärts

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Bekanntmachungs-Anzeigen 20 Pf. Preiserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochenagen bis 7 Uhr abends, an Sonntagen und Festtagen bis 9 Uhr vormittags geöffnet.

Verantwortlicher: Amt 1. Nr. 1508
Telegraphen-Adresse:
„Sozialdemokrat Berlin“.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Wusthof-Strasse 2.

Sonntag, den 31. Mai 1896.

Expedition: SW. 19, Wusthof-Strasse 3.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juni eröffnen wir ein neues Abonnement auf den

„Vorwärts“

mit der illustrierten Sonntags-Beilage

„Die Neue Welt“.

Es ist die Pflicht eines jeden Parteigenossen, für die Weiterverbreitung des Zentralorgans der Partei nach Kräften thätig zu sein.

Für Berlin nehmen sämtliche Zeitungs-Expeditoren, sowie unsere Expedition, Wusthof-Str. 3, Bestellungen entgegen zum monatlichen Preise von

1 Mark 10 Pfennige frei ins Haus.

Für außerhalb nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements zum Preise von

1,10 M. für den Monat Juni

entgegen. (Eingetragen in der Post-Zeitungsliste für 1896 unter Nummer 7277.)

Redaktion und Expedition des „Vorwärts“.

Neueste „Bekämpfung der Sozialdemokratie“.

In der Pfingstzeit, als die christliche Kirche die Niederlassung des heiligen Geistes feierte, hat auch bei demjenigen Theil der Presse, der von Patriotismus und Christenthum überquillt, ein absonderlicher Geist wieder Einkehr gehalten, zwar kein heiliger Geist, sondern der recht unheilige Geist des Hasses gegen die Entertreten und Unterdrückten, die wie die Entertreten und Unterdrückten vor neunzehnhundert Jahren in der Verfallzeit des Römerrreiches, so auch heute unter dem Druck der kapitalistischen Periode gewaltig ergriffen sind von der Sehnsucht nach einem besseren Leben.

Anderer war, praktischer und greifbarer, als es im heidnischen Römerrreiche die ersten Christen gethan haben, setzt sich die heutige Emanzipationsbewegung des Proletariats auf dieser Erde ihr Ziel. Und giftiger wohnöglich ist deshalb der Haß, mit dem die Verfechter des Bestehenden, die sich Christen und Patrioten nennen, die Neuerer verfolgen. Siebt irgend eine Gelegenheit den Anstoß dazu, mag es ein patriotisches, mag es ein Fest des jetzt staatlich approbirten und modifizierten Christenthums sein, so quillt dieser Haß über, denen das Herz davon voll ist.

So redet aus ihnen denn auch in der Pfingstzeit dieser Geist des Hasses in allerlei Zungen.

Tene.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Nicolaus Krauß.

Der Mißhandelte rettete sich erst durch die Hothür und legte dann los:

„Wa-wa-wart! Dös soll Dir a amal komma!“ Die Wuth überwand das Stottern. „A Bauer willst sein? A Wasserbreitschinerer bist, a Sauschneider und Lausbou.“ Er hob die Hand und wies auf die roth gestrichenen Balken des Fachwerkes. „Siehst's... Blut schwitzen sollst a mal wie die Bäum' da an Dein'm Haus, und d' Bäuf' soll'n Die fressen, Du Deutscher Du...“

Er spuckte aus und sprang davon, als hätte er nichts auf dem Rücken.

Zu Neujahr erklärten die beiden Knechte, daß sie sich einen anderen Dienst suchen wollten.

Der alte Streicher-Bauer, der Vater des Franz, war noch so ziemlich schuldenfrei gewesen. Er war ein eigensinniger, prahlerischer Mann, der in den Wirthshäusern, in der Stadt aufstrampfte und mit dem Geld herum warf, und nichts war ihm zu gut und zu theuer. Selbst die Bauern seines eigenen Dorfes zogen ihn auf. Immer wieder fragten sie ihn, was er denn seinen beiden Töchtern mitgeben werde. Und jedesmal antwortete er, als wäre es etwas Selbstverständliches:

„Na, dös is doch a alte G'schicht. Zehntausend Gulden kriegt jede und an „Kommwagen“, daß ihn net vier Pferd' derzieh'n können.“

Der Alte gab viel Geld aus und schlug eine Menge Zeit in den Schänken und Wirthshäusern tobt. Aber, wenn der Rappel vorbei und die Zeit da war, ging er auch hinter dem Pfluge wie ein Knecht und selbst beim Mist-ausladen half er mit. Außerdem waren die Verhältnisse besonders in den letzten Jahren seines Wirthschafens für den egerländer Bauer günstig. Im Anfang der siebziger Jahre schossen in Aich, im Hof, im Voglande die Fabrik-Schlöte wie Spargelstangen in die Höhe, die Fabriken brauchten Arbeiter, die Arbeiter Brot. Im Erzgebirge klapperten die

Unverblümt und brutal haben für Unterdrückung und Entredung der Sozialdemokratie die Organe der Großindustrie und der Millionärthierei, des Herrn von Stumm und des Fürsten Bismarck, ihre Stimmen erhoben. Mit allerhand schwülstigen und verschwommenen Geschichtsbetrachtungen hat ihnen die freiwillig gouvernementale „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sekundirt. Ernüthigt durch diese offiziellen Schalmeien sucht die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ in der Form nüchternen Erwägung die laut gewordenen Wünsche nach Bekämpfung der Sozialdemokratie zu praktischen Vorschlägen zu verdichten. Wenn das Organ der Pflöhsforten seine Betrachtungen anhebt mit dem Zugeständniß:

Die sozialrevolutionäre Bewegung in Deutschland und die Versuche zu ihrer Bekämpfung sind ja mittlerweile schon alt genug geworden, damit man aus ihrer Geschichte etwas lernen könnte. Man hat die sozialdemokratische Bewegung von Staats wegen nicht bekämpft — sie ist gewachsen —, man hat die Sozialdemokratie unter Ausnahme-Gesetzgebung gestellt — sie ist weiter gewachsen —, man hat das Ausnahmegesetz — leider — fallen lassen und die Sozialdemokratie gewissermaßen als gleichberechtigte politische Partei behandelt, und sie ist wiederum gewachsen —, so könnte man zunächst auf die Vermuthung gerathen, daß die Pflöhlinge wirklich etwas aus der Geschichte gelernt hätten und einsehen, daß mit kleintlichen Polizeischikanen eine weltgeschichtliche Bewegung sich nicht eindämmen läßt. Mit solcher Vermuthung würde man aber diese Agrarierseelen weiblich überschätzen. All ihr Sehnen und Trachten richtet sich auf einen Punkt: Wie sind dem Großgrundbesitz höhere Einnahmen zu verschaffen? Diesen Zweck muß ihnen alles dienen. Auf den erstaunlichsten Wegen schlängeln sie sich immer wieder hin zu diesem Ziele. Auch bei dieser Gelegenheit winden sie sich wirklich wieder durch zu der Forderung, dem nothleidenden Agrarier höhere Einnahmen zu verschaffen. Es ist der Mühe werth, ihnen auf diesem Schleppfade nachzuleuchten.

Die Pfingstbetrachtung der Pflöhsforten schiebt nämlich die Schuld an dem Fiasko der bisherigen staatlichen Bekämpfung der Sozialdemokratie darauf, daß gleichzeitig mit den angeblich durchaus heilsamen Zwangsmaßregeln 1. allerhand sozialpolitische Gesetze erlassen seien, die die Arbeiter begünstigt hätten und 2. nicht genug gethan sei zu gunsten des „Mittelstandes“. Nun brauchen wir ja kaum zu betonen, daß die dürftigen Maßregeln, die im Deutschen Reich zu gunsten der Arbeiter erlassen wurden, nur wie Tropfen auf den heißen Stein gewirkt haben. Wie aber diese Palliativmittelchen sich in den Augen der Arbeiterseinde darstellen, das geht aus folgender Beweisführung der „Deutschen Tageszeitung“ hervor:

„Begünstigend für die sozialdemokratische Bewegung hat ferner auch der Ansehen gewirkt, daß die sozialpolitische

Gesetzgebung von den Fortschritten der sozialdemokratischen Bewegung erzwungen sei. — Daher u. a. ist auch die Einführung des Maximalarbeitstages für das Bädereigewerbe in praxi eine Förderung der Sozialdemokratie.“

Bei dieser Auffassung kann es denn nicht wunder nehmen, daß der agrarische Sozialistenhaß in der „Deutschen Tageszeitung“ in folgender Weise „den künftigen Weg zur Bekämpfung der Sozialdemokratie“ vorschlägt:

1. Die internationale Sozialdemokratie ist wegen ihrer auf Aufhebung des nationalen Staates gerichteten Tendenz wiederum unter Sonder-Strafgesetz zu stellen.
2. Die Sozialdemokratie ist daher im öffentlichen Leben, insbesondere auch im Parlament, ferner nicht mehr als gleichberechtigte Partei zu behandeln.
3. Die sozialpolitische Gesetzgebung, die den Arbeitnehmern materielle Vortheile ohne Rücksicht auf die Lage der Arbeitgeber (vor allem der Kleinern) zuwenden will, ist einzuschränken bis
4. eine ausreichende sozialpolitische Gesetzgebung zu gunsten des arbeitenden und arbeitgebenden Mittelstandes durchgeführt ist.

Ueber die ersteren beiden Punkte ist kein Wort weiter zu verlieren. Es ist das die Reaktion, noch schlimmer als 1878, ganz im Sinne der Bismarck-Stumm'schen Hehereien. Auch mit der dritten Forderung, die auf völlige Einstellung jedweder den Arbeitern zu gute kommenden sozialpolitischen Gesetzgebung abzielt, befinden sich Pflöhs und Konsorten in schönster Uebereinstimmung mit den Schloßherren im Sachsenwalde und auf dem Halberge. Die vierte Forderung ist aber aus ihrem eigenen Misse gewachsen.

Unzureichende Gesetzgebung zu gunsten des arbeitgebenden Mittelstandes! Man weiß, was ein Agrarier darunter versteht. Er braucht nichts zu detailliren. Worauszien denn die unablässigen agrarischen Bestrebungen im Reichstage ab? Auf Erhöhung der Kornpreise, auf Erhöhung der Schnapspreise, auf Erhöhung der Zuckerpreise, auf staatliche Liebesgaben aller Art für die nothleidenden Großgrundbesitzer. Denn sie allein haben den Vortheil; der grunbbesitzende „Mittelstand“, das Kleinbauernthum, dem die Pflöhs und Konsorten sich als gleichwertige Bundesbrüder aufschwangen, muß mit der rechten Hand dem Staat wieder abliefern, was er mit der linken eingenommen hat, und mehr als das. Der Bruder Bauer wird nur mitgeschleppt auf dem agrarischen Bettelgange, um das allgemeine Mitleid zu erregen, das die Grafen mit der Nebenart von ihren gestickten Strohdächern nicht wachrufen konnten. Der Bruder Bauer ist ebenso der Genassfichte wie der zünftlerische Handwerker. Der Agrarierring braucht sie und mißbraucht sie für seine Zwecke politischer und wirtschaftlicher Reaktion, unter deren Herrschaft er hofft, sich ungehindert die Taschen füllen zu können. Wie kann man

ein festgefügt. Und hatte der junge Bauer einmal gerade kein Geld, nun, so erhielt er Kredit bei den Mitspielern und auf den Tafeln aller Wirthshäuser. Den Hof hielt der neue Tagelöhner in Ordnung und die Brong, die sich in den ersten Jahren noch mit der Hoffnung trug, einmal Streicher-Bäuerin zu werden.

Solange der Streicher-Franz nach einer Braut suchte, konnte man ihn nur einen Trinker nennen. Er wurde zum Säuser, als seine Spielverluste sich so mehreten, daß er kaum mehr wußte, wem er Geld schuldig sei. Dem alten Geiß hatte er den in Wirthshaus zu Bettenberg ausgestellten Schuldschein nicht zur rechten Zeit bezahlen können. Der alte Geißtragen gab das Papier an einen Juden weiter, der in der Stadt ein Getreidegeschäft betrieb. Der Geschäftsmann drückte den Streicher-Franz nicht; er ließ ihn nur einen auf Sicht zahlbaren Wechsel unterschreiben und forderte von ihm, daß er alles Getreide, jedes Stück Vieh, das er verkaufen wolle, erst ihm zum Kaufe anbiete. Dem Franz kam diese Abmachung sehr vortheilhaft und sehr bequem vor. Wenn der Händler auch für jeden Zentner einige Kreuzer weniger zahlte, so konnte der Bauer doch jeden Tag mit seinem Wagen bei ihm vorsehren, wenn er Geld brauchte. Und er erhielt Geld, wenn die Steuern gezahlt werden mußten, und wenn die Sparkasse einen Mahndrief wegen der Hypotheken sandte. Immer häufiger ging der Bauer nach der Stadt. Er hatte hier eine Gesellschaft gefunden, die ihm zusagte. Abgebaute Bauern, die sich von ihren Kindern ernähren ließen, Bauernsöhne, die ihr Erbtheil verlornt hatten und jetzt auf den Märkten und bei den Wucherern die Unterhändler machten, Schreiber vom Gericht, die lieber im Gasthause, als in ihrer Schreibstube saßen und die Verhältnisse der Bauern oft besser kannten, als diese selbst, fanden sich an, schmeichelten ihm und suchten auf seine Kosten zu leben.

„Herr Streicher, wie denken Sie über Bismarck?“
„Nuhig! Herr Gutsbesitzer Streicher hat das Wort.“
„Nein, meine Herrr! Zu so einer Sach' gehört schon ein erfahrener, praktischer Landwirth, wie unser Herr Streicher einer ist...“
(Fortsetzung folgt.)

auch etwas Anderes erwarten als eine derartige Heuschrecke in einem Vierte, das an seiner Spitze den Merkmalen führt: „Für deutsche Arbeit in Stadt und Land!“ und in seinen Spalten Propaganda macht für die gänzliche Entziehung der deutschen Arbeiter in Stadt und Land!

Erläuterlich ist allerdings der Haß dieser agrarischen Schnorrer gegen die Sozialdemokratie. Sie wissen, daß sie auf ihrem Schleichwege keinen gefährlicheren Gegner in die Hände fallen können, als dem Proletariat, das aller Rastlosigkeit wie aller Ausbeutung Feinde angefaßt hat.

Vergessen soll den Pöbel-Konfessionen ihr plumpe Eintreten für Arbeiterzwangsgesetze und gegen Arbeiterschutzgesetz sicher nicht werden. Unsere Genossen werden sich diese Pfingst-Ausgießung des Agrariergeistes merken. Und wenn einmal der agrarische Apostel bei Stichwahlen und sonstigen Gelegenheiten mit schönen Redensarten kommt, von dem „gemeinsamen Interesse der deutschen Arbeiter in Stadt und Land“, um sozialdemokratischen Stimmen für agrarisch-konservative Kandidaten einzufangen, da wird man ihm mit den übrigen volksfeindlichen Thaten der Reaktionsflotte auch diesen thätlichen Pfingstgruß „an die Arbeiter in Stadt und Land“ in die Ohren klingen lassen.

Politische Ueberflut.

Berlin, 30. Mai.

Das Tiele-Winkler'sche Vergewalt. Die Verteidigungsschrift des „Reichs-Anzeigers“ für die Zustände im ober-schlesischen Bergrevier erfährt jetzt auch in der „Nation“, gegen deren Kritik sich jene offizielle Kundgebung richtete, eine eingehende Erörterung. Es wird festgestellt, der „Reichs-Anzeiger“ bestätigt, daß es im Revier der Kleophas-Grube einen königlichen Revierbeamten nicht giebt. Die Ausführungen enthalten ferner das Eingeständnis, daß auch die Vorschriften der Reichs-Gewerbe-Ordnung über die Aufsichtsführung in Bergwerken in diesem Regalbezirk nicht zur Ausführung gelangt ist. Die Reichs-Gewerbe-Ordnung beschäftigt sich mit der Frage, wenn die reichsgesetzlich vorgeschriebene Aufsicht von jugendlichen Arbeitern u. u. übertragen ist, und beantwortet diese Frage: „besonderen von der Landesregierung zu ernennenden Beamten.“ Der „Reichs-Anzeiger“ gesteht ein, daß trotz des klaren Wortlauts des Reichsgesetzes diese Aufsicht einem Beamten übertragen wurde, welcher nicht von der Landesregierung ernannt wird; die Verletzung des Reichsgesetzes ist also zweifellos. Weiter sagt dann das Blatt:

„Der Reichs-Anzeiger“ spricht zwar so, als ob das Recht, den Aufsichtsberechtigten zu ernennen, nichts weiter als ein „Ehrenrecht“ sei. Alles, was der „Reichs-Anzeiger“ hierüber ausführt, würde sich wesentlich anders ausnehmen, wenn er auch aus dem Regulatorium vom 17. November 1867 die Schlussworte des § 7 zitiert hätte, daß der jedesmalige Vorgesetzte der Herrschaft Mikulowitz-Katowitz den Beamten ernannt, „ohne daß es einer Bestätigung seitens der Staatsbehörde bedarf“. Die „Dienstherren“ ernannt also aus der Reihe der geprüften Techniker, wen sie will. Die Regierung hat zwar das äußerste Notrecht, den Beamten bei Pflichtwidrigkeiten zu befeitigen; aber irgend ein Einfluß auf die Auswahl der Person steht ihr nicht zu. Es ist genau das Verhältnis, wie wir es charakterisiert hatten: Die Aufsicht an Ort und Stelle liegt ausschließlich in den Händen eines Privatbeamten, und nur die Oberaufsicht von Breslau aus liegt in den Händen des Staates.“

Nach diesen Darlegungen ist allerdings der Beamte des Regalherren nicht einmal auf Grund der buchstäblichen Erfüllung der gesetzlichen Vorschriften mit seinem Amt betraut. Um so dringender ist es notwendig, daß in Oberschlesien für eine wirklich absolut zuverlässige Aufsicht über den Bergbau gesorgt wird.

Das Handelsbuch ist jetzt in der Ministerialinstanz fertig gestellt. Nachdem es im Druck hergestellt ist, wird es an die Einzelstaaten und die zur Abgabe von Untersuchen berufenen Korporationen und Vereinigungen verandt werden. An der Hand der daraus erfolgenden Einwendungen und Kritiken wird dann eine nochmalige Revision des Entwurfs vorgenommen; alsdann wird die kaiserliche Ermächtigung zur Einbringung der Vorlage im Bundesrathe nachgesucht werden.

Zur Einführung der Bäckereiverordnung des Bundesrates. Offiziellen Mitteilungen zufolge werden bereits alle Vorbereitungen zum Inkrafttreten der Verordnung des Bundesrates bezüglich der Arbeitszeit in den Bäckereien und Konditoreien getroffen. Es werden zwei Tafeln herausgegeben, die an die Besitzer von Bäckereien zur Verteilung gelangen sollen. Auf der einen dieser Tafeln sind die Ueberstunden, die gemäß Absatz 3b der erwähnten Bundesrats-Verordnung über den festgesetzten Maximal-Arbeitszeit hinaus gemacht werden dürfen, mittels Durchschneidung oder Unterstreichung mit Dinte kenntlich zu machen. Die andere Tafel enthält die in jener Verordnung getroffenen Bestimmungen über den Maximal-Arbeitszeit. Beide Tafeln sind vom 1. Juli ab in den Bäckereien und Konditoreien bereit anzubringen, daß die Angestellten mit Beistimmung von ihrem Inhalt Kenntnis nehmen können. Eine Unterlassung des gesetzlich vorgeschriebenen Ausschusses kann nach § 147 Ziffer 4 der Reichs-Gewerbe-Ordnung mit Geldstrafe bis zu 300 M. oder Haft bis zu sechs Wochen geahndet werden.

Von der Zentral-Genossenschaftskasse. Im Beisein des Finanzministers Dr. Miquel und von Kommissarien des Landwirtschafts- und Handelsministeriums hat am Donnerstag unter dem Vorsitz des Herrn v. Hüne eine Sitzung sämtlicher Ausschussmitglieder der Zentral-Genossenschaftskasse als Vertreter der einzelnen Genossenschaftsverbände der Provinzen im Reichstags-Gebäude stattgefunden. Die Geschäftsverhandlungen, welche für das Direktorium selbst erlassen sind, die allgemeinen Geschäftsgrundsätze sowie die Bilanz wurden vorgelegt und fanden Zustimmung. In der kurzen Zeit seit Errichtung der Zentral-Genossenschaftskasse sind mehr als 1000 neue ländliche Genossenschaften gebildet worden.

Bei dem Eifer, Geld von der Zentral-Genossenschaftskasse zu entleihen, kann den Herren Miquel und Hüne der Athem bald ausgehen.

Zur Stichwahl in Ruppin-Templin. Wie uns aus dem Wahlkreise Ruppin-Templin berichtet wird, hat der zur Stichwahl stehende Kandidat der freisinnigen Volkspartei in einer Versammlung auf die Interpellation des Gen. Kraffmann die Zustimmung gegeben, daß er im Falle seiner Wahl gegen jede Einschränkung des allgemeinen gleichen direkten und geheimen Wahlrechts wirken werde. Ebenso hat Herr Lessing versprochen, für freies Vereins- und Versammlungsrecht, für Aufhebung der Besondere-Ordnung, für Sicherung des Koalitionsrechts, sowie für die Ausdehnung der Gewerbe-Ordnung auf die landwirtschaftlichen Betriebe zu wirken. Unsere Parteigenossen werden nach der uns zugegangenen Nachricht bei der Stichwahl für den freisinnigen Kandidaten stimmen. Wir wollen nur wünschen, daß die parlamentarische Vertretung des Freisinn sich der Stellungnahme des Herrn Lessing in vollem Umfange anschließt.

Das Schlußergebnis der Reichstags-Erwahl in Ausbach-Schwabach ist nach der „Frankf. Ztg.“ folgendes: Dünkel (kons.) 4874, Dr. Conrad (Demokr.) 2888, Baummeister (Soz.) 1770, Trösch (natl.) 1561. Die Stichwahl wird voraussichtlich am 6. Juni stattfinden. Nach der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ sind die Ausschichten für Dünkel günstiger als für Dr. Conrad, selbst wenn man annimmt, daß diesem sämtliche sozialistische, ferner die freisinnigen Stimmen zufallen werden, welche im ersten Wahlgang für den nationalliberalen Kandidaten abgegeben wurden, und daß sich ein Teil der Nationalliberalen der Abstimmung enthalten wird.

Falls die oben angegebenen Zahlen wirklich die definitiven sind, haben die Konservativen 2088 und die Sozialdemokraten 37 Stimmen gewonnen, dagegen die Demokraten 2698 und die Nationalliberalen 1101 Stimmen verloren.

Für die politische Polizei Berlins ist zum Vorsteher der Exekutive als Nachfolger des Herrn v. Maudeode der Kriminalkommissar Graf Stillfried v. Rattovich ernannt worden.

Somit scheint man auch am Alexanderplatz durch den großen Koller-Koup noch nicht hinreichend davon überzeugt zu sein, daß Herr Schöne jetzt schon an die leitende Stelle zu treten hat. Aber was nicht ist, kann noch werden.

Halberstadt. Ein Strafverfahren gegen Unbekannt hat der Erste Staatsanwalt vom Landgericht Halberstadt eingeleitet. Dasselbe hat den Zweck, zu ermitteln, wer wohl der „Sonntags-Zeitung“ zu dem Prozeß gegen den Genossen Kühne als Redakteur der „Sonntags-Zeitung“ mitgeteilt hat, daß der Staatsanwalt den Abgeordneten Liebermann v. Sonnenberg zur Stellung eines Strafantrages aufgefordert hat. Der Herr Staatsanwalt scheint zu vermuten, daß hier ein Beamter das Dienstgeheimnis verletzt hat.

Der Kommerzienrat auf Kündigung. Der „Anhalt, Staatsanz.“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung: „Se. Hoheit der Herzog hat höchlich veranlaßt gefunden, dem Kaufmann Nathan Herzog in Adthen den demselben am 29. April (dem Geburtstag des Herzogs) gnädig verliehenen Titel „Kommerzienrat“ wieder zu entziehen. Dessau, 27. Mai 1898. Der Herzogliche Staatsminister. v. Koseritz.“ Wird aber der Nathan Herzog niedrigh sich härmern ob der ihm angethanen Titellündigung!

Karlsruhe, 29. Mai. (Fig. Ver.) Das führende Organ der badischen Konservativen bringt eine Rede des unlängst verstorbenen Professors v. Treitschke, die er am 25. November 1871 im Reichstag gehalten hat, in Erinnerung. In derselben sind folgende Stellen enthalten: „Ich muß sagen, der code Napoleon mit seinen Verböten gegen jedes Urtheil des Geistes über politische Dinge ist ganz einfach ein Ausfluß des militärischen Despotismus (vehementer Beifall); ich meine die Sporen des Soldaten zu hören, wenn ich diese Artikel lese; so spricht ein Soldat, der gar keine Ahnung hat vom inneren Wesen der Kirche. Will man der Kirche überhaupt verbieten, über Politik zu reden, so fordert man den Unsin.“ An einer anderen Stelle heißt es: „Nachmal, meine Herren, wiederhole ich, es wäre ein Unglück, wenn dies junge Reich damit begänne, den Theologen die Politik überhaupt zu verbieten. In den Tagen der Noth erfährt auch der Staat, was die lebendige Unterfütterung der geistigen Mächte der Kirche für ihn bedeutet. Ich habe es erlebt, und die meisten von Ihnen mit mir, in jenen bangen Tagen vor Beginn des Krieges 1870, wie alle Kirchen sich füllten bis auf den letzten Nagel. Da haben alle unsere Geisteslichen von Politik gesprochen. Sie haben ihr Urtheil gefällt über die Maßregeln des Staates, und wir waren dessen froh, daß es in allen Konfessionen Bestliche gab, welche das politische Leben auf ihre Weise zu weihen und zu abeln mußten. Nun und nimmermehr soll eine ehrgierige, bürokratische Gesehgebung dies gute Recht der Kirche verletzen.“ Herr v. Stamm wird sich räuspern, wenn er diese Erinnerung durchschüttelt.

Stuttgart, 29. Mai. Die Verhandlung des siebenten evangelisch-sozialen Kongresses wurde heute Nachmittag von dem Vorsitzenden Landesökonomienrat Hobbe geschlossen. Für die nächste Versammlung sind Einladungen aus dem Königreich Sachsen sowie aus der Rheinprovinz und Westfalen ergangen.

Oesterreich.

Wien, 30. Mai. Der heute den in Budapest zusammen tretenden Delegationen unterbreitete gemeinsame Staatsvoranschlag für die gemeinsamen Angelegenheiten Oesterreichs und Ungarns (Heer, Flotte, auswärtige Angelegenheiten, Verwaltung Bosniens und der Herzegovina) pro 1897 weist ein Gesamterfordernis von 160 484 751 Gulden auf, wovon 2 741 288 Gulden aus eigenen Einnahmen gedeckt werden; somit verbleibt ein Netto-Erfordernis von 157 843 468 Gulden. Nach Abzug der mit 50 537 180 Gulden präliminirten reinen Zollaüberschüsse ergibt sich ein Reiterfordernis von 107 306 288 Gulden und, nach Abzug von 2 pCt. zu Lasten Ungarns als quotenmäßiges Vertheilungs-Erfordernis, 105 124 931 Gulden, wovon auf Oesterreich 78 587 452 Gulden und auf Ungarn 31 537 479 Gulden entfallen.

Das Kriegsmarineministerium verlangt 154 200 959 Gulden, mehr 4 074 998; speziell für das Heer werden gefordert 140 179 699, und zwar ordentliche Ausgaben 125 382 512, außerordentliche Ausgaben 14 797 187 Gulden. Die Marine erfordert 14 081 260 Gulden, 10 481 060 Gulden ordentliche, 3 600 200 außerordentliche Ausgaben. Das Mehr gegen das Vorjahr beträgt für das Heer 3 574 998, für die Marine 500 000 fl. Das außerordentliche Heereserfordernis für das Okkupationsgebiet (Bosnien und Herzegovina) beträgt 3 588 000 brutto, 3 423 140 fl. netto; hiervon entfallen auf die Reichsrathsländer 2 396 198, auf Ungarn 1 026 942 fl. Dieses Erfordernis ist gegen das Vorjahr um 26 000 fl. geringer. Das Mehrerfordernis für die Heeresverwaltung wird unter anderem begründet mit der Verneuerung der Offiziere, der Mannschaften und der Pferde; ferner mit der Verbesserung der Mannschafteinstellung durch Verabreichung von zwei Gemüsepotionen jede Woche, was 805 911 fl. beansprucht. Das außerordentliche Heereserfordernis enthält u. a. eine Rate von 2 100 000 fl. für Reitergewehre, von 1 150 000 fl. für Festungsgeschütze neuer Konstruktion, 2 200 000 fl. für fortifikatorische Maßnahmen. Zur Komplettierung von 20 Infanteriebataillonen auf den erhöhten Friedensstand werden 439 000 fl. verlangt. Die Kriegsmarine verlangt als erste Rate für einen neuen Torpedobreiter, sowie für maschinelle Vorrichtungen zwei Nachtragsschiffe mit zusammen einer Million, welche aus den gemeinsamen Mitteln Bedeckung finden sollen.

Ungarn.

Die Regierung hat sich ebenso wie die österreichische Regierung für die Beteiligungen an der Pariser Weltausstellung von 1900 entschieden.

Frankreich.

Paris, 30. Mai. Das Journal officiel veröffentlicht die Ernennung des Marquis de Roailles zum Botschafter in Berlin.

Der „Matin“ meldet: Der Kriegsminister bereitet einen Gesetzentwurf vor zum Zweck der Verjüngung der Offizierskadres. Die Altersgrenze soll um ein bis zwei Jahre herabgesetzt werden; die Altersgrenze für Divisionsgeneräle soll auf 64 oder 63 Jahre, die der Generalmajors auf 55 bis 54 Jahre und die äußerste Altersgrenze für Generale, welche ein Kriegskommando innehaben, auf 68 Jahre festgesetzt werden. Diese Maßnahme wird zugleich dazu benutzt, um den Rang von Korpskommandeuren zu schaffen.

Paris, 30. Mai. Die Vorlage betreffend die Erklärung Madagaskars zur französischen Kolonie bezweckt den internationalen Schwierigkeiten ein Ende zu setzen.

Herr Meline braucht wieder die Bombe, die rettet. Aus Paris wird telegraphirt: Gestern wurde auf dem Boulevard Sebastopol eine öffentliche Kustalt durch eine Dynamitpatrone zerstört. Gleichzeitig entdeckte, wie die Blätter melden, ein General unter dem Sie einer Lobkutschke zwei Dynamitpatronen in dem Augenblick, als er einsteigen wollte.

Italien.

Rom, 28. Mai. (Fig. Bericht.) Das Ministerium di Rudini fährt trotz der Opposition der Erispischen Presse sein Programm, dem afrikanischen Abenteuer ein Ende zu bereiten, konsequent und vollständig durch. Fünfunddreißig Bataillone italienischer Truppen befinden sich auf dem Rücktransport von Massouah nach Italien; außer den Resten der alten Besatzung der Kolonie bleiben nur vier Bataillone vorläufig noch in dem italienischen Koloniegebiete. Diese geringe Truppenmacht ist völlig außer Stande, offensiv vorzugehen; sie reicht gerade zur Besetzung der besetzten Punkte der Kolonie in den alten, vorerispischen Grenzen aus. Sollte wider Erwarten ein abessinischer Angriff auf dieses alte Koloniegebiet erfolgen, so kann sich die Besetzung der besetzten Punkte jedenfalls so lange halten, bis Verstärkung aus Italien einträte; aber ein solcher Angriff ist durchaus unwahrscheinlich, da Abessinien nur vier Bataillone vorläufig noch in dem italienischen Koloniegebiet, die Küstenlandchaft niemals freiwillig gemacht hat. Es bleibt jetzt, um mit dem Erispischen Abenteuer völlig abzuschließen, nur noch die Besetzung der Tabien aus der Schlacht von Adua und die Auslösung der Gefangenen übrig; wegen beider Fragen sind Unterhandlungen im Gange.

Ein weiterer Punkt des militärischen Programms der neuen italienischen Regierung ist die Herabsetzung der Stärke des stehenden Heeres. Es handelt sich dabei nicht unmittelbar um die Erzielung von Ersparnissen in den Staatsausgaben. Man ist vielmehr auf Seiten der Männer, welche jetzt die italienische Regierung bilden, schon seit Jahren zu der Ueberzeugung gelangt, daß das für das italienische Heer ausgeworfene Budget zur Erhaltung der festgestellten Truppenstärke thatsächlich unzureichend sei und man sich also vor der Alternative befinde, entweder die Truppenzahl vermindern oder das Budget erhöhen zu müssen. Da man das letztere wegen der Finanzverhältnisse des Landes für unthunlich hielt, so wurde während des früheren Ministeriums di Rudini der Plan gefaßt, die zwölf Armeekorps des italienischen Heeres um zwei zu verringern. Dies gelangte damals nicht zur Ausführung. Jetzt hat man sich nun entschlossen, zwar die zwölf Armeekorps beizubehalten, aber deren Stärke durch Herabsetzung der Zahl der Kompagnien in Verhältnis von vier zu drei zu verringern. Das stehende Heer Italiens wird demzufolge um etwa 25 000 Mann schwächer werden; die bezügliche Vorlage ist bereits dem Senat zugegangen. Einen finanziellen Vortheil bringt die Vorlage insofern mit sich, als, wenn die Verringerung der Truppenzahl nicht einträte, wahrscheinlich eine Erhöhung des Militärbudgets erfolgen müßte.

Die Simplonbahn-Vorlage ist dem Parlamente zugegangen.

Rom, 30. Mai. Deputirtenkammer. Das Haus setzte heute die Verathung des Budgets des Ministeriums des Innern fort. Beim Schluß der Generaldebatte wurden zahlreiche Tagesordnungen eingebracht, darunter zwei von Marazzi und Cavallotti, welche die Unregelmäßigkeiten tadeln, die bei der auf Anweisung des Ministerpräsidenten di Rudini vorgenommenen Untersuchung über die Verwaltung der Kasse des Ministeriums des Innern zu Tage gefördert wurden. Der Ministerpräsident di Rudini erklärte, da die politische Frage von selbst aufgetaucht und die moralische Frage wieder erhoben worden sei, könne er die von ihm hierüber wiederholt kundgegebene Anschauung nicht verweigern. Seine Ansicht gehe nicht dahin, daß die moralische Frage sich in eine Personenfrage verwandle; sie müsse vielmehr eine Frage der politischen und administrativen Gehahrung bleiben. Er halte es für seine Pflicht, diese Gehahrung durchzuführen, ohne sich darum zu kümmern, wer ihn hierbei unterstützen könne. (Unruhe.) Die Kammer könne sich daher klar aussprechen, und wenn sie wolle, daß der Verwaltung eine neue Richtung gemäß den von ihm (dem Ministerpräsidenten) wiederholt abgegebenen Erklärungen gegeben werde, so werde sie dem Ministerium ihr Votum geben. (Beifall. Lebhafter Unruhe.) In diesem Sinne akzeptire er die von Vorfarelli eingebrachte einfache Tagesordnung. Eine Reihe von Deputirten von verschiedenen Seiten der Kammer gaben hierauf Erklärungen betreffs ihres Votums ab, indem sie betonten, daß die Tagesordnung Vorfarelli die Bedeutung eines Labels für das frühere Kabinet habe. Der Deputirte Rudini stellte in Abrede, daß die Annahme der Tagesordnung diese Bedeutung habe. Unter großer Bewegung des Hauses nahm Ministerpräsident di Rudini wieder das Wort zu der Erklärung, er wünsche, daß die Kammer sich über eine Nichtsahnur des Verhaltens der Regierung und nicht über eine Personenfrage ausspreche. (Unterbrechungen.) Er wolle keine Unklarheiten. Die Kammer solle sagen, ob sie wolle, daß das Ministerium auf seinem Posten bleibe oder nicht. (Lärm und Unruhe.) Da in der Verammlung verschiedene politische Strömungen vorhanden seien, sei es natürlich, daß jeder seinem Votum eine besondere Bedeutung unterlege. (Lebhafter Unterbrechungen.) Aber die Bedeutung, welche die Regierung der Abstimmung beilege, sei nur die, zu vernehmen, wie die Kammer gegenüber der gegenwärtigen und der früheren Verwaltung urtheile. (Lebhafter Unruhe. Rufe: Gut! Bravo!)

Schließlich wurde die von dem Ministerpräsidenten akzeptirte einfache Tagesordnung Vorfarelli in namentlicher Abstimmung mit 118 gegen 115 Stimmen, bei 16 Stimmenthaltungen, angenommen.

Rußland.

Die russischen Sozialisten in Paris erlassen in der „Petite Republique“ eine scharfe Erklärung gegen den Zarismus.

Serbien.

Belgrad, 28. Mai. (N. Fr. Pr.) Der bekannte sozialistische Agitator Archimandrit Wasa Pelagic wurde wegen einer antidynastischen Broschüre verhaftet.

Türkei.

Kretensisches. Bisher ist es noch immer nicht gelungen, das Fort Varnos zu erobern. Der Gouverneur hat den Belagerern die Uebergabe des Forts mit allem Material angeboten, was jedoch abgelehnt wurde. Die Belagerer verlangen vollständige Freigabe aller von Truppen umzingelten christlichen Dörfer; die Auslieferung der Waffen und endlich Bürgschaft für den Schutz sämtlicher Christenfamilien. Die Forts liegt der griechischen Regierung durch ihren hiesigen Pfanden versichern, daß alles geschehen werde, um weiteres Blutvergießen zu verhindern. Die griechische Regierung erhob ihrerseits Vorstellung gegen die Entsendung weiterer Truppen nach Akreta, wodurch die Lage nur verschlimmert werde.

Die Agenzia Stefani meldet aus Ganea: Die Lage in der Stadt ist unverändert. In der Umgebung von Ganea plündern mohamedanische Banden. Kleinere Ausschreitungen lassen die Lage auch in Kethymo ernst erscheinen. Der österreichische Kreuzer „Kaiserin und Königin Maria Theresia“ ist in Ganea angekommen.

Die Agence Havas meldet aus Athen den 29. d. M.: In einer heute Nachmittag hier abgehaltenen Versammlung von Kretensern wurde ein Antrag zu gunsten einer autonomen Verfassung auf Akreta gemäß dem Berliner Vertrage abgelehnt und der Wunsch ausgesprochen, daß die freien Hellenen den Kretensern zu Hilfe kommen.

Afrika.

Victoria, 29. Mai. In einer Audienz, welche Barnato (einer der Leiter der Chartered Company) bei dem Präsidenten Krüger hatte, verwendete er sich für die gefangenen Reformisten. Krüger erwiderte, er thue sich für sie, um eine weitere Milderung der Urtheile zu erlangen. Krüger meinte, der mit recht für die Zukunft erwartete Schritt werde das Vorgehen der Exekutive rechtfertigen, welche die Rückkehr des Staatssekretärs Leyds und des Kommandanten Joubert abwartet, ehe sie sich weiter mit den Urtheilen beschäftigen.

Snakin, 30. Mai. Oberst Egerton ist heute mit 975 Mann indischer Truppen hier angekommen.

Partei-Nachrichten.

Au die Frauen und Mädchen Berlins! Am 27. Juli dieses Jahres wird in London der Internationale Sozialistische Arbeiter- und Gewerkschaftskongress abgehalten werden. Die Bedeutung der proletarischen Frauenbewegung in Berlin macht unserer Meinung nach die Vertretung derselben auf dem Kongress notwendig. Wir haben deshalb zum Mittwoch, den 3. Juni, eine Volksversammlung einberufen, in der die Wahl einer Delegation empfohlen werden soll. Alle Mädchen und Frauen unserer Partei erziehen wir, zu dieser Versammlung sich zahlreich einzufinden und an der Wahltheilzunehmen. Das Nähere wird durch Inserat am Dienstag bekannt gegeben. Die Vertrauenspersonen: Ottilie Baader, Emma Scholz.

Eine Parteikonferenz für den 4. hessischen Wahlkreis fand am ersten Pfingstfeiertage statt. Der Bezirks-Vertrauensmann Hugo Schwabe berichtete, daß die Bewegung in seinem Wahlkreise gute Fortschritte macht, daß Bezirksführer system habe sich gut bewährt. Genosse Kirchner, der für den Kreis Schmalfalden berichtete, klagte über die Plausheit der Parteigenossen, während er von verschiedenen Ortschaften etwas günstigeres berichtete kann, u. a. daß es einem Parteigenossen in Hergeshallenberg gelungen sei, einen Arbeiter-Bildungsverein zu gründen. Genosse Dalese von Wippenhausen berichtet von dort, daß die Bewegung im allgemeinen wohl eine gute sei, wenn sie trotzdem nicht den gewünschten Gang nehme, so sei der Lokalmangel daran Schuld. Beim zweiten Punkt der Tagesordnung wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die heutige Konferenz beschließt, das Bezirksführersystem weiter auszubauen und von Zeit zu Zeit Schriften zu verbreiten. Als besonders geeignetes Agitationsmittel betrachtet sie die Presse und macht es allen Genossen zur Pflicht, das „Volksblatt für Hessen“ und die „Mitteldeutsche Sonntags-Zeitung“ nach besten Kräften zu unterstützen.

Genosse Riech tritt ebenfalls für dieselbe ein. Er ist der Meinung, daß es keinem Parteigenossen gelingen werde, ein besseres Agitationsmittel als das Bezirksführersystem vorzuschlagen. Um dasselbe richtig durchzuführen zu können, empfiehlt er den Parteigenossen sich unseren Organisationen, der politischen sowohl als der gewerkschaftlichen, enger als bisher anzuschließen und für dieselben zu agitieren. Es wird ferner beschlossen, den Gothaer Parteitag der Gesamtpartei zu beschicken, und zwar, wenn es die Mittel erlauben, mit mehreren Delegierten.

Die Polizei zeigte für die Parteikonferenz auch ihr Interesse, sie zwang die Genossen, die Fahne der Schwurger Parteigenossen aus dem Saale zu entfernen.

Sozialdemokraten können nicht Gemeindefürsorge werden. Aus Niederhasslau wird geschrieben: Die vor einiger Zeit zum zweiten Male erfolgte Wahl eines Gemeindefürsorgers, aus der Genosse Hermann Fleisch als gewählt hervorging, hat die Bestätigung der königl. Amtshauptmannschaft nicht erhalten, weil derselbe, gleich dem in einer früheren Sitzung gewählten Genossen Ernst Nürnberg erfrüher Anhänger der Sozialdemokratie sei. Bei der nun zum dritten Male vorgenommenen Wahl wurde Genosse Wäckermeister Eduard Jakob mit 9 Stimmen gewählt, den wohl das gleiche Schicksal treffen wird, wie seine Vorgänger.

In den Besitz der Partei gehen das „Thüringer Volksblatt“ und der „Thüringer Volksfreund“ über.

Parteitag der bayerischen Sozialdemokratie. Wie wir schon kurz telegraphisch meldeten, ist der Parteitag der Sozialdemokraten Bayerns für den 5. und 6. Juli nach Nürnberg einberufen.

Die provisorische Tagesordnung lautet: 1. Parlamentarischer Bericht der Landtags-Abgeordneten. Referent: G. v. Bollmar und G. Grillenberger. 2. Bericht der Parteileitung. Referent: J. Scherm. 3. Das Vereins- und Versammlungsrecht. Referent: G. v. Bollmar. 4. Der internationale Arbeiterkongress in London. Referent: Franz Schmitt-München. 5. Organisation und Agitation. Referent: M. Segis-Fürth. 6. Beratung der Vorträge, welche zu obigen Punkten nicht einschlägig sind.

Die Parteigenossen werden ersucht, allenthalben öffentliche Parteiversammlungen einzuberufen und Delegierte zu wählen.

Den Parteigenossen der einzelnen Orte wird anheimgegeben, wie viel Delegierte sie entsenden wollen. Es wird aber das Ersuchen ausgesprochen, an einem Orte nicht mehr als 6 Vertreter zu wählen. Alle Anträge, welche auf dem Parteitag zur Verhandlung kommen sollen, müssen bis 25. Juni an den mitunterzeichneten J. Scherm, Nürnberg, Weigenstr. 12, eingesandt werden, damit sie dem Parteitag im Druck vorgelegt werden können.

Die Einladung ist unterzeichnet von der sozialdemokratischen Landtags-Fraktion als Parteileitung in Bayern: Ehrhart, Grillenberger, Löwenstein, Scherm, Bollmar.

Das Schweizerische sozialdemokratische Parteikomitee hielt am Pfingstsonntag in Olten eine Versammlung ab, in der es zu verschiedenen aktuellen Tagesfragen Stellung nahm. In bezug auf die drei bereits durch das Referendumsbegehren von Gegnern angesprochenen Bundesgesetze, worüber wir kurz berichteten, wurde beschlossen: Das Referendumsbegehren gegen die Disziplinar-Strafordnung ist zu unterstützen, doch soll die Unterschrift hierfür gesondert und nicht in Verbindung mit dem Begehren gegen die anderen Gesetze gegeben werden können; das Referendumsbegehren gegen das Rechnungsgesetz betreffend die Eisenbahnen ist nicht zu unterstützen, im Gegenteil soll mit allem Nachdruck für Annahme dieses Gesetzes gewirkt werden; gegenüber dem Wirtschaftsprüfungsgesetz wird Neutralität beobachtet. Ferner wurde beschlossen, die Unterschriftensammlung für das Initiativbegehren zur Verstaatlichung der Eisenbahnen sofort zu beginnen und ein eventuelles Initiativbegehren aus Brechtkreisen zur Unterstützung der Volkshule durch den Bund kräftig zu unterstützen. In Sachen Moor in Bern erklärt das Parteikomitee das fernere Verbleiben Moor's an der Redaktion der „Tagwacht“ als eine Schädigung der Interessen der gesammten Partei; gleichzeitig drückte es den von der „Tagwacht“ verunglückten Genossen sein vollstes Vertrauen aus.

Die Delegiertenversammlung der italienischen Sozialisten in der Schweiz, welche an den Pfingstfeiertagen in Bern stattfand, war von 25 Vereinen beschickt. Einstimmig wurde die Gründung eines Verbandsorgans beschlossen. Den Verhandlungen wohnte Professor Cabrini aus Mailand bei.

Berichtigung. Es ist nicht wahr, daß ich mich in Witten als „Sozialdemokrat“ erklärt und eine Agitationstour für mich unternommen, ich hielt drei religiöse Vorträge über das Christentum und erklärte nur, als Herr Jahn mich als einen hinstellte, der seine sozialdemokratische Ueberzeugung geändert hätte, daß dies nicht der Fall gewesen sei, sondern mein Austritt rein persönliche Gründe gehabt hätte und ich seither stets ebenso wie früher, das Programm und den Klassenkampf der Sozialdemokratie vertreten hätte. Es ist nicht wahr, daß ich mit Hilfe einer Anzahl Genossen neue Christengemeinden ge-

gründet hätte, ich halte jene drei Versammlungen — als rein religiöse — ganz allein einberufen und allein geleitet und bin dabei stets für die scharfe Trennung von Religion und Politik eingetreten. Th. v. Wächter.

Polizeiliches, Gerichtliches etc.

In Berlin wurde der Genosse Zimmer zu zwei Wochen Gefängnis verurtheilt wegen Hausfriedensbruchs; er hatte am 1. Mai einen arbeitenden Kollegen besucht.

Ein neuer Prozess hatte am 27. Mai wieder das „Volksblatt“ für Halle a. S. Das Gericht verurtheilte den verantwortlichen Redakteur, Genossen A. Wasmann, nach längerer Verurteilung zu 100 M. Geldstrafe event. 20 Tagen Haft. Dem Beleidigten steht die Publikationsbefugnis in der „Eislebener Zeitung“ zu. In der Begründung des Urtheils hieß es: Das Gericht habe angenommen, daß dem Angeklagten der Schutz des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) zur Seite stehe, da es sich darum handelte, nachzuweisen, daß die „Eislebener Zeitung“ von der Gewerkschaft abhängig sei, ebenso habe es angenommen, daß das Wort „unwahr“ keine Beleidigung sei, aber der Form und den Umständen nach liege eine Beleidigung vor und zwar in der Bezeichnung, des Privatklägers Versicherung habe nicht den Werth eines Zigarettenstummels, und in der Art und Weise, wie die Briefkasten-angabe abgefaßt worden ist. Auch die Absicht der Beleidigung sei ersichtlich. Wenn auch der Beklagte in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe, so sei doch auf 100 M. Geldstrafe erkannt, da bekannt ist, daß der Privatkläger fortwährend den Angriffen des „Volksblattes“ ausgesetzt ist.

Zum Harburger Väterkrieg. Gegen eine Anzahl Harburger Genossen, darunter Thiel und Bär, ist von der Staatsanwaltschaft in Stade auf Antrag verschiedener Wäckermeister Anklage erhoben worden. Die Beschuldigten sollen sich der Beleidigung und Verurtheilung schuldig gemacht haben. Es handelt sich um den Vorwurf gegen mehrere Innungsmeister, daß sie den Befehlen gegenüber ihr gegebenes Ehrenwort gebrochen hätten. In Sachen Klmann und Genossen, die durch ein Flugblatt verschiedene Wäckermeister beleidigt haben sollen, ist Termin auf den 8. Juni anberaumt.

Sächsisches. Der „Vogeländische Volkszeitung“ wird aus Meissen geschrieben: „Was man in Sachen sich alles bieten lassen muß, davon giebt folgende kurze Mittheilung wiederum bereitetes Zeugnis. Der Verein „Meißner Volksbühne“, ein Verein, dessen Bestrebungen mit öffentlichen Angelegenheiten, Politik etc. nicht das geringste zu thun haben, veranstaltete am 1. Feiertage im Gasthaus „Zum goldnen Schiffe“ einen Familienabend. Zu demselben hatten nur Mitglieder des Vereins Zutritt. Trotz alledem wurde dieses harmlose Vergnügen polizeilich überwacht. Wir sind der Meinung, daß diese Ueberwachung sehr überflüssig ist. — Wie wir in Erfahrung bringen, ist außer über verschiedene Gastwirtschaften auch über das Barbier- und Zigarrengeschäft des Genossen Thiebold in Colln das Militärverbot verhängt worden. Da Meissen-Colln ohne jedwede Garnison ist, somit nur Urlauber in Betracht kommen können, so ist ein derartiges Verbot ohne besondere Bedeutung und kann man höchstens daraus die Lehre ziehen, daß man zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, ja selbst einzelner Personen, welche sich öffentlich als Anhänger derselben bekennen, mit allen Mitteln arbeitet.“

Der Prozeß Schüler.

Aus Hannover geht vom 29. Mai den Abendblättern über den Gang der Verhandlung der folgende Bericht zu: Bei der Feststellung der Personalien der Angeklagten ergibt sich, daß Schüler wegen Ungehorsams, Widerstandes, Beleidigung ca. 80 Mal disziplinarisch während seiner dreijährigen Dienstzeit bestraft worden ist. Der Angeklagte Luy ist wegen Beleidigung verurtheilt. Der Präsident bemerkt ihm: Sie haben eine Reihe Broschüren in Ihrem Verlage erscheinen lassen, deren Titel und Inhalt den Schluß zulassen, daß sie mit Vorliebe Sensationsbroschüren verlegen. — Angekl. Luy: Ich verlege nur, was mir geeignet erscheint. — Der Präsident verliest hierauf die Titel der einzelnen Broschüren.

Nach der Verlesung beginnt das Verhör des Angeklagten. Der Präsident geht zunächst auf die den Hauptmann Moll betreffenden beleidigenden Stellen der Broschüre ein. Es heißt da u. a.: „Der Vorstand (Chef) der Arbeiterabtheilung in Magdeburg, Hauptmann Moll, ist eine sehr eigenartige Natur. Er soll sehr fromm sein; ob er es thatsächlich ist, weiß ich nicht. Mir gegenüber hat er von der christlichen Nächstenliebe jedenfalls nicht sehr viel merken lassen, und so weit meine Kenntniß reicht, wissen auch meine Kameraden nichts Sonderliches davon zu rühmen.“ — Präsi.: Sie machen in diesem Passus dem Hauptmann Moll den Vorwurf der Frömmerei, nicht wahr? — Angekl. Schüler: Ja, gewiß. — Präsi.: An einer anderen Stelle sagen Sie: „Einige Zeit später machte Herr Hauptmann Moll bekannt, daß am nächsten Tage für die Evangelischen im Dom die Feier des heiligen Abendmahles wäre. Und nun kam eine lange Mahnwache; gewissermaßen wurde schon Vorgottesdienst gefeiert. Mitten in der Gott wohlgefälligen Ansprache trug sich indes folgendes Ereigniß zu. Ein kleiner, schwächlicher Kerl, dessen Name mir leider entfallen ist, zog sich ein Monikum zu. Nehmen Sie die Hände zurück.“ Dann predigte Hauptmann Moll weiter: „Leute, Leute, glaubt mir, der liebe Gott“ — (Name) nehmen Sie die Hände zurück.“ — „Der liebe Gott steht in Eurer Herz, lehrt Euch zu ihm, dann“ — (Name) Sie haben schon wieder die Hände vorgenommen. Unteroffizier vom Dienst, fähren Sie den Mann ab! Drei Tage strengen Arrest! Feldwibel, stellen Sie den Schein aus!“ — Also, Leute, geht in Euch! — Präsi.: Behaupten Sie auch heute noch, daß sich der Vorgang so abgespielt hat? — Angekl.: Gewiß. Ich weiß jetzt sogar den Namen, der Unglückliche heißt Amstett. — Präsi.: Es heißt dann in bezug auf diesen Amstett: „Was scheerte mich das weitere Gesababab! Ich mußte nur noch an den armen Kerl denken. Die lange Festungshafte, die er hatte erleiden müssen und die Zwangsjacke, in die er, ich glaube, wiederholt gesteckt worden ist, hatten seinen Geist umnachtet. Wenn er seine Anfälle bekam, dann zog er sich in einen Winkel zurück, jerrich Papier in lauter kleine Stücke, die er, leise vor sich hinstürmelnd, als Papiergeld und Ordensdekorationen Stück für Stück vor sich hinwarf. Er bildete sich ein, der König von Hannover zu sein. Und diesen Mann, über dessen Weisheitszustand keinerlei Zweifel bestand, entließ man nicht; diesen Mann steckte der allerchristlichste Herr Hauptmann Moll, mitten in einer Snabende begriffen, in den Arrest!“ Sie behaupten also, daß der Amstett geisteskrank war. — Angekl.: Ja. — Präsi.: Und Sie wollen auch behaupten, daß der Hauptmann Moll von dieser Geisteskrankheit Kenntniß hatte, als er den Mann in Arrest schickte. — Angekl.: Ich behaupte, daß der Hauptmann Moll Kenntniß davon haben mußte und Kenntniß hatte. — Präsi.: Woran schließen Sie das? — Angekl.: Ich und alle meine Kameraden waren darüber einig, daß Amstett geisteskrank war. Ich habe sogar zum heiligen Termine einen Zeugen vorladen lassen, der, wie ich hoffe, glaubwürdig befunden wird, daß Amstett schon zur Zeit, als er noch in den Köhler Kasematten lag, von seinen Kameraden für geisteskrank angesehen wurde. — Präsi.: Ich stelle aus den Akten fest, daß der Amstett hier als Zeuge vernommen werden sollte. Bei den Nachforschungen hat es sich jedoch herausgestellt, daß sich Amstett in der Spandauer Kasematten erhängt hat. — Angekl. Schüler: Leider. — Präsi.: Sie behaupten dann weiter in Ihrer Broschüre, daß sich Hauptmann Moll verschiedener Vergehen gegen § 88 der Dienstvorschriften für Arbeitssoldaten schuldig gemacht habe. Er soll Soldaten, die zur Strafkompagnie veretzt waren, theilweise bedroht, theilweise zurückgeschickt haben. Zu den letzteren hätten Sie gehört. — Angeklagter: Das ist richtig. Ich halte die

Ladung des Zeugen Mülling Frankrog, der darüber hätte Auskunft geben können. — Präsi.: Der Zeuge kann nicht erscheinen. — Angekl.: Ich weiß das. Er hat einen Einbruch verübt und sitzt jetzt. Gerade dieser Mann war einer der Wächlinge des Hauptmanns Moll. — Präsi.: Sie behaupten dann weiter, daß Hauptmann Moll auch einzelne Reviertrakte bevorzugt habe, andere dagegen sofort in Arrest schickte, wenn sie sich krank meldeten. — Angekl.: Ja. Die Leute der schlechteren Klasse hatten eine wahre Angst, sich krank zu melden. Bei meinem Aufenthalt in Magdeburg fiel ein Mann vom Neck, ver wundete sich und war sechs Tage später todt. Der Mann hat es nicht gewagt, sich krank zu melden. — Präsi.: Wir werden darüber später die Zeugen hören. In der Broschüre beschwert sich der Angeklagte denn weiter über die Zensur der Briefe, die ihm nach Magdeburg und Königsberg i. Pr. zugesandt, bezw. von ihm von dort abgeschickt wurden. Die Zensur gerade seiner (Schüler) Briefe sei in einer Weise ausgeübt worden, die einer indirekten Beschlagnahme ungenieulich gesehe habe. Der Angeklagte überreichte im Anschluß daran einen Brief des Reichstags-Abgeordneten Johannsen, den dieser ihm nach Magdeburg gesandt habe. Der Brief ist zum größten Theile unleserlich gemacht.

Hierauf geht der Präsident mit dem Angeklagten die Broschüre, soweit sie Beleidigungen des Premierlieutenants Salewski enthält, durch. In bezug auf diesen heißt es u. a., er habe manche edle Thaten auf dem Gewissen. Das Exzerzieren der Strafsoldaten sei eine wahre Schinderei gewesen. Wenn er (Schüler) nicht wüßte, daß es kein königlich preussisches militärisches Agent-Propagandentum gebe, so wäre er versucht, den Premierlieutenant Salewski als Mithglied desselben zu bezeichnen. Der Angeklagte erzählt dann weiter, daß Premierlieutenant Salewski einmal beim Exzerzieren gesagt habe: „Ihr sollt zu Säulen zusammensinken!“ Premierlieutenant Salewski war dem Hauptmann Moll als Assistent beigegeben. — Präsi.: Sie behaupten also, daß Salewski die Leute indirekt provozirt hat, strafbare Handlungen zu begehen, damit er sie bei Moll denunzieren konnte? — Angekl.: Dies nicht, aber ich bin der Ansicht, daß seine Hartnäckigkeit geeignet war, die Leute zu Vergehen zu bringen. — Präsi.: Dann waren Ihre scharfen Bemerkungen immer noch nicht angebracht.

Der Präsident geht dann die in der Broschüre enthaltenen Stellen über den Oberst v. Jemihli, den Oberlieutenant v. Roques und den Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff durch. Die Beleidigung des letzteren wird u. a. in folgendem Passus der Broschüre gefunden: „Wer sich auch nur einen Schatten von Gerechtigkeitsgefühl und Bürgerstolz bewahrt hat, der wird sich erheben wegen der schändlichen Behandlung, die mir zu theil geworden ist. Und da haben jene „Edelsten“ die Stirn, mich zu befehligen auf grund einer Bestimmung, welche „unzweifelhaft Ehrlosigkeit des Charakters“ voraussetzt! Nun, meine verehrten Herren v. Bronsart und v. Winterfeld, wo und bei wem steht die Ehrlosigkeit? Heraus mit dem Federwisch!“ Der Angeklagte erklärt, daß er den Kriegsminister nicht habe treffen wollen. Dieser habe ja lediglich auf grund vorhandener Bestimmungen handeln müssen. Die letzten beleidigenden Stellen der Broschüre richten sich gegen das preussische Offizierskorps, für das der Kriegsminister Strafantrag gestellt hat. Hier wird unter anderem von „Junkerfamilien“ der Offiziere gesprochen, ferner von „Bettlerwirtschaft“ unter den dem Militärstande angehörenden „Edelsten und Besten“ der Nation. Es wird dann weiter von Sachen gesprochen, die sogar vom Lieutenantverstand begriffen würden. Der Angeklagte bemerkt zu diesen Ausdrücken, daß sie vielleicht etwas scharf, aber doch gerechtfertigt seien durch die trüben Erfahrungen, die er gemacht habe.

Damit ist die Vernehmung des Angeklagten Schüler beendet. Es folgt die des Angeklagten Luy. Derselbe giebt an, daß die Broschüre ihm von Schüler angeboten worden sei und er sie angenommen habe, weil er die Angaben des Angeklagten bei der Stellung, die dieser im öffentlichen Leben einnahm, für durchaus glaubwürdig halten mußte. Der Präsident geht dann mit den beiden Angeklagten die Beschlagnahmen Korrekturbogen der Broschüre durch und stellt fest, daß seitens des Angeklagten Luy verschiedene scharfe Ausdrücke gestrichen, stellenweise aber auch stehen geblieben sind.

Nachdem sodann noch der Brief des Angeklagten Luy an Schüler verlesen worden ist, in dem Luy ihm Rathigung bei Anfertigung der Broschüre empfiehlt, wurde in die Zeugenvernehmung eingetreten. Erster Zeuge ist der Hauptmann Moll.

Präsi.: Es handelt sich zunächst darum, ob und inwieweit Sie Mittel angewandt haben, um die Ihnen Untergebenen religiös zu machen. Haben Sie das Bestreben gehabt, die Soldaten fromm zu machen? — Zeuge: Ich habe als Vorstand der Arbeitsabtheilung die Pflicht gehabt, die mir von den Truppentheilen überwiesenen Leute zu bessern. Da ich selbst auf streng christlichem Standpunkte stehe, so ist es wohl natürlich, daß ich auch die Untergebenen, soweit sie vom Glauben abgefallen waren, wieder auf den rechten Weg zurückzuführen suchte. — Präsi.: Haben Sie dies auch bei einem geisteschwachen Manne gethan? — Zeuge: Das ist nicht möglich. — Präsident: Haben Sie jemals einen solchen Mann bestraft? — Zeuge: Nein, das heißt, es gab viele Simulanten bei mir. — Präsident: Der Angeklagte behauptet nun, daß Sie einen gewissen Amstett, der geisteskrank war, in Arrest gesteckt hätten. — Zeuge: Es ist richtig, daß der Mann oft im Arrest war, ich wußte aber nicht, daß er geisteskrank war. — Präsi.: Wußten Sie nicht, daß er glaubte, er sei der König von Hannover? — Zeuge: Ja, ich habe davon gehört. Er sah auch immer in einer Ecke und sprach vor sich hin. — Präsi.: Und daraus konnten Sie nicht entnehmen, daß er geisteskrank war? — Zeuge: Nein. Ich will nicht bestreiten, daß der Mann krank war. — Präsi.: Er hat sich ja dann wohl in Spandau erhängt? — Zeuge: Ja.

Bei der weiteren Vernehmung des Zeugen giebt derselbe zu, daß er die Soldaten in gute und schlechte unterschieden habe, dabei aber streng nach den bestehenden Bestimmungen verfahren sei. Dieser letzteren Redewendung bedient sich der Zeuge so oft, daß der Präsident ihm schließlich bemerkt, die weitere Anwendung sei unnötig. Der Präsident verliest sodann einen Inspektionsbefehl, in welchem die Maßregel der Zweitheilung durch den Zeugen gerügt wird. Der Zeuge giebt zu, daß die auch von dem Angeklagten gerügte Maßregel thatsächlich behanden, aber später abgeschafft worden sei. Der Zeuge bestreitet im weiteren, sich ein Leberkorps herangebildet zu haben, daß ihm Auskunft über die Lebensweise der übrigen Arbeitssoldaten geben mußte. Auch die Behauptung, daß er gewissen Leuten Vortheile gewährt habe, treffe nicht zu. Bezüglich der Zensur bemerkt der Zeuge, daß für Schüler eine ganze Reihe Briefe eingingen, deren Inhalt beanstandet werden mußte. Ueber das Betragen des Angeklagten bei der Straftheilung bemerkt der Zeuge, daß Schüler sehr ruhig und widerpenkig gewesen sei, sich aber nie zu lauten Widersetzlichkeiten habe hinreißen lassen, sondern stets stille Opposition getrieben habe. Rechtsanwalt Brandt-Hersford: Hat der Zeuge gestern Abend zum Premierlieutenant Salewski gesagt, er habe den Angeklagten Schüler heute für einen kompletten Lumpen gehalten und halte ihn auch heute noch dafür? Zeuge: Das ist nicht möglich. Präsident: Die Frage gehört garnicht hierher und ich lehne sie ab. Rechtsanwalt Brandt: Dann bitte ich, den Antrag zu Protokoll zu nehmen. Der Gerichtshof zog sich sodann zur Beschlußfassung über diesen Antrag der Vertheidigung zurück.

Nach längerer Verathung verkündete der Präsident, daß der Antrag auf Protokollirung abgelehnt worden sei. Es stehe dem Angeklagten jedoch frei, gegen den Hauptmann Moll die Privatklage wegen jener Ueppung zu er-

haben. Die Versicherung sei aber nicht im Gerichtssaal gefaßt und deshalb habe sich der Gerichtshof nicht mit der Sache zu befassen. Die Beweislast der Moll'schen Verbindungen werde durch jene Versicherung nicht abgeschwächt. — Sodann wurde die Sitzung nach einstündiger Dauer auf morgen früh vertagt.

Soziale Uebersicht.

Eine Konferenz von Vorkänden der Alters- und Invaliditätsversicherungs-Anstalten hat dieser Tage in Weimar stattgefunden. Betreten waren die Versicherungs-Anstalten von Thüringen, Sachsen-Anhalt, Hannover, Hessen-Nassau, Großherzogtum Hessen, Königreich Sachsen, Westfalen, Rheinprovinz, Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen. Die Tagesordnung war sehr reichhaltig; hervorgehoben sei aus den Verhandlungen folgendes: Hinsichtlich der Befehung der Beamtenstellen mit Militärämtern in Ausführung des Militärpensions-Gesetzes sprach man sich dahin aus, daß man, so lange die Ausführungs-Bestimmungen hierzu noch nicht erschienen sind, vorläufig die Hälfte der Stellen mit Militärämtern bei den Versicherungsanstalten besetzen wolle. Hinsichtlich des Heilverfahrens und der Unterbringung von Kranken und Konvaleszenten hielt man es für zweckmäßig, eigene Sanatorien zu errichten und insbesondere die Heilung von Lungentranken in Luftkurorten zu versuchen. Hinsichtlich der Anlegung von Anstaltsgebäuden verkannte man die Schwierigkeit nicht, einerseits auf sichere Anlegung Bedacht sein zu müssen, andererseits die Gebäude von Sparassen und ähnlichen Instituten zu sehr zu beeinträchtigen. Weiter wurde noch verhandelt über das Verhältnis der Versicherungsanstalten zu den Krankenkassen, über die Versicherungspflicht der Hauspächter und sonstiger Hausgewerbetreibenden der Textilindustrie, das Verhältnis der Invaliden- und Altersrenten zu den Unfallrenten und den Ansprüchen der Krankenverbände, die Geschäftsrevision des Reichs-Versicherungsamtes. Allesamt wurde die Vereinfachung der ganzen sozialpolitischen Gesetzgebung gewünscht.

Auf dem Genossenschaftstage der Fuhrwerks-Genossenschaft in Hannover am 16. und 17. Juni wird von Seiten der Sektion 4 (Berlin) der Antrag gestellt werden, eine Modifikation des Unfallversicherungsgesetzes dahin anzustreben, daß die Versicherungspflicht sich nicht nur auf den gewerbmäßigen Fuhrwerksbetrieb, sondern auch auf Privat-Fuhrwerksbesitzer jeder Art erstreckt und daß sämtliche Unkosten dieser sozialpolitischen Gesetzgebung nicht mehr allein von den diesbezüglichen Gewerbetreibenden, sondern einer progressiven Einkommensteuer von den breiten Schultern des gesammten Volkes mit Ausnahme der Arbeitnehmer getragen werden. **Fromme Wünsche!**

Mainz, 29. Mai. Das hiesige Gewerkschafts-Kartell beschäftigte sich mit der durch die Katastrophe zu Rheinaunshausen zu Tage getretenen unbegrenzten Ausdehnung der Rheinhedder auf dem Rheinstrom; die überlange Arbeitszeit, die unregelmäßige Nachtruhe, das übermäßige lange Verweilen der Maschinen und Heizer in den überhöhten Schiffsräumen und von allem der Druck von oben auf die Kapitäne, möglichst viel zu schleppen, erfuhren die schärfste Verurteilung. Es wurde beschlossen, alles dafür zu thun, daß endlich eine Organisation der Schiffarbeiter auf dem Rheinstrom geschaffen wird. Das Kartell beschloß zu diesem Zweck die Herausgabe eines Flugblattes in großer Auflage zur Verteilung auf den Rheinschiffen und soll ein gemeinsames Zusammenwirken der Gewerkschaftskartelle zu Ludwigshafen, Mannheim, Mainz, Bingen, Koblenz, Köln, Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort herbeigeführt werden.

Gewerkschaftliches.

Nach vierwöchentlichem Ausstände ist am Freitag der Streik der Berliner Parquetbodenleger mit einem vollständigen Siege der Arbeiter beendet worden. Schon vor 14 Tagen wurden den Bodenlegern seitens der Geschäftsinhaber Zugeständnisse gemacht, jedoch von den Arbeitern, welche unbedingte Anerkennung ihres neuen Lohntariffs forderten, nicht akzeptiert. Die Beteiligung am Streik war die denkbar günstigste, da sich der Bewegung über 95 pCt. der Arbeiter angeschlossen haben. Der Organisation, dem deutschen Holzarbeiterverbande, gehörten bei Beginn des Streiks zirka 80 pCt. an, und wurden sämtliche am Ausstand beteiligten Parquetbodenleger finanziell unterstützt. Der Erfolg wäre ohne Zweifel nicht in so derartig günstiger Weise unterstützt worden. Es ist dieses der beste Beweis, daß zur günstigen Durchführung eines Streiks vor allen Dingen ein ausreichender Unterstützungsfonds und kraftvolle Organisation Hauptbedingungen sind.

Zugang von Vorkänden der Arbeiterinnen nach Berlin ist streng fernzuhalten. **Die Lohnkommission.**

Der Streik der Berliner Gutarbeiter und Arbeiterinnen dauert unverändert fort. Die Fabrikanten suchen das Publikum durch unwahre Berichte in bürgerlichen Blättern zu täuschen. Erst wird bekannt gegeben, die Streikenden wollen das Gewerbegericht anrufen, dann hinterher erklären die Herren sofort, daß sie demselben sich nicht stellen würden. All diesen Berichten in gegnerischen Zeitungen erschauen wir, kein Gehör zu schenken. Der Geist in den Reihen der Streikenden ist ein vorzüglicher; wir sind darum fest entschlossen, den uns aufgezwungenen Kampf mit aller Energie zu führen. Wir ersuchen deshalb die Arbeiter Deutschlands, und in unseren gerechten Behauptungen materiell zu unterstützen, denn seit 25 jährigem Bestehen unserer Organisation ist es das erste Mal, daß wir uns mit einem derartigen Versuch an die Arbeiterklasse wenden. Da aber der Kampf voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen wird, so müssen wir für alle Fälle gerüstet sein, denn ein Verlieren bedeutet für uns die Vernichtung der Organisation. Wie wir jedoch erfahren, sucht der Meister Adalbert Herzog von der Firma Silber u. Brandt Arbeiter in Liegnitz anzuwerben. Öffentlich wird dieses Vorhaben von unseren Kollegen in Liegnitz verurteilt. — Geldsendungen sind zu richten an Karl Ranpe, Berlin, Weinstr. 12.

Die Lohn-Kommission.

An die Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes! Kollegen! Da die Mai-Ausgesperrten noch zu unterstützen sind, so fordern wir Euch auf, die Sammlung auf Listen wie Marken energisch fortzusetzen und die eingelagerten Gelder sofort abzurechnen. Die Agitationskommission des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes. J. A.: B. Kurgas, Reinickendorferstr. 19.

An die Händler, Gauner und Marktreisenden! Die Beratung der Gewerbe-Ordnungs-Novelle hat wohl deutlich denn je unseren Verunglückten den Mangel einer einheitlichen festen Organisation vor Augen geführt. Während von den Interessenten anderer Verufe mit Erfolg der Einfluß geltend gemacht wurde, die ihnen schädigenden Bestimmungen möglichst zu mildern oder gänzlich zu beseitigen, fanden unsere Interessenten mit Ausnahme bei einigen Herren, vor allem der sozialdemokratischen Vertreter, keine Berücksichtigung und unserer schon so schwierigen Lage droht auf neue eine Bedrängnis, die zum Ruin zahlreicher Existenzen führen muß. Wir richten deshalb an unsere Verunglückten den Appell, sich der freien Vereinigung der Händler und Händlerinnen Berlins und der Umgegend anzuschließen, um wirksam gegen die uns drohenden Gefahren ankämpfen zu können. Für die öffentliche Agitation und Unterstützung der Bewegung in der Provinz hat sich eine Agitationskommission gebildet, die auf Anfragen jederzeit bereit ist, mit Rath und That den Berufs-

angehörigen zur Seite zu stehen. Die Adressen sind: E. Schröder, Berlin, Oranienstr. 161, und O. Schulze, Berlin, Thurmstr. 18.

Die Differenzen in der Buntfärberei von Hartmann, Weissensee, Lehderstr. 27, sind zu Gunsten der Arbeiter beigelegt.

Achtung, Parquetbodenleger! Folgende Geschäfte haben den neuen Tarif nicht bewilligt: Ende, Berlin, Kochstr. 50/51; Rosenfeld u. Cie., Berlin, Mohrenstr. 11; Mittag, Charlottenburg, Joachimthalerstr. 7/8; Wendig Söhne, Berlin, Andreasstr. 32 und Vater, Steglitz, Schützenstr. 43. Zugang ist streng fernzuhalten. — Die Ortsverwaltung des deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Die Lohnbewegung der Berliner Schuhmacher nimmt nach einer uns zugehenden Mitteilung der Lohnkommission einen günstigen Verlauf. Von den größeren Firmen, welche sich bisher hartnäckig zeigten, sind vergangene Woche 6 mit 129 Arbeitern auf die gestellten Forderungen eingegangen. Damit dürfte der Fabrikantenertrag gespart sein. Der Obermeister der Schuhmachervereinigung Herr Bierbach gab dem Streikkomitee gegenüber die Erklärung ab, daß die übrigen Geschäftsinhaber ebenfalls geneigt sind, in Unterhandlungen einzutreten, und die Entlassung der Arbeiter, sowie die schwarze Liste zurückziehen würden. Auf Grund dieser Erklärungen sind die Verhandlungen mit fast sämtlichen im Ausstand befindlichen Geschäften angebahnt, und ist eine baldige Beilegung des Streites zu erwarten. Vom Ausstand betroffen sind 16 Geschäfte mit über 100 Arbeitern, während 40 Firmen mit annähernd 400 Arbeitern sich geeinigt haben. Dennoch muß der Zugang nach Berlin gemieden werden, da viele Geschäfte sich nur ungern den Forderungen ihrer Arbeiter unterworfen haben und sich gerne der eingegangenen Verpflichtungen entledigen möchten. Am Montag findet eine Versammlung statt, nähere Angaben finden die Leser im Inseratenteil.

Ein erfreuliches Zeichen der Solidarität, das den Berliner streikenden Musikinstrumentenarbeitern von ihren gesammten Berufsgenossen zu Theil wird, bewies die am 29. Mai in Leipzig stattgehabte öffentliche Versammlung der Pianoforte-Arbeiter. Die Schilderung der Ursachen des Ausstandes, die ein Mitglied der Berliner Lohnkommission gab, wurde von den zahlreichen Zuhörern mit großer Aufmerksamkeit verfolgt und alle Redner gaben ihren Unwillen über das Vorgehen der Berliner Fabrikanten Ausdruck. In einer Resolution, die einstimmig angenommen wurde, verpflichteten sich die Anwesenden, wöchentlich 1.50 M. als Unterstützung beizusteuern. Auch in Hamburg haben sich die Musikinstrumentenarbeiter bereit erklärt, wöchentlich durch die Beisteuer von 1 M. die Ausständigen zu unterstützen.

Der Streik in der Vereinigten Dresdener Stroh- und Filzfabrik in Dresden dauert unverändert fort. In verschiedenen bürgerlichen Zeitungen werden gegenwärtig Gutarbeiter nach Dresden und Naderg bei Dresden gesucht. Wie uns die Lohnkommission berichtet, giebt es in Dresden genug arbeitslose geschickte Gutarbeiter und sollen natürlich die auswärtigen Gutarbeiter nur als Streikbrecher und Lohnrücker dienen. Die Arbeiter werden deshalb gut thun, keine Arbeit nach Dresden oder Umgegend anzunehmen. — Anfragen sind an die Lohnkommission der Dresdener Gutarbeiter, Dresden, Reuegasse 27, zu richten.

Die Schuhmacher haben in Elmshorn Lohn Differenzen mit den Unternehmern.

Eine Konferenz für sämtliche Textilarbeiter und Arbeiterinnen von Neuh. L. und a. S., Altenburg, Weiningen, Weimar, Koburg, Gotha ist auf Sonntag, den 21. Juni 1896, vorm. 1/2 11 Uhr, nach dem Gasthof „Zum goldenen Adler“ in Gera, Hospitalstraße, einberufen. Die vorläufige Tagesordnung lautet: 1. Die Bedeutung und Nothwendigkeit der Organisation. 2. Definitive Wahl eines Agitationskomitees für Thüringen. 3. Ausbringung der Mittel zur Agitation. 4. Situationsbericht.

Zum Bielefelder Metallarbeiter-Streik. Zur Zeit sind noch 58 Arbeiter mit 89 Frauen und 83 Kindern zu unterstützen. Wie die Verhältnisse liegen, besteht vor der Hand noch keine Aussicht, daß die Arbeiter in den nächsten Tagen wieder eingestellt werden. An die Arbeiter geht deshalb das Ersuchen, für die Unterstützung ihrer Kollegen nebst Frauen und Kindern Sorge zu tragen.

Die Stuttgarter Gewerkschaftskommission hat beschlossen, die Schmie de durch genügende materielle Unterstützung in den Stand zu setzen, so lange anzuhalten, bis es den Herren Schmiedemeistern paßt, ihren Leuten einen anständigen Lohn zu zahlen. Die Schmiede fordern einen wöchentlichen Minimallohn von 16 M. 50 Pf. — Die Stellmacher sind ebenfalls in eine Lohnbewegung eingetreten, auch sie fordern einen Minimallohn von 16 M. — Der Streik der Bildhauer, der jetzt bereits acht Wochen währt, dauert noch unverändert fort.

Die erste süddeutsche Konferenz der Töpfer, die am 25. und 26. d. M. in Stuttgart tagte, war von 12 Delegirten und einem Vertreter des Töpferverbandes besucht. Die Delegirten erstatteten Bericht über die Verhältnisse, in bezug auf Lohn und Arbeitsbedingungen, wie Lebenshaltung u. s. w. Aus allen Berichten geht hervor, daß es überall nöthig wäre, sich zu regen und zusammenzuschließen um vermittelst gemeinsamer Organisation die Lebenshaltung zu heben. Hauptsächlich wurde hervor gehoben, daß die Agitation mehr als bisher betrieben werden muß. Es wurde deshalb auch beschlossen, vier Agitations-Kommissionen und zwar in Nürnberg, München, Freiburg i. B. (für Baden und Württemberg) und Straßburg i. E. einzusetzen. Die Konferenz erklärte sich des weitern gegen die Beschlüßung des internationalen Arbeiterkongresses in London, da allgemein behauptet wurde, der Stand der Organisation im Lande müsse zunächst durch intensive Agitation auf ein höheres Niveau gebracht werden. Nichtsdestoweniger bringe die Konferenz auch diesem Arbeiterkongress zu London die lebhafteste Sympathie entgegen. Eine Resolution, welche etwaige Sonderbestimmungen der beinahe im Lande gar nicht mehr vorhandenen Lokalorganisationen auf das schärfste verurtheilt, gelangte einstimmig zur Annahme.

Die Mannheimer Bauhändler haben folgende Forderungen aufgestellt: 1. Einführung einer zehnstündigen Arbeitszeit täglich, Anfang morgens 6 bis 12 Uhr, einschließlich einer halben Stunde Frühstückspause; von 12 bis 1/2 2 Uhr Mittagspause, von da bis 6 Uhr ohne Verspaure, und 1/2 pCt. Lohnzuschlag. 2. Einen Mindestlohn von 30 Pf. pro Stunde. 3. Ueberstunden müssen während der Wochentage mit 25 pCt., Sonntagsarbeit mit 50 pCt. höher bezahlt werden. 4. Abschaffung der Akkordarbeiten. 5. Auswärtige Arbeiten bis zu 5 Kilometer müssen mit 1 M., über 5 Kilometer mit 2.50 M., wenn nothwendig zu übernachtem mit 3 M. Zulage bezahlt werden. 6. Am Tage vor Neujahr, Ostern, Pfingsten und Weihnachten muß um 4 Uhr die Arbeit beendet sein. 7. Der Lohn muß wöchentlich und zwar mindestens eine Viertelstunde nach Arbeitschluß ausbezahlt sein, alles längere Warten wird als Ueberstunde betrachtet. Die Meister weigern sich mit der Lohnkommission zu verhandeln. Der Ausbruch eines Streiks ist zu gewärtigen, falls das angesehene Einigungsamt eine Verständigung nicht herbeigeführt. Sechs Siedentel der Mannheimer Bauhändler sind organisiert, so daß bei Fernhaltung des Zugangs ein Sieg der Arbeiter zu gewärtigen ist.

Die Gewerkschafts-Kommission der Arbeitervereine Oesterreichs erläßt in bezug auf den gegenwärtigen Streik einen Aufruf, dem wir folgendes entnehmen: Genossen, Genossinnen! Im harten Kampfe stehen tausende Arbeiter gegen die Unternehmer, Streiks und Ausperrungen, die anhaltende Arbeitslosigkeit zur Folge haben, zeugen von der Hartnäckigkeit, mit der auf beiden Seiten der Kampf geführt

wird. Die Arbeiter verfügen, dank der intensiven Ausbeutung, der sie in der kapitalistischen Produktionsweise unterworfen sind, über keine Mittel, um während der Arbeitslosigkeit vor Mangel geschützt zu sein, sie bedürfen der thätigsten Unterstützung ihrer Genossen — der Arbeiter und Arbeiterinnen.

An diese wenden wir uns, um sie zu erinnern, daß seit dem 15. März d. J. die Diebener Textilarbeiter, ca. 700 männliche und weibliche Arbeiter, im Streik stehen, daß in Rothsofteleh 700 Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilindustrie streiken und die Metallarbeiter in Schlau, ca. 400, noch immer in Ausstände verharren, daß ferner in Reichenberg 800 Textilarbeiter gänzlich wegen der Waise ausgeperrt sind. In Königsberg an der Eger wurden aus den gleichen Gründen 76 Holzarbeiter am 2. Mai ausgeperrt. In Graz traten bei Gebrüder Lapp zirka 400 Metallarbeiter wegen Entlassung der Vertrauensmänner in den Streik, in Mährisch-Schönberg streiken ca. 1000 Seilenspinner und Spinnerinnen der Firma Oberleiter's Söhne. In Prag haben 150 Holzbildhauer die Arbeit eingestellt, weshalb sämtliche Tischlergehilfen von Prag ausgeperrt wurden. Seit 4. Mai stehen 1500 Prager Schuhmacher im Streik. Es stehen noch im Streik die Schneider von Teplitz, 200 an der Zahl. Gleichzeitig stehen sämtliche Bäcker Bräun in der Lohnbewegung.

Genossen und Genossinnen! Ruher den hervorgehobenen ist noch eine Anzahl kleiner Streiks und Ausperrungen zu verzeichnen; und alle, die im Kampfe stehen und die schweren Folgen der ihnen aufgezwungenen Aktion zu tragen haben, erwarten Hilfe von jenem Heil der Arbeiterschaft, der gegenwärtig in der Provinz thätig ist und etwas verdient. Mögen diese Genossen nicht vergessen, daß auch sie früher oder später der Hilfe, der Unterstützung bedürfen und deshalb ihr Scherlein beitragen für die Ausgestandenen.

Geldsendungen sind nur an die Redaktion der „Gewerkschaft“, Wien, VI./1., Kopernickgasse 12, zu senden.

Für die Gewerkschafts-Kommission:
L. Erner, Johann Smitta, A. Hueber,
Mitglied, Vorstandsmitglied, Sekretär.

Gewerkschaftliches.

Der Schneiderstreik beschäftigt heute abermals das Schöffengericht. Die Arbeiterinnen Roack und Pacholl standen vor dem Schöffengericht, um sich wegen Verletzung des § 158 der Gewerbe-Ordnung zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Pacholl an eine mit Mänteln bedeckte Frau herantrat, ihr mit der Hand auf den Rücken schlug und ihr zurief: „Schämen Sie sich, daß Sie uns im Stich lassen, lassen Sie sich hier nicht mehr sehen.“ Auch die Roack hatte der Verletzten, wie diese bekundete, zugerufen, sich am Streik zu beteiligen. Durch die Beweisaufnahme wurde ferner festgestellt, daß die angeblich Bedrohte nicht selbst Arbeiterin war, sondern nur für eine andere Frau die Mäntel trug. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Heinemann, beantragte daraufhin die Freisprechung der Angeklagten. Es liege höchstens einfache Beleidigung oder Körperverletzung vor, da der § 158 nur die Willensfreiheit des Arbeiters gegenüber streikenden Kollegen, nicht andere Personen, schütze wolle. Ueberdies habe die Pacholl höchstens ihren Unmuth über ihre nicht mitstreikende Kollegin Ausdruck geben wollen, nicht aber versucht, sie zur Theilnahme am Streik zu bewegen. Der Gerichtshof sprach die Roack aus tatsächlichen Gründen frei, verurtheilte dagegen die Pacholl zu einer Woche Gefängnis, indem er annahm, daß der § 158 auch auf Nicht-Arbeiter Anwendung finde. In einer andern Sache wurde neulich vor dem Schöffengericht hier die entgegengesetzte Ansicht vertreten. Man wird gespannt sein dürfen, wie diese Frage in den höheren Instanzen entschieden werden wird.

Veranstaltungen.

Die Parquetbodenleger hatten am Freitag Nachmittag bei Jubel, Lindenstr. 106, eine öffentliche Versammlung einzuberufen, um zum Antrag der Kommission, den Streik der Parquetbodenleger Berlins für beendet zu erklären, Stellung zu nehmen. Joch schildert in kurzen Worten den Verlauf des Streiks. Den neuen Lohnvertrag bewilligten die Firmen: Noack, Schramm und Stelmateck; später folgten: Baumemann, Wildt, Reibe u. Co., Kampmeier, Kuhnert u. Kühne, Deutsche Fußbodenfabrik Wadmeyer, Lesser u. Müller. Im Ausstand befinden sich noch die Arbeiter der Firma Mittag, welche 12 Mann beschäftigt und 5 Mann der Firma Ende. Bei der Firma Rosenfeld u. Cie. sei von den dort beschäftigten Parquetlegern eine Forderung nicht gestellt, doch sei dieselbe nicht in der Lage, mit den ihr zur Verfügung stehenden Arbeitern größere Arbeiten zu erledigen. Da Medner weiter erklärt, daß der größte Theil der Ausständigen in den nächsten Tagen in Arbeit gebracht werden könne, beschließt die Versammlung, den Streik für beendet zu erklären. Eine längere Debatte zeitigte der Antrag, über sämtliche Geschäfte, welche den Tarif nicht bewilligen, die Sperre zu verhängen. Während ein Theil der Medner fordert, auch über die Firmen, welche momentan Vegerarbeiten nicht ausführen die Sperre zu verhängen, fordert der andere Theil nur die Firmen zu sperren, die permanent Veger beschäftigen. Diese Angelegenheit wird zum Schluß der Kommission zur Regelung überlassen. Weiter wird noch darauf hingewiesen, daß am Montag, den 1. Juni, abends 7 Uhr, eine Sitzung der Kommission und der Vertrauensmänner bei Schöning, Köpnickstraße 68, stattfindet.

Depeschen und letzte Nachrichten.

Thorn, 30. Mai. (W. Z. B.) Auf dem hiesigen Pionier-Lagerplatz entzündete sich heute vormittag eine Flammkugel von selbst. Der Hauptmann Adams, ein Lieutenant Hartmann, Unteroffizier Platen und sämtliche von der 2. Kompagnie des 2. Pionier-Bataillons wurden schwer, mehrere Wundgeschwunden leicht verletzt. Alle Verletzten wurden bei der Explosion in die Luft geschleudert.

Bissen, 30. Mai. (W. Z. B.) Bei einer Felddienstaube erschoss gestern ein Einjähriger den Landwehrcorporal Walter. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Paris, 30. Mai. (W. Z. B.) Ein Jagdhüter des Barons von Rothschild erschoss im Walde von Luz einen Wilderer.

London, 30. Mai. (W. Z. B.) Wie ein amtliches Telegramm aus Pretoria mittheilt, sind alle Gefangenen freigelassen worden mit Ausnahme von den vier, welche zum Tode verurtheilt sind und deren Fall später in Erwägung gezogen wird, und von Sampson und Davies, welche kein Bittgesuch eingereicht hatten und über deren Fälle nicht berichtet worden war. Die Geldstrafen und die im Nichtzahlungsfalle festgesetzten Freiheitsstrafen bleiben bestehen, ebenso bleiben die Verurtheilungsentscheidungen in Kraft, werden jedoch für diejenigen Gefangenen in der Schwebe belassen, welche sich verpflichtet, nie wieder sich in die politischen Verhältnisse von Transvaal einzumischen.

Moskau, 30. Mai. (W. Z. B.) Auf Chodynskoye bei dem Petrowskypalais sind seit gestern Abend mehrere Hunderttausende versammelt, um an der Verteilung von Geldtrüben und Speisen theilzunehmen. Als die Verteilung begann, entstand ein fürchterliches Gedränge, 331 Männer, Frauen und Kinder erdrückt, 459 Personen verwundet. Der Kaiser läßt 1000 Rubel an jede Familie zahlen und nimmt die Begräbniskosten auf seine Rechnung.

Moskau, 30. Mai. (W. Z. B.) Wie nunmehr amtlich festgestellt ist, beträgt die Zahl der bei der gemeldeten Katastrophe getödteten oder ihren Verletzungen erlegenden Personen 1138.

Tokales.

Den Parteigenossen und Genossen zur Nachricht, daß am Sonntag, den 14. Juni, vormittags 10 Uhr, eine Versammlung im Feenpalast stattfindet, in welcher die Wahl der Delegierten zum internationalen Kongress erfolgen soll. Die Parteigenossen werden ersucht, an diesem Tage keine Vormittags-Versammlungen einzuberufen. Der Vertrauensmann des ersten Reichstags-Wahlkreises.

Zur Lokalliste. Das Lokal des Herrn Mattausch „Zum Eintracht“ in Stolpe bei Wannsee steht der Arbeiterschaft zu Versammlungen etc. zur Verfügung. — Gleichfalls steht das Lokal Schloss Weihensee, wie auch aus der gestrigen Annonce ersichtlich, fortan der Arbeiterschaft wieder zur Verfügung. — Der Wirth Schaller, Seefstr. 71 bei Plohnsee, ist von der Liste zu streichen. Das Vorstädtische Kasino, Ackerstr. 144, steht der Arbeiterschaft zur Verfügung.

Achtung, sechster Wahlkreis. Den Parteigenossen bringen wir folgende Parteipetitionen bei der Lieferung des „Vorwärts“, „Wahrer Jacob“, „Popillon“, sowie sämtlicher Parteiliteratur in Erinnerung: Moabit: Karl Anders, Putzstr. 9. Wedding: Dr. Orlanburger, Vorstadt: Emil Stolzenburg, Wiesenstr. 14. Gesundbrunnen: Wilh. Salmann, Grünthalstr. 64. Rosenfelder Vorstadt: Gustav Rosenthal, Graefestr. 6. Schönehauser Vorstadt: Karl Marx, Kastanien-Allee 95/96.

Sozialdemokratischer Verein „Vorwärts“ Berlin. Die Mitglieder werden auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß am Dienstag, den 2. Juni, in Abrend's Brauerei, Thurmstr. 26, eine Versammlung stattfindet, in welcher Reichstags-Abgeordneter Genosse Zubeil über: „Die Verantwortlichkeit der Vigarier“ sprechen wird. Gäste haben Zutritt und werden auf Wunsch in den Verein aufgenommen. (Siehe auch Inserat.)

Neuwahlen zum Gewerbegericht. Nach den Bestimmungen des Ortsstatuts, betreffend das Gewerbegericht zu Berlin scheidet in diesem Jahre das zweite Drittel der Mitglieder des Gewerbegerichts jeder Kategorie — 70 Arbeitgeber und 70 Arbeitnehmer — aus. Die erforderlichen Ergänzungswahlen sind vom Magistrat auf Donnerstag, den 24. September d. J. festgesetzt. Für die Aufstellung der Wählerlisten können die Anmeldungen in den nachstehend bezeichneten Anmeldestellen entweder zu Protokoll gegeben werden oder auf vorher vorgeschriebenem ausgefülltem Anmeldeformular während der festgesetzten zweiwöchigen Anmeldefrist vom 16. bis einschließend den 29. Juni d. J. und zwar während der Wochentage von 5 bis 8 Uhr nachmittags, an den Sonntagen von mittags 12 bis nachmittags 3 Uhr erfolgen. Nur Anmeldungen während der vorgedachten Zeit berechnen sich zu der diesjährigen Wahl. Anmeldungen früherer Jahre werden in keinem Falle berücksichtigt. Die Anmeldung kann erfolgen: 1. im Wahlbureau, Poststraße 18, 2 Treppen, 2. in den Turnhallen: a) der 181./169. Gemeindegemeinschaft, Tempelhofer Ufer 2, b) der 62. Gemeindegemeinschaft, Schmiedestraße 88, c) der 115./170. Gemeindegemeinschaft, Stalinerstr. 55/56, d) der 28. Gemeindegemeinschaft, Straußbergerstr. 9, e) der 8./63. Gemeindegemeinschaft, Gipsstr. 29a, f) der 15. Gemeindegemeinschaft, Kastanien-Allee 92, g) der 118. Gemeindegemeinschaft, Pankestr. 8, h) der 118./128. Gemeindegemeinschaft, Thurmstr. 86.

Krankenversicherung der Hausindustriellen. Aus Magistralkreisen wird geschrieben: Die Gewerbe-Deputation des Magistrats beschloß in ihrer letzten Sitzung, bei den Gemeindegemeinschaften den Erlaß eines Ortsstatuts zu beantragen, durch welches die Krankenversicherungs-pflicht auf die Hausindustriellen ausgedehnt wird. Daß ein großer Teil der Hausindustriellen einer Fürsorge im Krankheitsfalle dringend bedarf, kann bei den vielfach mangelhaften Lohnverhältnissen der Hausindustrie nicht bestritten werden, wird übrigens auch von ärztlicher Seite in Nr. 21 der „Medizinischen Reform“ ausdrücklich bestätigt. Es heißt daselbst: „Der Beschluß — der Gewerbe-Deputation — wird von den Berliner Ärzten sympathisch begrüßt, denn kaum ein anderer Stand als der unsere hat so reichlich Gelegenheit, hier soziales Elend zu schauen und hier Humanität und Nächstenliebe walten zu lassen.“ Durch den Erlaß des Ortsstatuts würde übrigens auch das Interesse der Stadtgemeinde nicht unerheblich berührt. Denn da der Mangel einer Krankenfürsorge sehr häufig den ersten Anlaß zum Eingreifen der öffentlichen Krankenpflege giebt, so wird man von der Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht auf die Hausindustriellen bei der großen Zahl derselben eine nicht unerhebliche Verminderung des Armenetats erwarten dürfen, was schon aus finanziellen, mehr aber noch aus sozialen Rücksichten nur zu wünschen ist.

Stadtverordneten-Erwahlungen. Die Erwahlen im ersten Wahlbezirk der 1. Abtheilung für den verstorbenen Stadtverordneten Banke, im zehnten Wahlbezirk der zweiten Abtheilung für Herrn Dr. Gerstenberg, welcher infolge seiner Wahl im 89. Wahlbezirk der 8. Abtheilung hier sein Mandat niedergelegt hat, finden am Dienstag, den 18. Juni cr., und zwar für den ersten Wahlbezirk der 1. Abtheilung von vormittags 10 bis nachmittags 3 Uhr im Berlinischen Rathhause, Zimmer 55, 1. Et., für den zehnten Wahlbezirk der 2. Abtheilung von vormittags 10 bis nachmittags 5 Uhr, in der Gemeindegemeinschaft, Krausstr. 48, statt.

Zu den Verichten, den wir in der Freitag's-Nummer über die Verhandlung bezüglich des Kommunal-Wahlrechts brachten, hat sich ein Fehler eingeschlichen. Darin heißt es Zeile 11 und 12: „Im ersten Falle würden alle diejenigen, die nicht etc.“ Es muß heißen: „Im ersten Falle würden alle diejenigen nicht...“

Höheres Bettelwesen. Das „B. Z.“ schreibt: Von zahlreichen Fachvereinigungen, welche während der Ausstellung in Berlin tagen werden, sind Gesuche an den Magistrat gelangt, zu ihren Festlichkeiten städtische Vertretungen zu entsenden. Andere wünschen die Vergabe von Beförderungen, die Stiftung von Medaillen, Ehrenpreisen u. dgl. Der Magistrat hat beschlossen, für das laufende Jahr alle derartigen Anträge abzulehnen. Es liegt in der Bedientennatur des deutschen Bürgertums, daß es ohne Protektion oder Gunst von höherer Stelle nicht auszukommen glaubt, und bestünde diese höhere Stelle auch nur in dem Magistrat einer königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Ueber die Kämpfe in der Nixdorfer Gemeindevertretung wird uns noch berichtet, daß außer dem abgelehnten Antrag, die Errichtung eines Gewerbegerichts betreffend, noch andere Anträge unserer Parteigenossen die Verhandlung recht lebendig gemacht haben. Außerordentliche Aufregung entstand in der Versammlung, als Genosse Meyer an den Antrag stellte, dem Gendarmen-Oberwachmeister Peinö in Zukunft den von der Gemeinde gewährten Wohnungsgeldzuschuß im Betrage von 250 M. jährlich nicht mehr zu gewähren und dies damit begründete, daß jener Herr mit seinen Untergebenen dem Hause des Ortes empfindlich geschadet habe. Als Antragsteller in scharfer Weise einzelne besonders traffe Handlungen der Gendarmenrie als Beispiel angeführt und kritisiert, wurde ihm vom Vorsitzenden, Gemeinde-

Vorsteher Boddin, wiederholt mit Entziehung des Wortes gedroht, so daß Genosse Meyer schließlich erklärte, er werde diese Vorgänge noch an anderer Stelle zur Sprache bringen. Selbstverständlich lehnte die Majorität den Antrag Meyer's ab und beschloß auf Wunsch des Gemeindevorsethers, dem Oberwachmeister — ein Vertrauensvotum zu erteilen! — Festige Angriffe von verschiedenen Seiten und einen Ordnungsruf seitens des Vorsitzenden zog sich Genosse Meyer an zu, als er über den Antrag, die Hausbesitzer durch Herabsetzung der Kanalisations-Gebühren zu entlasten, seine Entrüstung äußerte, nachdem man für viel wichtigere Sachen stets den Mangel an Geldmitteln vorgeschoben habe. Natürlich wurde der Antrag auf Herabsetzung genehmigt. Abgelehnt wurden dagegen die Anträge unserer Genossen, welche auf Erhöhung des Anfangsgebalts der Gemeinbedienten von 1100 auf 1200 M. pro Jahr und Gewährung eines festen Gehalts an die Vollziehungsbeamten (Stenererheber) hingingen, damit letztere nicht zum Teil auf die Mahn- und Exekutionsgebühren angewiesen seien.

25 pCt. Dividende pro 1895 zahlt die Packfabrik-Actiengesellschaft ihren Aktionären nach reichlichen Ausschreibungen. Um die erbärmlichen Hungerlöhne ein wenig aufzubessern, mußten die Angehörigen der Gesellschaft vor kurzen erst energisch mit einem Ausstände drohen, für welchen die Direktion sich jetzt dadurch schuldig zu halten sucht, daß sie ihrem gegebenen Ehrenwort zum Trost die „Nadelsticker“ auf die Straße setzt.

Die Nr. 22 des anarchischen „Sozialist“ ist am Freitag Morgen um 5 Uhr polizeilich beschlagnahmt worden. Beanstandet wurde ein Artikel des Tichlers Jean Willigst aus Frankfurt a. M., worin derselbe seine persönlichen Erlebnisse während des Frankfurter Friedensfestes schilderte. Vorgefunden wurden 72 Exemplare.

Zu der Urania in der Taubenstraße wird das wissenschaftliche Ausstattungsstück „Durch den Gotthard“ die ganze Woche hindurch wiederholt.

Zu einer dem Berliner Aquarium aus dem Adriatischen Meere zugegangenen Sendung von Seefischen befindet sich eine Art, die nicht nur ihrer Seltenheit wegen, sondern auch vermöge einiger Eigenschaften ganz besonderes Interesse beansprucht. Es ist eine Art Meerbarbe (Mullus), ein in Schau-Anstalten nur ausnahmsweise anzutreffender Meeresbewohner, vor den anderen Fischen ausgezeichnet durch vorn außergewöhnlich steil abfallenden Kopf, nachstern durch zwei lange, zum Aufspüren der Nahrung dienende Bartfäden, eine oberseits larmirouhe, unten silberne, in mancherlei Schattierungen und Töne spielende Färbung und, was als Hauptsache gilt, durch weißes, festes, äußerst pikant schmeckendes Fleisch, das diesen Schuppentrager zur Krone aller Fische macht und als solche bereits bei den alten Römern gelten ließ.

Zu Kairo hatte am letzten Freitag Herr Altendorf (Gartenstraße) mit einem Vierspanner einen Kessel abzuladen. Die beiden Kutscher machten sich bereits daran, die Pferde anzuschirren, als mit einem Male eine Anzahl Araber herbeiströmten und die Kutscher mißhandelten. Dem einen gelang es, mit seinem Paar Pferde sich davon zu machen, während der andere Kutscher flüchtete und die Pferde in den Händen der Beduinen und anderen Wilden zurücklassen mußte. Ein hinzukommender Dolmetscher und ein Gendarm waren vollkommen machtlos und erst sechs Gendarmen sowie anderen Aufsichtspersonen gelang es nach 2 Stunden, die Pferde aus dem Gewahrsam der Schwarzen zu bringen. Die beiden Kutscher des Herrn Altendorf sind aber zugerichtet und haben ihre verletzten Körpertheile ärztlich untersuchen lassen, um gegen die Direktion von Kairo weiteres zu veranlassen. Mithgeteilt wird dem „Führer“ aber, daß Herr Baumeister Wohlgenuth sich sehr euerigisch des Eigentums des Herrn Altendorf angenommen, und nicht ohne Humor könnte der Vorgang genannt sein, wenn man vernimmt, daß die Araber die beiden Pferde schlachten und... aufressen wollten, durch die Abwehr der beiden Kutscher aber derart rabiat wurden, daß der Vorgang wohl noch ein Nachspiel haben dürfte.

Zum Duellmord des Königlich preussischen Zeremonienmeisters v. Rohe bringt der hiesige „Lokal-Anzeiger“ die folgende, für die heutigen Zustände in Deutschland bezeichnende Meldung: „Die Publikation des Urtheils in Sachen des Duells v. Rohe-Schrader steht gutem Vernehmen nach in aller Kürze bevor. Es erscheint zweifellos, daß auf das Rindestmahl der Strafe erkannt werden wird; ebenso bestimmt verlautet jedoch, daß die Vergnadigung des Herrn v. Rohe in kurzer Frist nachfolgen werde.“ Die Wichtigkeit dieser Meldung soll sich ja noch herausstellen; aber es geht nicht allzuviel Wohlwillingkeit dazu, aus ihr die Aufforderung an die Götter und Besten herauszulesen, sich nur lustig weiter niederzulassen. Wozum der Menschheit allerdings ja auch kein Schaden erwachse; es sei denn, man jage etwa den Werth des geopferten Schießpulvers in betracht.

Aus dem Charlottenburger Krankenhaus, daß ja schon mehrfach die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich lenkte, wird der „Neuen Zeit“ berichtet, daß ein Besucher, der sich nach dem Besuchen einer Kranken erkundigen wollte, am Mittwoch dort ein sonderbares Bild angetroffen habe. Die Patientin trug den Kopf verbunden, so daß der Gewährsmann zunächst glaube, sie habe Kopfschmerzen. Als aber noch eine Anzahl anderer Patientinnen, sämtlich mit verbundenen Köpfen, in dem Besuchszimmer erschienen, forschte er nach der Ursache dieser auffälligen Erscheinung und erfuhr, daß sie sämtlich mit Ungezetter befallen waren. „Es sah ja“, so schreibt der Gewährsmann, „ganz interessant aus, als die Damen, wie mit einem Tarban geschmückt, vor mir standen; aber es wäre doch zu empfehlen, daß jeder Kranke bei seiner Aufnahme genau untersucht würde, ob er mit Ungeziefer befallen ist, damit eine Uebertragung auf andere Patienten unmöglich gemacht werden kann.“

Die 1gl. Gewerfabrik in Spandau entläßt, wie die „B. Z.“ meldet, wegen Mangels an Arbeit ungefähr zwei Drittel ihrer Arbeiter; die Räumigungen haben bereits begonnen. Die zur Entlassung kommenden 600 Mann erhalten, wie ihnen mitgeteilt worden ist, alsbald in den anderen Militärwerkstätten Spandau's Beschäftigung.

Die Leiche des von einem Gendarmen erschossenen Arbeiters Fischer soll auf Anordnung der Behörde im Prager Kreisstrafenhaus obduziert werden. Gegen den Gendarm ist eine Untersuchung eingeleitet worden, auf deren Resultat man mit Recht gespannt sein kann.

Wegen unglücklicher Liebe hat sich in der vergangenen Nacht das 23 Jahre alte Dienstmädchen Laura Hinmreich das Leben genommen. Das Mädchen war seit Neujahr mit dem 26jährigen Kaufmann W. aus der Neuen Jakobstraße 28 verlobt. Das Verhältniß, das seit einem Jahre bestand, wurde jedoch vor kurzen dadurch gelöst, daß W. die Verlobung aufhob. Als der junge Mann in der vergangenen Nacht um 2 1/2 Uhr nach Hause kam, fand er seine ehemalige Braut auf dem Flur an der Klinke seiner Wohnungstür hängen.

Zahlreiche Neugierige schlugen gestern die Zeit mit dem Aufhauen der Frühjahrsparade todt, die in den Morgenstunden unter den üblichen Straßenabsperungen stattgefunden hat.

Beim Erweiterungsban der Löwe'schen Gewerfabrik in Martinidenfelde kam ein Maurer in Differenzen mit dem Polier wegen seiner Entlassung. Aus dem Streite entwickelte sich eine Schlägerei. Kerze mußten auf dem Platze erscheinen und den Maurer nach dem Krankenhaus schaffen lassen. Fünf Maurer wurden von der Polizei verhaftet.

In der städtischen Bade-Anstalt im Nordhafen ist der 18jährige Bäderlehrling Johann Büttner, der Ackerstraße 128 in der Lehre war, am Donnerstag ertrunken. Man vermutet, daß den jungen Mann im Wasser ein Herzschlag getroffen hat.

Einem hiesigen Dienstmädchen ist sein Kind durch eine unbekannte Frau unter Umständen abgenommen worden, die darauf schließen lassen, daß das Kind zur Verübung eines Verbrechens benutzt werden soll. Die in Rede stehende Frau, die erweislich falsche Angaben über ihre Person und Wohnung gemacht hat, ist am 29. April d. J., vormittags 11 Uhr 55 Min., mit dem Kinde in einem Abteil 3. Klasse der Wannseebahn vom Bahnhof Großgörschenstraße nach Groß-Lichterfelde gefahren, angeblich um das Kind dort einstweilen unterzubringen. Wer etwas über den Verbleib der Frau oder des Kindes weiß, wird ersucht, seine Angaben der Kriminalpolizei, Zimmer 244 des Polizeipräsidiums, zu machen.

Die Thurnstraße von der Wilhelmshavenerstraße bis Bremerstraße wird wegen Asphaltierung vom 1. Juni ab bis auf weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Polizeibericht. Am Freitag Vormittag fiel in der Königsgrüherstraße der 64 Jahre alte Tischlermeister Karl Berlach infolge eines Fehltritts hin und erlitt einen Bruch des rechten Unterschenkels. Er wurde nach der Charities gebracht. — In der Ecke der Brunnen- und Jussalidenstraße fiel die achtjährige Tochter des Droschkenkutschers Palm, als sie mit ihrem zwei Jahre alten Bruder den Damm überschritt, hin und gerieth unter die Räder eines Geschäftswagens. Sie erlitt eine leichte Verletzung des Schienbeins, der Knabe blieb unverletzt. — In der Faldenlinkstraße fiel der 10 jährige Sohn des Arbeiters Günther beim Abspringen von einem in der Fahrt befindlichen Rollwagen hin und erlitt eine Verletzung des Unterschenkels. — Der auf einem Fahrrad sitzende 34 Jahre alte Konditor Paul Hahn wurde in der Rathenowerstraße durch die Unvorsichtigkeit eines Knaben zu Falle gebracht und trug außer einer Verrenkung einen Bruch des Vorderarms davon.

Witterungsübersicht vom 30. Mai 1896.

Stationen.	Barometerstand in mm. revidirt auf 0. Meereshöhe.	Windrichtung.	Windstärke (Scala 1-12).	Wetter.	Temperatur nach Celsius (50 C. 90 F.).
Swinemünde . . .	758	W	3	wollig	12
Hamburg . . .	760	W	4	halb bedeckt	11
Berlin . . .	759	W	4	bedeckt	12
Biesbadea . . .	762	W	2	halb bedeckt	12
München . . .	761	W	2	halb bedeckt	14
Wien . . .	758	W	2	wollig	16
Paparanba . . .	748	N	2	bedeckt	6
Petersburg . . .	753	WSW	1	bedeckt	16
Cork . . .	769	WNW	3	bedeckt	13
Aberdeen . . .	767	W	2	wollig	11
Paris . . .	768	W	3	heiter	15

Wetter-Prognose für Sonntag, den 31. Mai 1896.
Ziemlich kühl, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit leichten Regenschauern und mäßigen nordwestlichen Winden.
Berliner Wetterbureau.

Gewerbe-Ausstellung 1896.

Zu der Angelegenheit des „Schwächten-Brunnens“ wird uns aus Künstlerkreisen geschrieben: Große Künstler werden oft mißverstanden. Daß Herr Baurath Schwächten ein großer Künstler ist, hat er durch seinen herrlichen Kirchenbau bewiesen. Bei dieser meisterhaften Zusammenfügung von Quadraten, Dreiecken, Kreisen, stumpfen und spitzen Winkeln denke ich mit Beben an meinen Geometrie-Unterricht zurück, wo mir der Aufbau des Pythagoreischen Lehrbuchs schon eine große Kunst erschien. Dem großen Künstler Schwächten ist nun das Mißverständnis von seiten Ihres Mitarbeiters leider sehr gründlich passiert. Herr Schwächten hat sich ja persönlich noch über die Bedeutung seines Brunnens ausgesprochen, aber an der Hand seiner früheren Aussagen ist er doch leicht zu verstehen. Sein Gedankengang bewegt sich bekanntlich im Mittelalter. Es war zu der Zeit üblich, die Porträts von Spendern in der Kirche anzubringen. Wie wir durch Herrn v. Nirbach wissen, gehören manche der Spender zu einer Religion, die in der Kaiser Wilhelms-Gedächtniskirche nicht getrieben wird. Herr Baurath Schwächten bewies also eine große Delikatesse, indem er diese Spender nicht innerhalb der Kirche, sondern außerhalb an einem nur künstlerisch mit der Kirche in Verbindung stehenden Profanwerk anbrachte.

Es ist ja immer mißlich, in so stark stilisierte Köpfe wie die des Schwächten-Brunnens Porträt-Kehlichkeiten hineinstecken zu wollen. Wie man aber auf Paul Singer oder gar Bebel kommen konnte, ist mir ganz unerschullich. Weit eher scheint mir in dem einen Kopf eine Kehlichkeit mit Herrn Geheimrath Goldberg vorhanden. Das würde ja auch leicht erklären, warum dem Brunnen von dem Ausstellungs-Lomitee ein so hervorragender Platz eingeräumt ist. Die übrigen vier Köpfe werden jedenfalls aus der Konfektion hervorgegangene Kommerzianten vorstellen sollen. Ein Teil unserer jüdischen Millionäre verucht sich ja seit einiger Zeit krampfhaft in der Rolle der mittelalterlichen Hofjuden. Sie fangen den Schweiß des Volkes auf und geben mehr oder weniger davon auf einen leichten Bruch von oben in der gewünschten Richtung wieder ab, sei es für Kirchenbauten oder patriotische Zwecke. Bei der noch so wohl erinnerlichen demokratischen Vergangenheit dieser Kreise ist solches Verhalten um so lobenswerther. Die braven Leute durch Offizier- und Verwaltungstellungen zu belohnen, ist bei dem Andrang anderweitiger Bewerber nicht wohl angängig. Man hat man sie wenigstens einmal öffentlich ausgedehnt.

Ueber das Niesenerrohr, schreibt ein Berichterstatter: Das Niesenerrohr, dessen Aufbau durch unvorhergesehene Zwischenfälle einige Verzögerung erfahren, dürfte innerhalb vier Wochen völlig fertig dastehen. Das gewaltige Bauwerk erforderte riesige Arbeitsleistungen; für das Fundament mußten allein 280 000 Mauersteine verbraucht werden, die eine Last von über 2000 Zentnern zu tragen haben. Die riesigen Schrauben für die Eisenbeile sind anderthalb Meter tief in das Mauerwerk eingelassen und man hat vorsichtshalber sehr lange

damit gegürtet, ehe man eine Belastung derselben vornimmt, um eine vollkommenere Verhärtung des Zementmantels, von welchem die Schrauben umgeben sind, abzuwarten. Von vielen Seiten ist die Direktion des Riesenfernröhres ersucht worden, die Verfertigung des Röhres zum Fernrohr zu gestatten. Die Direktion hat jedoch alle derartigen Bitten zurückweisen müssen, weil sie befürchtet, daß hierdurch für den Bau Siedlungen entstehen könnten. Die internationale astronomische Sammlung, welche mit dem Riesenfernröhre verbunden ist, ist außerordentlich reich an allen Ländern und von den bedeutendsten Sternwarten beschickt worden. In kurzer Zeit wird bereits mit der Anbringung dieser Ausstellungsgegenstände begonnen werden. Es dürfte übrigens nicht uninteressant sein zu erfahren, daß das für die verfloffene Chicagoer Weltausstellung bestimmte Yerkes-Teleskop, entgegen den amerikanischen Zeitungsmeldungen, auch heute noch nicht fertig ist; es wird vielmehr in Aussicht genommen, dasselbe am 15. Oktober d. J. in Gegenwart von Astronomen aus allen Welttheilen zum ersten Male in Betrieb zu nehmen.

In holprigen Hexametern kämpft ein biederer Schlossermeister auf der Ausstellung gegen die bösen Ideen, die seit hundert Jahren die Welt aus der wohligen Ruhe des Mittelalters wachrufen. Am Pavillon des Schlossermeisters H. Hummel rechts von der Rasse des Haupteingangs sehen folgende Verse zu lesen:

Freiheit! So höre ich rufen, doch sagt mir endlich das
Quantum,
Welches ein jeder verträgt, daß er mir nüchtern auch bleibt.
Wollt Ihr auch Gleichheit, so schafft sie Euch selbst nur, wenn
es gefällt,
Wann dieses Kunststück gegliedert, ist der Welt Ende auch da.

Brüderlichkeit, diese dritte im Bunde, ist eine Pflanze,
Harmlos und drollig zu schauen: Pflückt sie nur, wo Ihr
sie trefft.
Der Mann verdient ob seiner tüchtigen Gesinnung irgendwo
Hofmeister zu werden.

Gegen die Leitung der „Volksernährung“ sollen, wie ein Bericht-Berichterstatter meldet, schon vor der Beschlagnehmung des tuberkulösen Rindes und des ungenießbaren Kalbfleisches von einzelnen Ausstellungsbesuchern Anzeigen erstattet worden sein, daß das Fleisch, welches ihnen für 10 Pf. verabfolgt worden war, gänzlich verdorben und faulig, daher auch ungenießbar gewesen sei. Zunächst hätte man diesen Anzeigen keine besondere Beachtung geschenkt, weil man an den humanitären Charakter der Anstalt geglaubt und von der Ansicht ausgegangen sei, daß für 10 Pf. Verderbten nicht dargeboten werden könnten. Da die Anzeigen aber immer häufiger kamen, hätte man dieselben schließlich auf dem instanzmäßigen Wege weitergegeben. — Angesichts dieser Vorkommnisse muß an die Berliner Polizei die bestimmte Forderung gestellt werden, daß sie auch den unter der Leitung des Herrn Abraham stehenden beiden Veranstaltungen: die „Israelitische Volkstüche“ und die „Kinder-Volkstüche“ einer ersten Beachtung würdige. Ferner geht uns noch folgende Meldung zu: Die Untersuchung gegen die Volksernährung nimmt, wie wir aus bester Quelle erfahren, noch fortgesetzt größere Dimensionen an, und es haben bereits Zeugenerkenntnisse stattgefunden darüber, daß Anfang des Monats Mai, und zwar jedenfalls am 5., selbst in gekochtem Zustande riechendes, und dem Aussehen nach ekelhaftes Fleisch verabfolgt worden ist.

Ein deutscher Fischereitag hat am Freitag in der Gewerbe-Ausstellung stattgefunden.

Eine internationale Hunde-Ausstellung ist am Freitag neben dem Gewerbe-Ausstellungsterrain eröffnet worden. Es sind

778 Exemplare aufgestellt. Für die theuersten Hunde werden 8000 M. gefordert.

Kunst und Wissenschaft.

Das Preisgericht für die Rathhausbau-Konkurrenz in Hannover ernannte Professor Etler, Hannover den ersten Preis von 12000 M. zu, den zweiten von 8000 M. erhielt Köstler-Leipzig, den dritten Schmidt-Chemnitz und Sering-Berlin mit je 5000 M. und den vierten Rittinger-Oldenburg und Geheime-Rath Eggert-Berlin mit je 3000 M. Die Bauausgabe beträgt 4 500 000 M.

Aus Kiel wird vom Freitag gemeldet: In der heute Nachmittag stattgehabten ersten Hauptversammlung des 13. Kongresses für erziehlche Knaben-Handarbeit sprach Direktor Dr. Goetz-Leipzig über den Neubau des deutschen Handfertigkeits-Seminars in Leipzig, sowie über den ins Leben tretenden Central-Kursus zur Fortbildung von Lehrern des Arbeitsunterrichts. Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt.

Aus München wird berichtet: Sonnabend Vormittag 10 Uhr wurde die internationale Jahres-Kunstausstellung der hiesigen Segektionen in der Prinzregentenstraße eröffnet. Die Ausstellung enthält hervorragende Kunstwerke moderner Münchener und vieler auswärtiger Meister. Die Gesamtzahl der aufgestellten Gemälde, Skulpturen und Zeichnungen beträgt über sechshundert.

André wird in zwei Monaten von Spitzbergen aus seine Ballonfahrt nach dem Pol antreten. Auf Spitzbergen wird ein Ballonhaus errichtet von achteckiger Gestalt, 20 Meter hoch und 37 Meter im Durchmesser. Die Wände und der Fußboden werden an allen Stellen, wo der Ballon mit ihnen in Berührung kommen könnte, mit Filz ausgekleidet. Die Decke wird mit Baumwolle belegt und die Fenster werden statt aus Glas aus Cellulose hergestellt. Das Dampfboot, auf welchem sich die Expedition nach Spitzbergen begibt, wird 700 Zentner Schwefelsäure mit sich führen, welche zur Herstellung der nötigen Menge von Wasserstoffgas dienen soll. Auf Rechnung einer Stockholmer Zeitung wird André eine Anzahl Brieftauben im Ballon mit sich nehmen, welche in gewissen Zeitabständen mit Depeschen für diese Zeitung aufgelassen werden sollen. Station für diese Tauben ist Hammerfest, jedoch werden dieselben, damit sie auch in anderen Gegenden erkannt werden können, bestimmte äußere Abzeichen tragen. Jeder, der einer der Tauben begegnet, wird gebeten, sich ihrer zu bemächtigen und die gefundenen Depeschen an die betreffende Zeitung zu telegraphiren beziehungsweise durch die Post zu übermitteln. Sollte eine Taube auf dem Meere angetroffen werden, so soll dieselbe gefüttert und nach Gewährung einer Ruhepause wieder frei gelassen werden, nachdem von den vorhandenen Depeschen eine Abschrift genommen wurde.

Ueber die kürzlich in Delphi aufgefundenene Statue des Hiero wird der „Post. Ztg.“ aus Athen geschrieben: Die Nachricht von dem Funde der Bildsäule hat nicht nur in Griechenland, sondern bei allen Freunden der Kunst in Europa gewaltige Aufregung hervorgerufen, — und mit Recht, denn dies Kunstwerk des 6. Jahrhunderts ist unverfehrt und unberührt, bis auf den linken Arm, der abgeschlagen ist. Die ursprüngliche Farbe des Kupfers ist noch so schön erhalten, als ob das Werk eben erst aus den Händen seines Meisters hervorgegangen wäre. Ueberaus interessant sind die Augen, die aus einer anderen Masse eingesetzt sind und, völlig das Aussehen natürlicher Augen zeigend, der Statue gewissermaßen Leben einhauchen. Das Haupt ist mit einem Kranz geschmückt, zum Zeichen, daß Hiero mehrere Male in den pythischen Spielen gesiegt hatte. Die Talsache des Sieges und die Weihung eines kupfernen Wagens, auf dem ein Mann steht, wird von Pausanias berichtet; ebenso ist Hiero auch auf sibilischen Münzen dargestellt. Die Regierungszeit des Hiero fällt in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts nach den Perser-

kriegen; er siegte nicht nur in den pythischen Spielen, sondern auch in Olympia, zweimal mit einem Rennpferd und einmal mit dem Viergespann. Der Wagen und die kupferne Statue sind von Quatas, dem berühmten Zeitgenossen des Phidias, dagegen die Hölle und die Kinder, die auf dem Wagen sitzend dargestellt waren, von Kalamis. Man gedenkt ein besonderes Museum in Delphi zu errichten, wo die Statue den Besuchern sichtbar sein wird. Schließlich wurde noch eine kleine kupferne Statue des Apollon (20 Zentimeter hoch) gefunden.

Die japanischen Aerzte bezogen laut einer Notiz des „Pharmaceutical Journal“ während des letzten Krieges gegen China Asche von Reidstroh zur antiseptischen Behandlung der Wunden, welche einfach mit dieser Substanz bestreut und dann mit Sublimatgaze oder Leinwand verbunden wurden. Dieses Mittel hat sich ausgezeichnet bewährt infolge der Gegenwart von kohlensaurem Kalk in der Asche und ist zweifellos das billigste Antiseptikum, dessen man sich niemals bedient hat.

Gerichts-Beitrag.

Der Kampf um die Armenhäuser-Ecke. Die Stadt Magdeburg im schönen, aber geistig vielfach dunklen Rheinland besitzt einen alten Kirchhof, über den infolge einer Regierungsverfügung vom Jahre 1852 die Geistlichkeit das Aufsichtsbrecht ausübte. Dem religiösen Scharfblick der schwarzen Herren war denn auch kein Hoch entgangen, und liebevoll hatten sie dafür gesorgt, daß die leiblichen Ueberbleibsel der frommen Seelen in Blei und Eisen ordnungsmäßig eingescharrt wurden, während man Juden, Zensurirten (den wegen ihrer Sündhaftigkeit Gemaspregelten) und sogar evangelischen Christen als letzte Ruhestat „von Aufsichtsbwegen“ einen abseits liegenden Winkel anwies. Der Friedhof war nun voll geworden und es mußte ein neuer geschaffen werden. Auf diesem sollte jedoch, so ordnete die städtische Verwaltung an, die Säulerecke fortfallen und alle verstorbenen Personen sollten in der sich von selbst ergebenden Reihenfolge beerdigt werden. Darob großes Geschrei bei der katholischen Geistlichkeit. Das bischöfliche General-Bisariat gab den ihm unterstellten Dienern Gottes den Rath, den neuen Kirchhof nicht eher zu betreten, bis die Scheidung der Verstorbenen in der bisher üblichen Weise wieder gebildet werde. Mithin wurde der Bürgermeister von den Besitzern der Kirche heftig angegriffen, sogar von der Kanzel herab führten diese den Kampf um ihre Herrschaft. Am 6. November v. J. wurde die Angelegenheit in der Stadterordneten-Verammlung besprochen und auch der Bürgermeister nahm das Wort, sein Verhalten zu rechtfertigen. Dabei ließ er unbedacht die Aeußerung fallen, daß die Regierung zu der Uebertragung des Aufsichtsbrechts auf die Geistlichkeit im Jahre 1852 wohl nur in einer gewissen Uebereilung gekommen sei. Das sah der Regierungspräsident als eine ungebührliche Kritik einer Regierungsverfügung an und ertheilte dem Bürgermeister deshalb einen Verweis. Die Beschwerde beim Oberpräsidenten wurde als unbegründet zurückgewiesen und am 29. Mai erkannte auch der I. Senat des Ober-Verwaltungsgerichts zu ungunsten des Herrn, der die Disziplin gegen die ihm vorgesetzte Aufsichtsbbehörde nicht genügend beobachtete.

Vermischtes.

In Reichenbach im Voigtlände brannte am Sonnabend die mechanische Weberei der Firma Th. Bischoffsky u. Co. vollständig nieder. Sämmtliche Maschinen, darunter etwa 100 Webstühle, sind zerstört.

In Weiter in Wahren. Aus Brünn wird gemeldet: Freitag Abend ging zwischen Gapa und Wisenz ein heftiger Wolkenschlag nieder. Die ganze Gegend ist überschwemmt. Der Schaden wird auf etwa eine Million geschätzt. Infolge Dammbruches ist der Eisenbahnverkehr Gapa-Bessely und Wisenz-Pisenz eingestellt worden.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 31. Mai.
Opernhaus. Oberon.
 Montag: Lammhäuser.
 Montag: Carmen.
Neues Opern-Theater. (Kroll.)
 Mignon.
Schauspielhaus. Die Jungfrau von Orléans.
 Montag: Die Karolinger.
Deutsches Theater. Lumpacivagabundus.
 Nachmittags 3 Uhr: Die Stützen der Gesellschaft.
 Montag: Die Weber.
Festung-Theater. Waldmeister.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Berliner Theater. Wilhelm Tell.
 Montag: König Heinrich.
Neues Theater. Lata-Loto.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Hofdenk-Theater. Hotel zum Freihasen.
 Montag: Hals über Kopf. Vorher: Der neue Ganymed.
Friedrich-Wilhelmstadt-Theater. Der Bettelstudent.
Alexanderplatz-Theater. Die kleinen Kämmer. Vorher: Hamlet's Geist.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Theater hinter den Linden. Der Großherzog.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Schiller-Theater. Viel Lärm um Nichts.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Adolph Ernst-Theater. Das flotte Berlin.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Alle-Alliance-Theater. Die Kinder des Kapitän Grant.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
National-Theater. Die Reise durch die Gewerbe-Ausstellung.
 Montag: Dieselbe Vorstellung.
Apollo-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.
Schaumann's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.
Schiller-Theater. (Wallner-Theater.)
 Sonntag, abends 8 Uhr: Viel Lärm um Nichts. (Beatrice: Frau Clara Meyer a. G.)
 Montag, abends 8 Uhr: Viel Lärm um Nichts. (Beatrice: Frau Clara Meyer a. G.)

Theater Alt-Berlin.

(Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.)
 Jeden Nachmittags 3 1/2 u. 5 1/2 Uhr:
Wärtelches Ringelstechen.
 Eintritt 50 Pf., Parterre 1 M., Loge 2 M.
 Abends 7 1/2 Uhr.
Gotzkowsky.
 An mein Volk. Ringelstechen.
Alt-Berlin.
 Bei günstiger Bitterung nachmittags 3 Uhr: Wendischer Jagd- u. Beuteganz.
 Nachmittags 8 Uhr:
Aufzug zum Ringelstechen.
 Drei Musikkorps.
 Gemischter Chor d. Theaters Alt-Berlin.
 Volksbelustigungen. Seiltänzer.
 Zauberei u. Vergnügen. Diorama u. c.
 Eintritt: 25 Pf.
 Donnerstag 50 Pf.
 Passpartouts à 4 Mk.

National-Theater.

Große Frankfurterstraße 132.
 Direktion: Max Samat.
Lach dich tod!
 in der tollsten Gesangsposse
Die Reise
 durch die Gewerbeausstellung
 in 3 Akten (8 Bildern) von Hugo Busse.
 Regie: Max Samat.
 Auf der Sommerbühne
28 Spezialitäten.
 Ganznummer des Abends Mr. Hall
 der Dynamitmann, der Mann mit
 dem Steinkopf.
 Im Garten Entree frei.
 Morgen: Dieselbe Vorstellung.

Apollo-Theater und Konzert-Garten.

Friedrichstraße 218. Dir. J. Glück.
 Täglich um 9 Uhr:
Die Spree-Amazone
 und 14 hervorragende Spezialitäten.
Die Spree-Amazone
 und 14 hervorragende Spezialitäten.
 Kassenöffnung 5 1/2 Uhr. Konzert
 6 Uhr. — Auf. d. Vorstellung 7 1/2 Uhr.

Adolph Ernst-Theater.

Zum 49. Male:
Das flotte Berlin.
 Große Aufführung-Gesangsposse in
 3 Akten v. L. Treptow u. G. Jacobson,
 Koupлет u. Quodlibets v. G. Göpp.
 Musik v. G. Steffens.
 2. Akt: Alt-Berlin.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Morgen: Dieselbe Vorstellung.

Kaufmann's Variété-Sommer-Theater.

Königsplatz, Colonnaden.
 Im prachtvollen
 neu renovirten Garten:
Spezialitäten-Parade.
 Letzte Woche!
 jugträgt. Mai-Programms
30 Nummern.
Luri Luri Troupe.
Die Teufelsspiele.
Der Rattenkönig Barna.
 Bei ungünstiger Bitterung
 Vorstellungen im Theateraal.
 In Vorbereitung:
Das fahrende Volk.

Puhlmann's Vaudeville-Theater.

Schönhauser Allee 149.
 Täglich:
Das wunderbare Juni-Programm.
 Erna Rolla die muß man sehen.
 Prof. Matutta, Illusion. Rajade-
 Trio. Neilli u. Albert. Rapp-
 mann, Duett. Gschw. Tracy,
 Trapez u. c.
 Wo spielen Sie?
 Sommerliche
 Küche
 Oranienstr. 181.
 Mittag mit Bier
 50 Pf. Gr. Aus-
 wahl. Abendessen
 von 80 Pf. an.
 Sonnab. u. Sonntag: Musik. Unterhalt.

Urania.

Taubenstr. 48/49. Taubenstr. 48/49.
 Naturkundliche Ausstellung
 täglich geöffnet v. 10 Uhr vormitt. ab.
 Eintritt 50 Pf.
Wissenschaftl. Theater
 abends 8 Uhr.
 Invalidenstr. 57/62, Lehrt. Stadtbahn.
 Sternwarte täglich geöffnet v. 7 Uhr
 abends ab. Eintritt 50 Pf.

Castan's Panopticum.

165 Friedrichstraße 165.
Das Bärenweib
 phänomenales Naturspiel
 aus den Felsenbergen New-Mexico's!
 Illusionen — Kasperlo-Theater —
 Damon-Kapelle — Irrgarten.
Passage-Panopticum.
 Letzte
 Woche!!
 Ein afrikanischer
Harem
 mit echten Bauch-
 tänzerinnen.

Berliner Aquarium.

Unter den Linden 68a — Ecke der
 Schadowstr. — Eing. Schadowstr. 14.
 Heute Sonntag Eintrittspreis
25 Pfg.
 Reichhaltige Ausstellung von
 Land- und Seethieren, wie Affen,
 Riesenschlangen, Krokodile, Hai- u.
 Tintenfische, Quallen etc.
Aktien-Brauerei Friedrichshain
 Heute Sonntag:
 Großes
**Militär-
 Konzert.**
 Eintritt 10 Pfg.
 Programm unentgeltl.
 Verleiszimmer 49852*
 mit Piano zu vergeben, auch Sonnabends.
 Raumann, Blücherstr. 42.

Reichshallen

Im prach-
 vollen
 Garten
 Leipzigerstraße, am Dönhofsplatz.
 Täglich:
Norddeutsche Sänger
 Stürmische Heiterkeit bei
Alle fünf Barrisons
 Anfang Wochentags 8 Uhr,
 Entree 30 Pf., refero. 50 Pf.
 Sonntags 7 Uhr, Entree 50 Pf.

W. Noack's Sommer-Theater.

Brunnenstr. 16.
 Täglich:
**Konzert, Theater und
 Spezialitäten-Vorstellung.**
 Jeden Sonntag, Montag, Dienstag
 und Donnerstag:
 Im
 Saal:
Gr. Ball.

Das Königreich der Weiber.

Operette in 3 Bildern von Willöder.
 Julius Ernst, Biederfänger.
 Franziska Wünsch, Köhlin-Soubrette.
 Will Reuscher, Gesangs-Humorist.
 Janka Rosl, Opernfängerin.
 Geschw. Romany, Gesangs-Quartettisten.

Max Mörschel's Salon u. Garten.

23. Schönhauser Allee 23.
 Jeden Sonntag, Dienstag u. Donnerstag
Gr. humoristische Soirée
 der Berliner Volksänger-Gesellschaft.
 Dir. H. Lewandowsky.
 Regalbahn neu renovirt. Kaffeelocher
 Liter 60 Pf. Weißer 20 Pf., 1/3 Liter
 Baitisch 15 Pf. 47448

Schönholz.

Allen Genossen ist das
Wirthshaus „Zur Tanne“,
 2 Minuten vom Bahnhof Schönholz
 hinfür zu empfehlen. Jeden Sonntag
Frei-Konzert,
 sowie Volksbelustigungen aller Art.
Bereinszimmer mit Piano zu ver-
 geben. 19706
 Alte Jakobstraße 87.

Sensationellster Erfolg der Saison.
Kiralfys „Orient“
 im
OLYMPIA-Riesentheater.
 Alexanderstrasse, Ecke Magazinstrasse.
 Heute und folgende Tage
 2 Vorstellungen, nachmittags 5-7 Uhr, abends 9-11 Uhr
Grösstes Schaustück der Welt.
 Feenhafte Wasserschauspiele, Grossartige Scenerien.
 Ca. 1000 mitwirkende Personen.
 Im Olympia-Theater zu London über 500 Mal ohne
 Unterbrechung gegeben.
 Beginn des Garten-Konzerts 4 Uhr.
 Der Vorverkauf ohne Aufgeld findet an der Theaterkasse vormittags
 von 10-1 Uhr und nachmittags von 3 Uhr an statt. Ausserdem sind
 Billets im Invalidendank zu haben.
Preise der Plätze von 0,50 M. bis 5,10 M. aufwärts.
 Für die Nachmittags-Vorstellungen zahlen Kinder auf sämtlichen Plätzen
 die halben Preise!
 Der „Orient“ übertrifft alles bisher Dagewesene.
 Von Publikum und Presse einstimmig anerkannt.

Gewerbe-Ausstellung 1896.
Spezial-Ausstellung
KAIRO.
 Von 7 Uhr abends ohne Gewerbe-Ausstellungs-Billet
 direkt v. Köppliker Landstrasse u. v. Anstaltungs-Bahnhof zugänglich.
 Waffensammlung d. Chediwo. — Ausstellungen egypt. Staatsbehörden. —
 Salon bedeutender Orientaler. — Hofkapelle des Chediwo in Uniform.
 Riesen-Arena: Monstre-Aufzüge v. ca. 500 Arabern etc. um 5 u. 8 1/2 Uhr nachm.
 Entree 50 Pf. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. **Elitetag (Dienstag) 1 M.**
 Kasseneröffnung 10 Uhr vormittags.
 Dauerkarten: à 15 M. f. Erwachsene; Kinder unter 12 Jahren 8 M.
 zu haben im **Direktionsbureau Kairo** und **Stangen's**
Reisebureau, Mohrenstrasse 10.

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896
 Mai bis Oktober.
Deutsche Fischerei-Ausstellung
Deutsche Kolonial-Ausstellung
Kairo * Alt-Berlin * Riesenfernrohr
Sport - Ausstellung * Alpen - Panorama
Nordpol * Vergnügungspark.

Schweizer Garten
 Am Königshor. Am Friedrichshain.
Täglich:
Konzert. Theatervorstellung.
 Spezialitäten-Revue. — Volksbelustigungen.
 Im großen Saale während und nach der Vorstellung **Ball.** Freier
 Billets à 25 Pf. sind vorher **Entree 30 Pf.**
 in den Handlungen zu haben.

Verband der Sattler u. Tapezierer.
 Sonnabend, den 20. Juni 1896:
Gr. Dampfer-Mondscheinfahrt
 mit darauffolgendem **Sommernachtsfest**
 in den **Gewerkschaften der Victoria-Brauerei, Nieder-Schönweide.**
 Auf den Dampfern musikalische Unterhaltung. Alles nähere das Programm.
 Abfahrt: Jannowbrücke (Stern-Gesellschaft) abends 8 1/2 Uhr. Rück-
 fahrt: Morgens ca. 7 Uhr.
 Billets: Hin- und Rückfahrt inkl. Tanz à 75 Pf. sind zu
 haben in den Restaurants von Paasch, Alte Jakobstr. 68, Pötschke, Fran-
 zösische Str. 6, Sassenbach, Invalidenstr. 145, Hof 2 Tr. Peter, Wilschiner-
 strasse 17, S. I. 2 Tr. r. C. Schultze, Wrangeistr. 81, 1 Tr., sowie in den
 Krankenkassen-Lokalen und bei den Vorstands- und Komiteemitgliedern.

Buchdruckerei u. Verlagsanstalt d. Leipz. Volkszeitung
G. Heinisch, Leipzig, Mittelstr. 7.
 Geben ist erschienen und in der Buchhandlung Vorwärts
 vorrätig:
Die neue Tarifgemeinschaft
 der
Buchdrucker
 ein nationalliberal-gouvernementales Kundeski für die Arbeiter-
 bewegung. Ein Vorkurs, hinauslaufend auf die Unterbindung des
 Koalitionsrechts. Von * * *
 Preis 10 Pf. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
 Dieses Schriftchen ist wie kein anderes geeignet, Klarheit zu ver-
 breiten über die arbeitserfeindlichen Pläne des Unternehmertums, das
 unter dem Deckmantel des „guten Einverständnisses“ die Arbeiter um ihr
 Koalitionsrecht bringen will. Für jeden Arbeiter, aber auch für jeden
 Politiker, der der Sozialpolitik sein Augenmerk zuwendet, dürfte die
 Broschüre von großem Interesse sein. 288/12

Viktoria-Brauerei
 Lützowstrasse III/112.
 Heute sowie täglich (außer
 Sonnabends):
Stettiner
Sänger
 (Meysel,
 Pietro,
 Britton,
 Steidl,
 Krone,
 Röhl
 und
 Schröder).
 Anfang heute Sonntag, 7 Uhr.
 Entree 50 Pf.
Urkomisches Programm!
 Nach der Soiree: Tanzkränzchen.
 Morgen, Montag: Soiree. An-
 fang 8 Uhr.
 Vorverkaufsbillets für die
 Wochentage à 40 Pf. u. Familien-
 billets à 1 Mark (für drei Personen
 gültig). Siehe Plakate!

Lindenpark,
 Berlinerstr. 156 **Weissensee.**
 am See.
 Neu eröffnet.
 Vereinszimmer. — Regelmäßig. — Beste
 Speisen und Getränke. — „Vorwärts“
 liegt aus.
 Sonntag, den 31. Mai, nachmittags:
Spezialitäten - Vorstellung.
 1975b **A. Bierwagen.**

Georg Wagner
 Uhrmacher
 jetzt
Skalitzer-
Strasse 126,
 nahe Kottbuser Chor,
 Uhren, Goldwaaren etc., sowie
 alle Reparaturen. [1206b]

Teppiche
 mit kleinen Webeschlern
 in echt Tournay, Smyrna, Brüssel,
 Velours, Svelours, Tapestry und
 prima Aguinster, in allen Größen,
 bedeutend unter Fabrikpreis, per
 Stück M. 8,—, 5,—, 10,—, 15,—, 20,—,
 25,—, 30,— bis 100,— Mark.

J. Adler Teppich-Fabrik,
 Berlin O., Spandauer-Strasse 30,
 vis-à-vis dem Rathhause.
 Reichillustr. Preisliste gratis u. franco.

Wer — Stoff — hat!
 fertige Anzug, 20 M., feinste Zu-
 thaten, saubere Arbeit, zwei An-
 proben, Hofe 3,50. Münzstr. 4,
 Engel.
Sojen! Anzüge! Paletots!
 nach Maß bestellt, nicht abgeholt,
 verkaufe Hälfte Kostenpreis Münz-
 strasse 4, Engel. Herrenanzugstoffe.
Reste zu Knabenanzügen!!
 Gelegenheitskäufe, umsonst zuge-
 schnitten, Herrenhofen-Reste spott-
 billig Münzstr. 4, Engel.

**Größe Kinderwagen-
 Anfertigung.**
 Eleg. Neuheiten zu
 reell billigen Preisen
 Fabriklager:
A. v. Langheim
 Oranienstr. 65.

Unerreicht billig!!!
Stoppdecken
 in reiner Wolle, 160 cm breit,
 200 cm lang, in allen Farben
 vorrätig, das Stück
5,50 Mark
 empfiehlt d. Alteste Teppich-,
 Gardinen-, Möbelstoff- u.
 Vorläden-Geschäft Berlins
Berlin O.,
Otto Büchler, Königstr. 26,
 (Ecke Klosterstr.)
Versand-Abtheilung.
 Gänse-Fauchfedern (weiße)
 ein Pfosten abgegeben. Pf. 2,00 und
 2,50 M. Wagnersstr. 15, v. 3 Tr. [1205b]
 Strümpfe werden neu und an-
 geordnet bei **Lieberd, Söwienländer-**
 strasse 133, 1965b
Möbel, gebrauchte, kauft Barow
 Rosenhalestr. 13.
Fahrräder d. **Cugros-Preis** liefert
 an Genossen 52358*
Carl Karras, Langestr. 15.
 Zähne 1 M., aus. haltb., feilt, sehr
 brauchb. b. **Olsen, Gorant, Spezialität**
 Aluminium. Dresdenstr. 105. [46/11]

Gravenre, Ziselenre Berlins und Umgegend.
 Dienstag, 2. Juni, **Versammlung** im Vereinslokal Oranienstr. 51,
 abends 8 1/2 Uhr:
 T. O.: Vortrag des Genossen **Paul Wagner.** Diskussion. Geschäfts-
 liches und Verschiedenes. 209/1
 Um zahlreichen Besuch ersucht
Der Vorstand.

Lederarbeiter, Portefeuille!
Große Vereins-Versammlung
 am Montag, den 1. Juni, abends 8 1/2 Uhr, bei **Koll,** Adalbertstr. 21.
 Tagesordnung: Anträge des Vorstandes, Verschiedenes, Fragekasten.
 Die Arbeiter der Fabriken von Handtrag, Max und Paul Belair und
 Kamik, sowie Max sind hiermit eingeladen. 1998b
Der Vorstand.
Arbeitsnachweis und Zahlstelle bei Max Zack, Oranienstr. 16.

Köpenick.
 Den Parteigenossen zur Nachricht, daß der **Sozialdemokratische**
Arbeiterverein von jetzt an jeden Dienstag nach dem 1. und 15. jeden
 Monats im Vereinslokal von **A. Schulz, Schönertinderstrasse,** einen
Les- und Diskutir-Abend
 veranstaltet.
 Zahlreicher Beteiligung steht entgegen
Der Vorstand. 7/1

Mühlenstrasse 8,
 nahe Oberbaum, ist ein freundlicher
 Laden nebst Stube und Zubehör, für
 jedes Geschäft passend, billig zu ver-
 mieten. 48438*

Eingut möbl. Zimmer für 1 od. 2 Herren
 Oranienstr. 153 bei Boche am Moritzplatz.
 Möbl. Schlafstelle, 8 M., Mariannen-
 strasse 14, 1 Tr. 1945b
 Gut möbl. Schlafst. an 2 H. v. verm.
 Bue. Hammer, Mariannenstr. 28a, 3 Tr.
 Schlafst. v. verm. Mariannenstr. 2, 1 Tr. I
 Eine freundl. Schlafstelle für 2 Herren
 Oranienstr. 29 bei Gschlfer. 1955b
 Möbl. Schlafst. b. Gschl, Adalbertstr. 84.
 Saub. möbl. Schlafst. m. sep. Eing. an
 2 Herren zu verm. Annenstr. 3, v. 3 Tr. I.
 Frdl. Schlafstelle z. 1. Juni b. Lehrte,
 Stalitzerstr. 5, S. r. 3 Tr. 1980b
 Möblierte Schlafstelle vermietet
 Schneider, Prinzenstr. 56, 4 Tr.
 Frdl. Schlafst. f. 1 H. Rosenhale-
 strasse 5, Hof 1 Tr. bei Wont. 1955b
 Frdl. sep. Schlafst. f. 1 H., 7,00 M.,
 Voelckstr. 42, v. part. b. Pfefferkorn. [1961b]
 Möbl. Schlafst. für 2 Herren Stall-
 schreiberstr. 63, 1 Tr. I. geradezu. 1951b
 Schlafst. f. 2 anständ. Herren Mühlen-
 strasse 42, vorn part., Pawelcke. 1955b
 Frdl. möbl. Zimmer Lehmann, Fürsten-
 strasse 15, 3 Tr. 1960b
 Frdl. Schlafst. f. H. Hagenauerstr. 11,
 Hof r. 1 Tr. b. Fran Seidel. 1954b
 Schlafst. für Herren bei Rogemann,
 Reichenbergerstr. 15, v. 4 Tr. I. 1950b
 Schlafst. f. H. Sendelstr. 9, S. I. 2 Tr. [1946b]
 Frdl. Schlafst., 7 M., Koblandstr. 12,
 vorn 2 Tr., Witwe Scholz. 1948b
 Schlafst. f. H. sep. Prinzenstr. 110, 2. Etg. r.
 Schlafst. v. verm. b. Miele, Adalbert-
 strasse 9, 4 Tr. 1957b
 Möbl. Schlafst., sep., Reichenberger-
 strasse 60, v. 2 Tr., Lauchert. 1202b
 Schlafstelle (6 M.) zu verm. b. Storch,
 Waldemarstr. 16, v. 4 Tr. 1203b
 Bessere Schlafstelle (6 M.) b. Meyer,
 Reichenbergerstr. 115. 1204b
 Möbl. Zimmer an Herrn zu verm.
 b. ruhiger Witwin, Mantuffelstr. 51,
 vorn 1 Tr. Witwe Schult. [1201b]
 Möbl. sep. Zimm. f. 1 od. 2 H., auch als
 Schlafst. Dresdenstr. 134, 4 Tr. Sterra.
 Schlafstelle Oranienstr. 161 3 Tr. r.
 Schlafstelle Kochstr. 37, Hof 3 Tr.
 Möbl. Schlafst., sep. Eing., Fürsten-
 strasse 16, S. 4 Tr. b. Tschernig. 1972b
 Möbl. Schlafst. Reichenbergerstr. 151,
 v. 2 Tr. rechts. 1973b
 Schlafst. f. H. Mantuffelstr. 92, 2 Tr. I.
 Schlafstelle f. 2 Herren. Neue Jakob-
 strasse 8, 1. Querweg. 4 Tr. 1977b
 Schlafst. Dresdenstr. 67, 2 Tr. r. Meigel.
 Schlafstelle Klopstockstr. 88, 3 Tr. r.
 Marzillger. 1979b
 Möbl. Schlafst. f. 1 H., sep. E., Reichen-
 bergerstr. 56, 1 Tr. bei Rißpel. 1980b
 Möbl. Schlafst. v. v. b. Wwe. Fumtke,
 Alte Jakobstr. 80, S. geradezu. [1998b]
 Saub. Schlafst., 6 M., Ww. Möschke,
 Königsbergerstr. 1, 4 Tr. 1982b
 Frdl. möbl. Schlafstelle Reichen-
 bergerstr. 63a, Ww. Schröder. 1983b
 Möbl. Schlafst. b. Hahn, Bernauer-
 und Ackerstrassen-Ecke 108, v. III.
 Möbl. Schlafst., zweifelh. Stube, sep.,
 Adalbertstr. 54, S. 3 Tr. b. Pionka.

Möbl. Schlafst. Waldemarstr. 54, v. p. r.
 Frdl. Schlafst. f. 1 od. 2 Herren zum
 1. Juni b. Zimmermann, Mantuffel-
 strasse 63, v. 3 Tr. 1996b
 Schlafstelle f. 2 Herren b. Seeliger,
 Elisabeth-Str. 11, 2 Tr. 1997b
 Möbl. Schlafst., sep., n. vorn für
 2 H. b. Rain, Adalbertstr. 40a, 4 Tr. I.
 Schlafst. verm. Fr. Gerhardt, Brüder-
 strasse 6, S. III. 1994b
 Möbl. Schlafst., sep. Eing., Solms-
 strasse 21, S. 1 Tr. I. b. Orzeskowiak.
 Möbl. Schlafst. f. 2 H., bill., Man-
 tuffelstr. 50, v. 2 Tr. b. Ww. Winte.
 Frdl. Schlafst. f. H. b. Leuschner,
 Bauerstr. 22a, vorn 4 Tr. 1989b
 E. frdl. Schlafstelle Stallschreiber-
 strasse 23, v. 3 Tr. r. 46/19
 Frdl. Schlafst., sep., zu verm. Madal-
 strasse 10, 4 Tr. 1988b
 Schlafstelle (zweifelh. Zimmer), bei
 Kaiser, Hollmannstr. 6. 1990b
 Frdl. Schlafst. f. H., sep., b. Müde-
 busch, Mantuffelstr. 66, v. II. 1987b

Arbeitsmarkt.
Achtung! Tischler!
 Der Streit in der Bantischlerei von
 Birgens, Nitzsch, Prinz Handjery-
 strasse 23, währt zwei Wochen u. dauert
 unverändert fort. In folgenden Werk-
 stellen wird für Tischlermeister Birgens
 Arbeit angefertigt: 284/16
Schwarz, Prinz Handjerystr. 33;
Krause, Thomasstr. 8;
Gierczowsky, Steinmeßstr. 39;
Maack, Hermannstr. 199.
 Die Kollegen werden ersucht, darauf
 Bezug zu nehmen u. Zugang streng fern-
 zuhalten. Die Ortsüberwahrung.

Plätterinnen 1983b
 auf Manschetten, Servietten und Um-
 legetagen finden dauernde Beschäfti-
 gung bei **Felix Karpe,** Blumenstr. 70.
Stellenermeister, kräftig und gewandt,
 welcher längere Jahre in Großdeftillation
 gearbeitet, wird gef. Off. an das Post-
 amt 28 unter **A. W.** 1936b
 In Montag sucht selbständigen
Kehler, nur solchen, Antiklebensfabrik
 Straßburgerstr. 55.
Versilberer auf Tagelohn gesucht.
 1994b **Hugo Rande u. Co.**
 Tüchtige Schlossergesellen verlangt
 P o t s d a m, Mittelstrasse 40, 1 Tr. b.
 S. Schodnig.

In unterzeichnet, neu errichteten
 Goldbleifenfabrik finden bessere, tüchtige
Arbeitskräfte aller Kategorien
 dauernde und angenehme Stellung p e r
 s o n a l. Reisekosten werden dem
 Akzeptierten nach Ankauf vergütet.
 Offerte nebst genauer Angabe der bis-
 herigen Art der Thätigkeit an die
Oester. [1207b]
Keramo - Elfenit - Fabrik
Prag, Honwagsplatz 35.

Plättdirektrice,
 sowie Plätterinnen für alle Zweige
 verlangt, Verträge werden umsonst aus-
 gegeben und dauernde Beschäftigung
 garantiert. Wäschefabrik **M. N. Freyer,**
 Georgenkirchstrasse 24. 1951b
 Metallbleicher-Behring verl. Meyer,
 Ritterstr. 25. 1959b
 Zusammenpass. a. Schirmsch. Welle-
 Alliancestr. 62. 1963b
Karion-Arbeiterinnen
 finden Beschäftigung. 46/20
Fedor Karfunkelstein Nachf.,
 Landsbergerstr. 16.
 J. Schleid. f. Kling, Neue Sach-
 strasse 37, Quergeb. 4 Tr. 1992b

Sozialdemokr. Verein „Vorwärts“ Berlin.

Dienstag, den 2. Juni, abends 8 Uhr,
in Ahrens' Brauerei, Thurmstr. 26:
Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 274/8
1. Die Begehrtheit der Agrarier. Referent: Reichstags-Abgeordneter Genosse F. Zubeil. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Gäste haben Zutritt. Mitglieder werden aufgenommen. Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 3. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Nach der 6 monatlichen Zwangspause findet am **Mittwoch, den 3. Juni, abends 8 1/2 Uhr**, in Brodnow's Salon, Sebastiansstr. 39, eine

Versammlung
statt. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Genossen **Vogtherr** über die politische Lage. 2. Diskussion. 3. Vereins-Angelegenheiten.
Gäste haben Zutritt. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Beiträge werden in der Versammlung entgegengenommen.
240/18 **Der Vorstand.**

Arbeitervertreter-Verein Berlin. Versammlung

am **Dienstag, 2. Juni, abends 8 1/2 Uhr**, bei **Röllig**, Neue Friedrichstr. 44.
Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Rechtsanwalts Herrn **Dr. Herzfeld**. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Rixdorf. Holzarbeiter. Rixdorf.

Montag, den 1. Juni 1896, abends 8 Uhr:
Oeffentliche Versammlung für alle Branchen allgemein
in den **Victoria-Sälen**, Hermannstraße 48/50.
Tages-Ordnung: 284/18
1. Der Streik bei Birgens und die Folgen für unsere Gewerbe. 2. Diskussion und Verschiedenes.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
Der Vertrauensmann.

Montag, den 1. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn **Fischer**, Beusselstr. 9:

Große öffentliche Versammlung der Schmiede Moabits u. Umgegend.
Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Die Kollegen der Worsig'schen Fabriken sind besonders eingeladen. Das Erscheinen aller Kollegen ist erforderlich.
176/20
Der Vertrauensmann der Schmiede Berlins.

Ethische Gesellschaft.

Sonntag, den 31. Mai 1896, abends 7 1/2 Uhr,
Alexanderstraße 270 im „Englischen Garten“:
67/12 **Versammlung.**
Vortrag: Was will die Naturbeilande? Referent: Herr Dr. Wehl.
Diskussion. Nachdem: Geselliges Beisammensein und Tanz für Mitglieder und eingeführte Gäste.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Ortsverwaltung Berlin.
Bezirks-Versammlungen.

Wedding und Oranienburger Vorstadt
Dienstag, den 2. Juni cr., abends 8 1/2 Uhr,
im **Kolberger Salon**, Kolbergerstraße 23.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Kollegen **Fr. Schlegel** über „Modernes Wohnungswesen“. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.

Süd-Osten (Görliger Viertel)
Mittwoch, den 3. Juni cr., abends 8 1/2 Uhr,
im **Märkischen Hof**, Admiralstr. 18e.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen **Dr. Pinn**. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten. Wahl eines 2. Hilfskassiers.
285/14

Rixdorf
Dienstag, den 2. Juni cr., abends 8 1/2 Uhr,
im Lokale des Herrn **Chrenberg** (Viktoriaaal), Hermannstraße.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Kollegen **Gryozowski** über „Arbeits- und Lebensnot“. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.
Gäste erwünscht. Gegenüber dem gegenwärtigen Auftreten der Rühmänner ist es Pflicht aller Kollegen, sich an den Versammlungen zahlreich zu beteiligen.
Die Ortsverwaltung.

Vereinigung aller in der Schmiederei beschäftigten Personen. Zahlstelle Berlin-Ost.

Dienstag, den 2. Juni 1896, abends 8 1/2 Uhr, bei **Soel**, Andreasstr. 21:

Große Versammlung mit Frauen.

Tages-Ordnung: 176/19
1. Vortrag des Herrn **Dr. Zausmann** über: Die im Schmiedegewerk hauptsächlich vorkommenden Krankheiten und deren Ursachen. 2. Diskussion. 3. Abrechnung vom 1. Quartal 1896. 4. Vereinsangelegenheiten.
Um pünktliches Erscheinen ersucht
Die Ortsverwaltung.

Das 100000 Lied vom Rhein.
Verantwortlicher Redakteur: August Jacoby, Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glöck in Berlin. Druck und Verlag von Max Wabing in Berlin.

Maler.

Donnerstag, den 4. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im **Louisenstädtischen Konzerthause**, Alte Jakobstraße Nr. 37:

Oeffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung: Abrechnung der Lohnkommission vom diesjährigen Streik. 1944b
Alles nähere am Mittwoch durch Säulenanschlag.
Zahlreichen Besuch erwartet
Die Lohnkommission der Maler.

Arbeiter-Bildungsschule

Kursus für Fortgeschrittene in **Rede-Uebung.**
Montag, den 1. Juni, abends 9 Uhr, bei **Hoffmann**, Alexanderstr. 27c.
1. Vortrag des Mitgliedes Herrn **G. Sonntag** (Nordschule) über: Die Redekunst, ein notwendiges Bildungsmittel des Proletariats.
2. Diskussion.
Theilnehmerkarte legitimiert.
Mitglieder und Schüler aus anderen Unterrichtsfächern sind als Gäste willkommen.
6/4
Der Vorstand der Arb.-Bildungsschule.

Achtung! Dachdecker!

Montag, den 1. Juni 1896, abends 8 Uhr, **Weinstr. 11**, 54/13
Oeffentl. Versammlung der Dachdecker u. Berufsgenossen Berlins und Umgegend.
Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Abrechnung vom Streik. 4. Neuwahl der Lohnkommission und Verschiedenes.
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Einberufer.

Achtung! Lackierer!

Dienstag, den 2. Juni, im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c:
Filial-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen **H. Hoffmann** über: Modernes Handarbeiterthum. 2. Abrechnung und Bericht der Lohnkommission. 3. Filialangelegenheiten.
125/14

Taufsagung.
Für die überaus freundliche Theilnahme und die reichlichen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres unvergesslichen Vaters und Waters, des Tischlers **Carl Salböfki**, sagen allen Kollegen, Freunden und Bekannten des Entschlafenen den herzlichsten Dank.
Frau Augusta Salböfki. [1999b
Arthur Salböfki.

Der Steinrunder
Hugo Bunzel
erlebt am 1. Juni 1896 sein 25jähriges Geschäfts-Jubiläum bei der Firma **D. Löwenstein**, Seefeldstr. 27.

Maler.

Den Kollegen zur Nachricht, daß die Beerdigung des Kollegen **Carl Hirt** Sonntag, den 31. d. M., auf dem Kirchhof in Hummelburg, Neue Prinz Albersstraße, nachmittags 3 1/2 Uhr, stattfindet.
1962b

Zentralverband deutsch. Brauer (Zweigenverein Berlin).

Todes-Anzeige.
Allen Kollegen hiermit die traurige Nachricht, daß unser Mitglied, der Brauer **Johann Obermeyer** nach langem Leiden am 29. Mai im Alter von 46 Jahren an der Schwind-sucht verstorben ist.
68/10
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 1. Juni, nachm. 8 1/2 Uhr, vom Trauerhause Hauptstraße 11 in Hohen-schönhausen nach dem Kirchhofe in Hohen-schönhausen statt. Um rege Theilnahme ersucht **Der Vorstand.**

Codes-Anzeige!

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege

Paul Jurchen

am Donnerstag Vormittag gestorben ist. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Richardstr. 66, nach dem Rixdorfer Kirchhof statt.
284/17
Um rege Theilnahme der Kollegen ersucht

Die Ortsverwaltung des Holzarbeiter-Verbandes.
Zahlstelle Rixdorf.

Von der Reise zurück.
Dr. Otto Manikiewicz, Spez.-Arzt f. d. Kranke. d. Harn-Org., Königsgrabenstr. 123b.

Zubist und B-Klarinetten

finden Aufnahme im 1970b
Musikverein Hoffnung (Ch)
Gr. Frankfurterstr. 133.
Uebungsstunde: Freitags bei **Gold**.
Großes Vereinszimmer mit Piano ist auf einige Tage zu vergeben.
1928b
Fintz, Reichendergerstr. 83.

Achtung, Putzer!

Folgende Bauten sind von Putz-Unternehmern, welche unserer Vohnbewegung entgegenhandeln, übernommen:
Scharf, Graunstr. 7 u. 8, Vorzingstr. 19c, Pfuels- u. Köpnickstr. 15, Rixdorf. **Hensel**, Bredowstr. 22, Graunstr. 10. **Langnick**, Pestalozzistr. 12, Ecke, Charlottenburg, Brandenburgstraße, Wilmersdorf. **Dunkel**, Yorkstr. 19. **Sudt**, Bornsdorferstr. 37. **Schüler**, Bredowstr. 23. **Grube**, Augsburgerstr. 30/31.
Die Kollegen sind besonders darauf aufmerksam gemacht.
Streikkommission der Putzer Berlins.

Achtung. Schlosser. Achtung.

Montag, den 1. Juni, abends präzis 8 Uhr, im Lokal von **Henke**, Raunynstr. 27:
Oeffentliche Versammlung der Kunstschmiede und -Schlosser.
Tages-Ordnung: 1. Die Stellen wir uns zum Neinstundentag? Referent: **Otto Häther**. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Besonders sind hierzu die Kollegen der Firmen: **Femmler & Gleiberg**, **Plathner Nachf.**, **Plume**, **Ernst Franke**, **Heinrich**, Urbanstraße, **Sahlberg**, Mantensfelstraße, **Schulz**, Hasenheide, eingeladen.
Kollegen, erscheint Mann für Mann, und zeigt dadurch, daß auch wir endlich einmal gewillt sind, unsere Lage zu verbessern.
282/12 **Der Vertrauensmann der Schlosser Berlins.**

Achtung! Schuhmacher. Achtung!

2 grosse öffentl. Versammlungen.
Montag, den 1. Juni, abends 8 1/2 Uhr:
1. **Cohn's Festsaal**, Beuthstr. 20/21. Tages-Ordnung: 1. Die Lohnkämpfe der Gegenwart und die augenblickliche Lage unserer Vohnbewegung. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
170/11
2. **Gründel**, Brunnenstr. 188. Tages-Ordnung: 1. Die miltigen Verhältnisse in den Filzschuhfabriken. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Ankündigung.

Schneider und Schneiderinnen der Kostümbranche!
Montag, den 1. Juni 1896, Abends 8 1/2 Uhr:
Große öffentliche Versammlung
in **Cohn's Festsaal**, Beuth-Strasse 20.
Tages-Ordnung: 1. Wie halten die Kostümschneider ihre erklämpften Forderungen aufrecht? Referent: Kollege **Neddel**. 2. Welche Aufgaben erwachsen den Kostümschneiderinnen, um bessere Zustände zu erringen? Referentin: **Fraulein Jentsch**. Es ist Pflicht der Beteiligten, für zahlreichen Besuch der Versammlung zu agitieren.
165/4
Die Agitationskommission. J. A. J. Timm, Vertrauensmann.

Stuckateure!

Montag, 1. Juni, abends 7 Uhr, im **Neuen Klubhause**, Kommandantenstr. 72:
Große öffentliche Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Die Sperre über die Firma **Caspari**. 2. Bericht über die eingegangenen Gelder und Wahl der Revisoren. 3. Verschiedenes.
Kollegen, seid auf dem Posten!
1943b **Die Vertrauensleute.**

Fachverein der Tapezierer Berlins und Umgegend.

Dienstag, den 2. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Gartensaal des **Hrn. Pasch** (Kintz'scher Aussehank), Alte Jakobstr. 83:
Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Freihand-Decorations nebst praktischer Erläuterung. 3. Gewerkschaftliches.
Der Vorstand.
NB. Die Mitglieder werden dringend ersucht, in dieser Versammlung zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Gäste willkommen.
179/16

Achtung, Töpfer!

Mittwoch, den 3. Juni cr., abends 6 Uhr, im Saale des **Herrn B u f**, Gr. Frankfurterstr. 85:
Grosse öffentl. Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen **Ad. Hoffmann** über: „Kultur und Humanität“. 2. Diskussion. 3. Das Verhalten des „Vorwärts“ den Berliner Töpfern gegenüber. 4. Verschiedenes.
198/19
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht **Die Kommission.**

Verband deutscher Gold- und Silberarbeiter und verw. Berufsgenossen. (Zahlstelle Berlin.)

Mitglieder-Versammlung
am Montag, den 1. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale **Zinnenstraße 16**.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn **P. Hanson** über: Massen und sein Einfluß auf die europäische Volkswirtschaft. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Aufnahme neuer Mitglieder. — Gäste, sowie unsere Berufsgenossen stets willkommen.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Der Ausstand der Strohflechterinnen in Toscana.

Wenn die Bezeichnung „Ausstand“ auch ein friedliches, ohne Störung der öffentlichen Ruhe sich vollziehendes Niederlegen der Arbeit bedeutet, so reicht sie nicht aus, um die Bewegung zu kennzeichnen, welche in einem weiten Bezirk, dessen Mittelpunkt Florenz ist, die mit der Strohflechterei beschäftigten Arbeiterinnen ergriffen hat. Diese Bewegung würde richtiger mit dem Worte „Ausstand“ bezeichnet werden. Die von den Arbeiterinnen gewaltsam erzwungene Einstellung der Arbeit in denjenigen Werkstätten, in denen fortgearbeitet werden sollte, die an vielen Orten vorgenommene Verhinderung des Rohmaterials, das Aufhalten der Trambwayzüge, auf denen man solche vermuthete, die zahlreichen Konflikte der Arbeiterinnen mit den Polizeimannschaften und den Trupps, welche Versammlungen verhindern sollten, die Versuche von Arbeiterinnenschaaren, in die Stadt Florenz einzudringen, alles dies läßt auf eine Erregung schließen, wie sie nur aus wirklicher Noth und Verzweiflung hervorgeht. Es zeigt sich bei diesen Vorgängen zugleich, daß Frauen, wenn sie einmal von einem Gedanken ergriffen werden, bei dessen Ausführung weit energischer und rücksichtsloser vorgehen als Männer.

Anstatt die Vorkommnisse in einer großen Anzahl von Ortschaften einzeln anzuführen, erscheint es zweckmäßiger, die Ursachen und den Charakter der Bewegung im ganzen festzustellen. Die Strohflechterei bildet in Toscana größtentheils ein landwirtschaftliches Nebengewerbe, aber ein solches, das von Alters her unentbehrlich ist, um für zwei oder drei Monate während des Jahres die Bedürfnisse der von der Landarbeit nicht ausreichend ernährten Bevölkerung zu befriedigen. Wie geringfügig die Ansprüche der Arbeiterinnen sind, geht daraus hervor, daß sie von der Strohflechterei nur ein tägliches Durchschnittseinkommen von 30 Centesimi (etwa 24 Pfennige) sich gesichert wissen wollen oder, wie eine andere Berechnung lautet, 50 Lire im Jahre, eine Summe, mit welcher der Lebensunterhalt einer Familie für zwei Monate gedeckt werden soll.

Die fast unglückliche Niedrigkeit des Lohnes der Strohflechterinnen erklärt sich zum Theil daraus, daß in diesem Industriezweig, wie in so vielen anderen Berufsweigen in Italien, sich Zwischenpersonen eingebürgert haben, welche die Vermittler zwischen den eigentlichen Unternehmern und den Arbeiterinnen bilden. Diese Zwischenpersonen, die an sich ganz überflüssig sind, die aber der Trägheit der Unternehmer den direkten Verkehr mit den Arbeiterinnen ersparen, kaufen das Rohmaterial, überweisen dasselbe, natürlich unter wucherischen Bedingungen, den Arbeiterinnen und nehmen von diesen die Arbeit in Empfang, die sie an die Unternehmer gegen einen weit höheren Preis abliefern, als sie ihrerseits den Arbeiterinnen zahlen. Wie eingewurzelt dieses Verhältnis ist, geht daraus hervor, daß man mit recht hat sagen können, eine Lohn-erhöhung seitens der Unternehmer würde wirkungslos sein, weil sie zunächst und vielleicht ausschließlich diesen Zwischenmeistern zu gute kommen würde.

Aber auch die großen Unternehmer, welche den Betrieb der Strohflechterei in ihren Händen konzentriert haben, trifft die Schuld an den gegenwärtigen Zuständen; denn sie sind es, die den Industriezweig aus Mangel an technischer und kaufmännischer Befähigung in Verfall gebracht haben. Sie tragen die Hauptschuld daran, daß die seit Jahrhunderten bestehende, durch ausgezeichnetes Material und durch traditionelle Übung der Arbeiter begünstigte toskanische Strohflechterei nach und nach konkurrenzunfähig geworden ist und den Markt an schweizerische, englische oder japanische Erzeugnisse verloren hat. Nicht von der Masse der Arbeiterinnen, sondern von den Betriebsleitern durfte erwartet werden, daß sie durch Vervollkommnung des Betriebes der ausländischen Konkurrenz zu begegnen wissen würden. Aber wie diese Unternehmer den Verkehr mit den Arbeiterinnen Zwischenpersonen überlassen, so haben sie sich zur geistigen Leitung des Betriebes ganz unfähig gezeigt und in kaufmännischer Beziehung nur von Schuljungen, die natürlich vom Auslande mit anderen Schuljungen beantwortet wurden, Hilfe erwartet. Das reine, von jeder geistigen Leistung freie Kapitalistenthum könnte keine charakteristischeren Vertreter finden, als diese florentiner Strohflechterei-Unternehmer.

In Italien ist bisher niemals von der Regierung etwas zu Gunsten der armen hausindustriellen Strohflechterinnen gethan worden, weder von der zentralen Regierung noch von den zunächst beteiligten Provinzen und Gemeinden. Das einzige Interesse, welches in Italien der Staat in bezug auf Arbeiterbewegungen bisher wahrgenommen hat, ist das der Aufrechterhaltung der „öffentlichen Ordnung“.

Sonntagsplauderei.

Wenn man draußen in Treptow an den nachgemachten Kaufbuden von Kairo vorüber wandert, so hört man von allen Seiten die schrillen, gellenden Ausrufe der braunfarbigen Anreißer. Die orientalischen Burken haben rasch begriffen, was noth thut und innerlichlich frohen, gurgeln und schreien sie in eigentümlichen Reklamen ihr: „Billig, billig, billig“, hervor, um Käufer für ihren Kram anzulocken. Mir kam dies einsformige Gergeln „billig, billig!“ im Ohr, als hätte es himmlische Bedeutung, für die ganze wohlfeile Herrlichkeit von Schaustücken, wie dies Kairo ist, und wenn ich an verschiedene Vorkommnisse der jüngsten Tage denke, immer höre ich das fatale, lärmende: Billig, billig, billig! unserer ägyptischen Gäste wieder.

Die preussischen Schulmeister, die bekanntlich bei Königgrätz gesiegt hatten, sind „wieder einmal beisammen“ gewest. In Hamburg hatten sie ihren Tag, und es gestellte sich zu ihnen die Beherrschung aus dem übrigen Deutschland und aus Deutsch-Oesterreich. Sie riethen hin, sie riethen her, und sie beschäftigten sich auch mit sozial-pädagogischen Fragen, dieweil sie das sehr viel angeht. Und wieder wurde der alte sentimentale Paradedeal vorgeführt — er ist nunmehr so klapprig geworden, der Kerker; und wieder wurde das mildthätige Erbarmen als soziales Alibi-Mittel gepriesen, als ob es sich um mitleidiges Almosen und nicht um Menschenrecht handelte. Die religiös-sittliche Erziehung soll in der Schule emsig gepflegt und vertieft werden, der Nachdruck ist auf das voranstehende Wort religiös zu legen. Wenn man dem Kinde genugsam gepredigt hat: dulde und empöre dich nicht, deiner wartet ein besserer Trost, dann soll der Lehrer in seiner Eigenschaft als sozialer Erzieher auch dem elendesten, dem verlassenen seiner Zöglinge mit mitleidiger Wärme begegnen, selbst wenn dieser Zögling auch in gestrichelten Pampeln zur Schule käme. Nun hat das armeneliche Kind sein Almosen weg und vielleicht wird ihm salbungsvoll und mit gerührter, zitternder Stimme die alte Fabelweisheit vorgelesen, daß wir nach dem Tode alle gleich werden, das Kind des Bettelmanns, wie das Prinzenkind in seidenen Gewändern. Wenn aber der darmberzige Lehrer sein Auge wagt von den Verlassenen, wenn in den Zwischenstunden die Klassen sich sondern, die einen frohmuth nach Hause stürmen, die anderen zu den „üppigen“ Futtertrögen Abraham's des Wohlthäters und Volkvernährers schleichen; wenn sie draußen der ganze Jammer ihres lahlen Daseins umfließt. Was dann? Es ist so wohlth, das Mittelstücken zu entgönnen und bei

Soziale Uebersicht.

Internationales Amt für Arbeiterschutz. Der bekannte schweizerische Sozialpolitiker, National- und Regierungsrath Curti in St. Gallen, hat jüngst in der dortigen Gesellschaft für Statistik und Staatswissenschaft einen Vortrag über die Aufgaben des nächsten internationalen Arbeiterschutz-Kongresses, für dessen Einberufung der schweizerische Bundesrath bereits den Auftrag von der Bundesversammlung erhalten hat, gehalten. Curti bezeichnet als solche Aufgabe die Einsetzung eines internationalen Amtes für Arbeiterschutz. Dessen Thätigkeit sollte bestehen in der Sammlung und Herausgabe aller auf den Arbeiterschutz sich beziehenden Gesetze und anderer wichtiger Publikationen in englischer, französischer und deutscher Sprache und darüber hinaus in ihrer Sprache, wenn diese keine der drei genannten ist. In diese Sammlung wären aufzunehmen alle Gesetze über Fabrikpolizei, im besonderen auch über den Schutz der Minderjährigen und der Frauen; über die Sonntagsruhe, sowohl der Fabrikarbeiter als der in Wirtschaften und Ladengeschäften arbeitenden Personen beiderlei Geschlechts; über schützende Maßregeln für die in der Hausindustrie Beschäftigten; über die Arbeitszeit, Nacht- und Sonntagsruhe in den Staatswerkstätten und Verkehrsanstalten (Post, Eisenbahnen, Schifffahrt, Trambahnen, Fuhrhalterei, Telegraph, Telefon); über die Haftpflicht in Fabriken, Gewerben- und Verkehrsanstalten; über das Verbringswesen; über Arbeiterwohnungen; über die Versicherung industrieller und ländlicher Arbeiter gegen Unfall, Krankheit, Invalidität, Alter, Arbeitslosigkeit und über den Arbeitsnachweis; auch die den sozialpolitischen Gesetzgebungsarbeiten beigegebenen Begründungen, die parlamentarischen Verhandlungen darüber; ferner bezügliche Verordnungen, Regulative und einseitige Gerichtsentscheidungen; sodann Auszüge aus Fabrikinspektoren- und Verwaltungsberichten und amtliche Statistiken sollten Aufnahme finden. Diese Publikationen sowie ein herauszugebendes Jahrbuch sollten den parlamentarischen, administrativen Behörden, statistischen Ämtern zugesandt und durch den Buchhandel auch sonst jedermann zugänglich gemacht werden. Das internationale Amt sollte auch als Auskunfts- und Vermittlungsstelle für hierzu berechnete Persönlichkeiten dienen. Es hätte sodann die jedes Jahr oder alle zwei Jahre stattfindenden Kongresse vorzubereiten. Die Kosten des internationalen Amtes hätten die beteiligten Staaten aufzubringen und würden verhältnismäßig unbedeutend sein. Als Sitz für das Amt schlägt Curti Brüssel oder Zürich vor, da beide Städte in neutralen Staaten und belebten Industriegebieten liegen.

Vor dem Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts wurden gestern 13 Näherinnen, die Knabenanzüge in der Größe von 1—6 (für Kinder von 2—8 Jahren) arbeiten und 2 Wägler auf Knabenanzüge vernähmen. Die Näherinnen, welche sämtlich bei einem Zwischenmeister beschäftigt sind, arbeiten theils ganze Anzüge im Preise von 80 bis 90 Pf., theils Jacken im Preise von 65 bis 75 Pf. und theils Hüfen von 25—35 Pf. Ein Anzug erfordert 2 1/2 bis 3 1/2 Stunden Arbeitszeit, eine Jacke 2 bis 2 1/2 Stunden und eine Hose 1 bis 1 1/2 Stunden. Die durchschnittlichen Wochenlöhne der Arbeiterinnen differiren zwischen 8 und 11 M., davon gehen an Unkosten für Abnutzung der Nähmaschine, Nähfaden, Licht, Feuerung etc. ab 1.05 bis 1.40 M. Zwei Arbeiterinnen erreichen einen höheren Wochenlohn; die eine, welche mit einem Lehrling zusammenarbeitet, erreicht pro Woche 12 M., die andere, welche mit einer erwachsenen Tochter zusammen arbeitet, erreicht einen Wochenverdienst von 15 M. Die Arbeiterinnen sind sämtlich außer dem Hause des Zwischenmeisters beschäftigt; nur eine Werkstättenarbeiterin arbeitet beim Zwischenmeister. Diese verdient bei 10 1/2 stündiger Arbeitszeit pro Woche 10 M. Beim Abliefern und Abholen von Arbeit gehen den Näherinnen täglich eine bis zwei Stunden verloren. Die Arbeiterinnen, welche die Nähererei nur als Nebenverdienst betreiben, sind durchweg gegen Betriebswerkstätten, während die anderen Arbeiterinnen sich dafür erklären.

Die beiden Wägler arbeiten bei dem Meister nur auf Nachfrage; sie erhalten für das Wägen des Anzuges 15 bis 25 Pf. Der eine hat in 4 Tagen bis zu 22 M., der andere in 3 Tagen 12 bis 17.50 M. erreicht. In der schlechten Zeit ist der letztere als Handelsmann thätig.

Die Generalversammlung der allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter tagt jetzt in Hamburg. 49.000 Mitglieder werden durch 93 Delegirte vertreten. Dem Bericht des Hauptkassirers zufolge betragen die Einnahmen der Kasse vom 1. Januar 1894 bis inkl. 31. Dezember 1895 an Beitrittsgeldern und Beiträgen 2.074.708 M. 11 Pf., die Ausgaben 1.821.217 M. 9 Pf., somit Mehreinnahme 253.491 M. 2 Pf.

seinem dünnen Schein sich selbst wie ein Tröster der Menschheit wohlgefällig zu betrachten. Billig, billig, billig!“
Ehren-Simon Wlad, Simon, der Kunstfänger hat der Stadt Berlin ein Vermächtniß mit sonderbaren Klauseln darin hinterlassen. Man konnte zunächst an eine Eulenspiegelerei denken; aber weiland der ehrsame Wlad war ein ganz ernsthafter Pflanz- und durchaus nicht ein humoristischer Epitaph, der da stirbt, wie er gelebt: Über Streiche voll. Offenbar kam sich Simon Wlad, als er zu sterben sich ansetzte, großmüthig und hochherzig vor. Es giebt Schufte mit leicht erregbaren Thränenadrenen. Simon Wlad, der hart blieb wie Stein, wenn die von ihm verführten Dienstmädchen ihn an seine Pflicht mahnten, hat in seiner Sterbedenkworte vielleicht über sich selber Thränen vergossen und geflüstert: Welch' edler Mensch hängt hier seine Seele aus. Es wäre jammer schade, wenn die Tugde dieses Großherzigen nicht auf die Nachwelt kämen. Und Simon Wlad erhält sein Ehrenmal und unsere gute Stadt hat einen weiten Wagn. Sie nimmt das anrührige Vermächtniß an. In schärfsten Worten wird ihren Vertretern entgegengehalten, wie sehr derlei ein solches Gemeinwesen entwürdigend und fast lächelnd erwidern die Oberhäupter: Wozu der Lärm? Simon Wlad ist in Ruhe und büßfertig dahingegangen; und in längstvergangenen Zeiten schon nahm man solche Geldvermächtnisse als Freigabe der Sühne eines Verstorbenen. Oh, sie sind weise, die Herren vom Rath. Wie Taschenspieler mit verschiedenen Geldstücken, so spielen sie mit verschiedenen bewerteten Begriffen. Es gab Zeiten, in denen man selbst Kapitalverbrechen in unserem heutigen Sinne mit Gold sühnen durfte. Diesem Zustand entsprochen auch die öffentliche Freisprechung und die Sittensanweisungen. Simon Wlad von damals hätte seinen hürigen Diensthöfen mit der Keule erschlagen können und mit einigen elenden Bagen hätte er sich losgekauft. Nach dem Maß der lebendigen Gegenwart muß gemessen werden, nach dem ungeschriebenen Gesetz, das unter unabhängigen Menschen heutzutage gilt. Aber wenn man nicht dreist genug ist, so sagen wir geben uns mit Kleinigkeiten, wie Moralwerke sind, nicht ab, so greift man zur schmutzigen Ausrede. Sie ist so billig zu haben. „Billig, billig!“

Man kann auch wohlfeil sich im schrankenlosen Nachbarmühen sonnen. Wie herrlich und dreimal selbsterleuchtend muß sich heute König Stumm vornehmen. Er gehört zu jener Menschenklasse, für die eine Phrase aus unserem Sprachschatz förmlich erfunden zu sein scheint, die Phrase: Es erfüllt mich mit Genugthuung. Was er sumt, was er thut: Ihn erfüllt es mit Genugthuung. Er ist der

Der Kassenbestand am 31. Dezember 1895 betrug sich auf 481.517 M. 9 Pf. Davon waren bei den Sparkassen in Hamburg verzinstlich angelegt 380.200 M., in den Händen des Hauptkassirers befanden sich 29.898 M. 8 Pf., die Kassirer in den 500 Filialen verfügten über 71.919 M. 56 Pf. Krankheitsfälle wurden in der Geschäftsperiode 46.178 gemeldet mit zusammen 974.089 Krankheitsstunden. Inbegriffen sind 11.148 Betriebsunfälle mit 184.084 Tagen Arbeitsunfähigkeit. Gestorben sind 885 Mitglieder, für welche rund 70.000 M. Beerdigungsgeld bezahlt wurden.

Vom Erfarter Arbeitsamt wird konstatiert, daß die Königl. Gewerfabrik und der Magistrat bei Beschaffung von Arbeitskräften sich nicht des Arbeitsamtes bedienen, obgleich sie sich hierzu verpflichtet haben.

Der bayerische Arbeiter-Sängerband hielt an den beiden Pfingstfeiertagen in Bamberg seine zweite Generalversammlung ab. Vertreten waren 19 Städte durch 23 Delegirte. Vor zwei Jahren gehörten dem Bunde 13 Vereine mit 680 Mitgliedern an, während er jetzt 26 Vereine mit 1000 Mitgliedern zählt, was gewiß ein erfreuliches Resultat genannt werden kann. Die Verwaltung habe sich auch alle mögliche Mühe gegeben, die Münchener Vereine zu bewegen, sich dem Bunde anzuschließen, was aber bis jetzt erfolglos gewesen sei. Aus dem Bericht des Kassirers ist zu entnehmen, daß der Bund eine Einnahme von 410 M. 80 Pf. zu verzeichnen hat, eine Ausgabe von 344 M. 85 Pf. gegenübersteht, so daß ein Kassenbestand von 65 M. 95 Pf. verbleibt. Unter den Ausgaben befindet sich ein Posten von 235 M. 80 Pf. für Musikalien. Man kann hieraus ersehen, daß fast die ganze Ausgabe für Pflege des Gesangs und Verschönerung der einzelnen Lieder aufgewendet wurde und die Verwaltung ganz uneigennützig Natur ist. Beschlüssen wurde, daß die nächste Generalversammlung (1898) in Würzburg stattfinden soll und die Bundesleitung nach Fürth, der Ausschuss nach Würzburg verlegt wird.

Ein Landesverband von Arbeitsnachweiskassen. Am 4. Mai tagten in Karlsruhe Vertreter der Vereins-Zentral-Arbeitsnachweise aus den Städten Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Löhr, Forzheim, Konstanz, Lörrach und Schopfheim sowie der städtischen Zentralnachweise Heidelberg und Offenburg und beschlossen, einen Landesverband zu errichten. Der Staat unterstützt den Verband mit 10.000 M. jährlich und Karlsruhe wird Vorort. Die Zwecke des Verbandes ergeben sich aus der Natur der Sache, doch soll auch Werth auf eine gleichartige Geschäftsbearbeitung und gleichartige Statistik gelegt werden. Der Verband wird, als Vermittlungsstelle für die einzelnen Vereine dienend, den Zweck derselben erheblich zu fördern vermögen, er wird aber auch zugleich die Vermittlung mit Vereinen der Nachbarstaaten oder dort zu bildenden Verbänden weit erfolgreicher erstreben, als die einzelnen Vereine. Während einerseits dem Verband die Möglichkeit gegeben ist, da wo nöthig, zur Errichtung neuer Anstalten zu schreiten, wird er andererseits auch Kraft und Gelderspaltung vorbeugen, indem daß er leistungsfähige Anstalten zu errichten mit Zahlen widerrechtlich oder an stelle solcher minderleistungsfähigen Anstalten billiger zu erhaltende Filialen einrichtet.

Ein Kongress für die Interessen der Frauen in der Schweiz wird vom 8. bis 12. September in Genf abgehalten. Auf der Tagesordnung stehen: Die gemeinnützige Thätigkeit der Frau, Erziehung und Berufsbildung, die Erwerbsfrage des weiblichen Geschlechts in allen Berufsarten, die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, Unfall und Krankheit, die Beteiligung der Frau an der öffentlichen Verwaltung, die Rechtsstellung der Frau. Nicht weniger als 22 Referenten, worunter acht Frauen, werden auftreten. Von den referirenden Persönlichkeiten erwähnen wir nur den kapitalistischen Politiker Droz und unsere Genossin Couzette in Zürich. Die Referate werden durch zwei Berichterstatter in deutscher und französischer Sprache gehalten und die Debatte jedes Referenten schon vor Eröffnung des Kongresses veröffentlicht.

Arbeitslosen-Statistik in England. Die April-Nummer der „Labour Gazette“ beschäftigt sich mit den englischen Arbeitsverhältnissen im Jahre 1895 auf Grund der Monatsausweise des Labour-Departements. Der Prozentsatz der von den Trades Unions als arbeitslos gemeldeten Mitglieder beträgt im Durchschnitt für 1895 5,8 gegen 6,9 pCt. in 1894, 7,5 in 1893 und 4,8 pCt. im Durchschnitt der sieben Jahre 1888 bis 1894. Daran geht hervor, daß im Durchschnitt die Arbeitsverhältnisse im Jahre 1895 besser als 1894 und 1893, aber schlechter als der Durchschnitt 1888 bis 1894 waren.

ungekrönte König in seinem Reiche; es erscheint ihm, wie sein persönliches Verdienst, und es erfüllt ihn mit Genugthuung. Weil ihn alle Abhängigen in seinem Reich wie einen Kaiser anfauchen, nach seiner gnädigen und ungnädigen Laune auszufragen, so nicht er herablassend mit dem Kaiserhaupte: „Ja, ja, ihr habt recht, ihr guten Leute. Habt fort in eurer gehorsamen Verehrung; denn bei Lichte besehen bin ich der Mittelpunkt, um den im heutigen Deutschland alles kreist. Nicht selten erinnert er in der Rolle, die er in der Weltkomödie spielt, an den Bühnenkünstler, der sich eine besondere Schaar von Maqueuren halten kann. Die klatscht Beifall und zeigt Enthusiasmus, und so durchdrungen ist dieser Bühnenkünstler von seinem Werthbewußtsein, daß er die Verehrung seiner eigenen Kreaturen, dieser armen Schluader, schließlich für bare Münze nimmt. Bei berufsmäßigen Schauspielern kommt solche Jähzornfähigkeit häufiger vor, als man im allgemeinen annimmt.

König Stumm unterdrückt ein Zeitungsblatt, das wider sein Patriarchat sich aufzulehnen wagt, mit unfeinen Gewaltmitteln. Ihn plagen dabei weder Strupel, noch Zweifel. Was Gedankenfreiheit anlangt, hat er ein durchaus robustes Gewissen. Er glaubt wirklich, den Geist der Aufklärung getödtet zu haben, und das erfüllt ihn überall mit stolzer Genugthuung. Und nun gar jetzt! Ach, die guten „rebellischen“ Pastoren! Noch ist ihnen der jäh Schreck in allen Gliedern. Und Herr v. Stumm, ein Phantast der rückwärtsgekehrten Welt, muß sich vor seiner eigenen Einbildung in verkürzter Größe erscheinen. Ihn hat das leise Murren der Pastoren in seinem patriarchalischen Nachdünkel gestört, wie den Faust in seiner Studienstube das kirrnde des satanischen Jubels; und er zog ein Telegramm, ein einfaches, kurzes Telegramm hervor und wie Hexenmeister Faust ging er ans Beschwören. Bei niederen, schwächlichen, abhängigen Geistern mag es ihm gelingen und er könnte einen Triumph erleben, so billig, billig, billig! Aber wenn er stärker beschwören und tiefere Geister bannen möchte, so könnte es ihm ergehen, wie es Faust erging vor der schreckhaften Erscheinung, vor der er in all seiner Menschlichkeit zusammenbrach und die ihm in fürchterlichem Hohn zurief: „Du gleichst dem Geist, den Du begreifst, nicht mir! Und doch hatte Faust mit heißen Bemühen Jurisprudenz und Philosophie und Medizin und Theologie studirt und den Geheimnissen der großen und kleinen Welt nachgespäht; indes Herr v. Stumm von alledem in glücklicher Unbefangenheit sich fern gehalten hat. Alpha.

Ich zahle keine Ladenmiete!

Umsatzes noch billiger als bisher und bedeutend billiger als meine Konkurrenz verkaufen kann. Mein Etablissement, welches sich in kurzer Zeit zu einem der allerersten gestalten wird, nun unter den obwaltenden Umständen in meinem eigenen Hause in noch kürzerer Zeit zu einem der ersten emporgeschwungen, wird

Billigste Cigarrenquelle Deutschlands für Raucher, Restaurateure u. Händler!

Bitte zu beachten! Um dem Besteller und Käufer jeden Zweifel über ein etwaiges Risiko zu nehmen, versende und verkaufe ich von heute ab nur zur Ansicht, anstandslos nebst allen gebührenden Auslagen zurückerstattet wird, und können alsdann 4 Probe-Cigarren von jeder Marke unentgeltlich gerahmt werden. **300 Stück** und darüber franco über ganz Deutschland; **Lesern, welche sich auf diese Zeitung beziehen, gewähre ich bei 500 Stk. 3%, 1000 Stk. 5%, 2000 Stk. 8%.** Die Marken bis zum Preise von einschließlich **2,25 Mk.** sind von Francatur und Rabattgewährung ausgeschlossen. Unter 100 Stück werden nicht versandt.

3 1/2 Millionen Cigarren,

theils aus der Auflösung einer Cigarrenfabrik, theils aus einer Concurs-Masse herstammend.

Cigarren à la Manilla rein aus Tabak fabricirt, würzig und voll im Geschmack **100 Stk.** ca. 9 cm lg. **Mk. 1,25, 100 Stk.** ca. 10 cm lg. **Mk. 1,50.** Der Porto-Ersparnis wegen empfiehlt es sich, von diesen Marken Originalpackete von 200 Stk. zu beziehen.

Marke Pikolo, hochlegante Façon, ca. 10 cm lg., ca. 5 cm Umfg., angenehm würziger Geschmack und Aroma, per **100 Stk.** **Mk. 2,25.**

Marke 4, ca. 11 cm lg., ca. 6 cm Umfg., sehr schöne Rauchcigarre, tabelloser Brand, mild im Geschmack, pr. **100 Stk.** **Mk. 2,50.**

Marke Exquisite, ca. 10 1/2 cm lg., ca. 5 cm Umfg., kostete früher bei mir **3,50,** jetzt nur per **100 Stk.** **Mk. 2,75.**

Neue Marke Piccolo, 8 cm lg., ca. 4 cm Umfg. — Sanft wie der Ton der Flöte, ein Rippfächchen, an dem Auge und Gaumen sich ergötzt. Wer sich im Concert oder Theater 20 Minuten dem Genuß einer edlen Mischung rein überfeiner Tabake hingeben will, empfehle ich diese Cigarre aufs Beste. In 4 echten Cedernholzbehältern à **25 Stk.** per **100 Stk. Mk. 3,00,** jede Cigarrentasche erhaltend — Originalliste **200 Stk. enth. Mk. 4,50.**

Marke San Fernando, ca. 10 1/2 cm lg., ca. 5 1/2 cm Umfg., groß Arabicos-Façon, eine Saloncigarre von großartigem Aroma, pr. **100 Stk.** **Mk. 3,15.**

Marke Manilla, ca. 10 1/2 cm lg., an der Brandfläche circa 5 cm Umfg., pr. **100 Stk.** **Mk. 3,50.**

Viele Raucher haben Abneigung gegen Manilla-Tabak, weil der Geschmack desselben seiner Schwere und Schärfe wegen Augen und Gaumen befällt. — Nichts von alledem hat diese Cigarre; — abweichend von der echten Manilla ist sie von der außerordentlichsten Weichheit im Geschmack, der besten Zuverlässigkeit im Brande und von höchlichem Aroma. — Insbesondere ist diese Cigarre auch Statistiker zu empfehlen, da sie erstlich sehr sparsam und von außerordentlich zuverlässigen Brande ist.

Marke Universal, ca. 11 cm lg., ca. 5 cm Umfg., Salon- u. Promenaden-Cigarre, von durchaus vorzüglichem Aroma, Brand und Geschmack. Steigert den Genuß, je mehr man davon raucht, pr. **100 Stk.** **Mk. 3,75.**

Marke Extra Specialität, ca. 11 cm lg., ca. 5 cm Umfg., Torpedofaçon, aus den edelsten St. Felix- und Ostindischen Tabaken

hergestellt, ist diese Cigarre eine entzückende Nippische sowohl in Ausführung wie im Geschmack. pr. **100 Stk.** **Mk. 4,00.**

Marke Royal-Bock, ca. 11 cm lg., ca. 5 1/2 cm Umfg. In dieser Cigarre weidet sich das Auge ihrer schönen Form wegen und der Gaumen an dem milden Wohlgeschmack; aus Brasilianischen und Ostindischen Tabaken hergestellt, wird sie den Geschmack selbst des überfüchtigsten Rauchers befriedigen. Des geringen Nicotingehalts wegen in sanitärer Beziehung sehr zu empfehlen. pr. **100 Stk.** **Mk. 4,50.**

Marke Havana-Mexico, ca. 9 1/2 cm lg., ca. 5 cm Umfg. Bod-façon. Während wir aus Mexikanischen Tabaken sonst kräftige Cigarren zu rauchen gewöhnt sind, ist diese von einer Milde und von einem so kostbaren Aroma, daß es dem raffiniertesten Raucher sowohl wie dem befähigsten Fabrikanten ein Räthsel bleiben wird, wie es möglich ist, dieselbe für nachstehenden Preis zu verkaufen. Ihr Stich (der Raucher wird mich schon verstehen) gleicht der feinsten cubanischen Havana-Cigarre. pr. **100 Stk.** **Mk. 4,50.**

Marke Havana-Mexiko „St. Andres I. Auslese“, ca. 9 1/2 cm lang, ca. 5 cm Umfg., pr. **100 Stk.** **Mk. 5,—.**

Marke Regenerativ-Cigarre, ca. 10 1/2 cm lg., ca. 5 cm Umfg. Eine Cigarre, die man dann raucht, wenn keine andere schmeckt. Ihres entzückenden Aromas und Geschmacks wegen, unterstützt durch die außerordentliche Milde, reizt diese Cigarre zum Inhaliren, d. h. den Rauch zu schlucken. Früher verkaufte ich dieselbe um 20 pCt. theurer, obgleich die jetzige im Geschmack die ehemalige weitaus übertrifft. pr. **100 Stk.** **Mk. 5,25.**

Marke Cosar Regalia, ca. 13 cm lg., ca. 5 1/2 cm Umfg. Eine Brasil-Cigarre, worin sich milde Würze und feinstes Aroma paart. Diesen Tabak habe ich nicht weiter zu empfehlen nöthig. (Gewicht pr. 1000 Stk. ca. 20 Pfd.) Trotz der kolossalen Größe (in Papier verpackt) pr. **100 Stk.** **Mk. 5,00.**

Marke Raphaël 3, Bodfaçon, ca. 10 1/2 cm lg., ca. 5 1/2 cm Umfg. Aus feinstem Vorstendland u. Bahia-Felix zusammengesetzt, habe ich die Cig. mit meinem Namen bezeichnet, weil ich in dieser Mischung das Allerbeste zu liefern glaube. Bei voller Würze ist sie mild und fastig, ohne die Respiration-Organen im Entferntesten zu belästigen. pr. **100 Stk.** **Mk. 5,25.**

Marke Campos, ca. 10 1/2 cm lg., 5 cm Umfg. Eine Partie Bremen-Cigarren, Havana-Decke, Bahia-Felix-Einlage, welche demjenigen den außerordentlichen Wohlgeschmack bieten wird, der sich an einer kräftigen Cigarre delectiren will. pr. **100 Stk.** **Mk. 5,50.**

Marke Bahia Felix, Bodfaçon, ca. 10 1/2 cm lg., ca. 5 1/2 cm Umfg., 94er Ernte. Im Geschmack ist sie die beste Vermittlerin zwischen zarten cubanischen und Havana-Gewächsen, und sie entbehrt durch die wohlgeordnete Tonalcomposition jene Schärfe, die auf flotte Raucher belästigend wirkt. Niemand wird diese Cigarre bei Seite legen, ohne nach kurzer Entbehrung durch ihre Vorzüge und Reize immer wieder von Neuem besitz zu werden. pr. **100 Stk.** **Mk. 5,00.** Eine Kiste, 250 Stück enthaltend, franco über ganz Deutschland für **Mk. 12,50.**

Marke Import, Handarbeit (Mehlsche Presse), ca. 11 1/2 cm lg., ca. 5 1/2 cm Umfg., schlägt diese Cigarre vermöge ihres kostbaren Aromas, fastigen und doch milden Geschmacks eine Importcigarre, die den vierfachen Preis hat. Eine Kiste, 250 Stück enthaltend, franco über ganz Deutschland **Mk. 15,50.**

Marke Sarasate (Havana), Ein Gemisch von so hervorragenden Eigenschaften, das der raffinierteste Raucher nicht unter 10 Pfa. taxiren wird; ca. 9 1/2 cm lg., ca. 5 cm Umfg. pr. **100 Stk. Mk. 6,50.**

Marke Servantes, kräftige, vollwürzige Havana-Cigarre, circa 11 cm lang, 5 cm Umfg., deren Werth den sehr geringen Preis bei Weitem übertrifft. Diese Cigarre ist namentlich demjenigen zu empfehlen, der sich dem Wohlgeschmack einer kräftigen, vollwürzigen Cigarre hingeben will. Sie ist von berauschendem Aroma und kann trotz ihrer Größe mit Cigarren zum doppelten Preise verglichen werden. pr. **100 Stk.** **Mk. 7,50.**

Marke Calderon, Havana, Handarb. (Mehlsche Presse). Decke Havana-Blätter-Auslese, feinste La Cruz des Almas- u. Havana-Einl., wird diese Cig. sowohl in Bezug auf ihre ideale Form, wie Brand und Geschmack bei jedem Kenner den Gipfel des Wohlgeschmacks hervorrufen, außerordentlich milder Geschmack; sie parfümirt jeden Salon und ist besonders nach jedem Diner zu empfehlen. Bei leichterem Marke, welche aus einer ausgeblühten Cig.-Fabrik herrührt, geht bei der Calculation 33 1/2 pCt. verloren. ca. 10 cm lg., ca. 5 cm Umfg., pr. **100 Stk.** **Mk. 9,—.**

Jacques Raphaëli, Berlin, jetzt Spandauer-Brücke No. 2.

Sämmtliche Abtheilungen meines Etablissements sind Wochentags bis 10 Uhr Abends und Sonntags während der polizeilicherseits erlaubten Stunden geöffnet. Mein Interat, Schuhwaren, Garderobe, Güte für Herren und Knaben betreffend, siehe Seite 4. 3. Beiblatt.

Meine Offerte gilt bis zur nächsten Anzeig.

Patentanwalt
A. Dammann, Ingenieur, Oranien-
Strasse 61 a. Nothhpl. Ausl. Kostenfrei.

Möbel-Ansverkauf

des Möbelpeichers Rosenthalerstr. 12. Wegen ganz bedeutender Vergrößerung meiner Räumlichkeiten verkaufe ich mein Waarenlager zu noch nie dagewesenen Preisen vollständig aus. Zum Umzuge und für Decorationen ist somit die einzig reelle Gelegenheit gegeben, Ausstattungen, sowie einzelne Stücke gebogen und hübsch einzukaufen. Man lasse sich nicht durch unbillige Anpreisungen leiten, sondern bestrebe sich die Möbel, welche man kaufen will, genau und vergleiche dieselben mit meinen nur gediegenen Möbeln und anerkannt billigen Preisen. Durch Einkauf von 8 großen Möbelwagen zu günstigen Bedingungen verkaufe ich ganze Einrichtungen, sowie einzelne Stücke ganz bedeutend billiger als jeder andere Möbelhändler. Auch großes Lager gebrauchter und verlegener gezeigter Möbel zu wahren Spottpreisen. Kleiderstich 15 Mark, Kuchbaum-Kleiderstich 10, Aufschleißbergschub, Kommode u. Sopha 10, Bettstelle mit Sprungfederunterlage u. Kellertisch 10, Spiegel 9, Stühle 2, Kuchbaum-Tisch mit Stuhl 60, Kuchbaum-Tisch 50, neue, hochfeine Tischgarnitur 100 Mark, hochfeine Kuchbaum- und Mahagoni-Möbel (port-billig). Auch gebe ich Einrichtungen auf Theilzahlung. Beweise, welche Ihre Möbel bei mir kaufen, erhalten ein Hochzeitsgeschenk gratis. Mein Abzahlungsgeschäft. Eigene Tapetier-, Tischlerwerkstätten, vier große Möbelpeicher. Verkaufte Möbel können kostenfrei auf meinen Lagerplätzen 3 Monate stehen bleiben und werden dann durch eigene Kutschmann sauber transportirt und aufgestellt, auch nach außerhalb

Ben Anaty Cigarretten sind die besten der Welt.

Ende Juni findet meine erste Inventuraufnahme statt. Aus heuligen Tage eröffne ich daher, um mit den überaus großen Waarenvorräthen zu räumen, einen

Ausverkauf

zu bisher ungelautet niedrigen Preisen. Das einjährige Bestehen der Firma bürgt dafür, daß ausschließlich moderne Waaren zum Verkauf gelangen, und nur solide Fabricate. Seidenstoffe, Foulard, Bengaline, Nervostellur, Changanat, Taffet Meter 75 Pf. Kleiderstoffe, reine Wolle in verschiedenart. Geschmack, doppeltbreit, Meter 65 Pf. Hauskleiderstoffe in kräftigen Qualitäten, doppelt breit, Meter 30 Pf. Elsasser Waschstoffe, Perantime, Batist, Organdi, Klipp, waschecht Mk. 30 Pf. Damen-Romden St. 65 Pf. Hemdentuch Mtr. 19 Pf. leinone Laken St. 1,30 M. Beinkleider 90 Pf. Feder-Inlett 45 Pf. fertige Bozüge 2,20 M. Jacken 95 Pf. Bezug-Damast 35 Pf. fertige Kissen 65 Pf. Fein-Damast-Stubenhandtücher St. 33 Pf. Fein-Rüchenhandtücher St. 13 Pf. Gardinen, abgepaßt, das Fenster 1,50 M. Salon-Erpydie Stück 3,40 M. Damen-Blusen in größter Auswahl, Stück von 1,50 M. an.

W. Pestachowski, 86 Große Frankfurter Straße 86, zwischen Markt- und Marklinstraße.

Hanke's Brot-Bäckereien

Liefern das größte Roggenbrot, welches seit Jahren in verschiedenen Stadttheilen Berlins durch Größe und besonders schönen Geschmack anerkannt worden ist.

Außerdem auffallend große Stellen und Napfluchen, welche nur mit reiner Naturbutter gebacken werden, sowie Backwaare 5 St. 10 Pf.

1. Bäckerei Alte Schönhauserstr. 39/40.
2. " Köpnickestr. 29.
3. " Dreßdenerstr. 104.
4. " Greifswalderstr. 12.
5. " Gollnowstr. 8-9.
6. " Grünweg 63.
7. " Gartenstr. 194.
8. " Kolbergerstr. 1.
9. " Holzmarktstr. 20.
10. " Jakobstr. 174. 50272*

Zahn-Klinik event. Theilzahlung.
Fran Olga Jacobson,
Invalidenstr. 145.

Der Kampf gegen die Schleuder-Geschäfte

der Herren- und Knaben-Garderoben-Branche, den ich vor einem Jahre unternahm, hat zum Theil einen guten Erfolg gezeitigt. Das Publikum wurde über die Machinationen und die markt-schreiberische Kellame aufgeklärt. Die Ausverkäufe, die nur darauf berechnet waren, das Publikum irrezuführen, sind fast gänzlich, nachdem ich ihre unlautere Handlungsweise aufgedeckt habe, wenigstens in meinem Stadttheil, von der Bildfläche verschwunden. Wie schon im vorigen Jahre, so nehme ich auch jetzt wieder, bei Beginn der Sommer-Saison, Veranlassung zu betonen, daß reelle Waaren reelles Geld kosten. Denn immer wieder versucht es die eine oder andere Firma, dem Publikum Sand in die Augen zu streuen und Waaren als gut und billig zu empfehlen, die jeder Fachmann trotz der billigen Anpreisung immer noch als viel zu theuer erkennt. Deshalb richte ich an das verehrliche Publikum im eigenen Interesse die Aufforderung: stets nur in renommirten Geschäften zu kaufen. Ein zufriedener Kunde ist die beste Empfehlung. Der langjährige gute Ruf meiner Firma ist eine Folge der gewissenhaften Bedienung meiner weit verbreiteten Kundschaft. Somit gehört auch mein Geschäft zu den bestrenommirtesten des Süd-Ostens. Meine 5 großen Schaufenster Köpnickestraße 121, Ecke Michaelkirchstraße, zeigen den Passanten reelle Waaren zu reellen Preisen. Auf jedem Stück in der Auslage befindet sich der feste Preis deutlich in Zahlen vermerkt. Die zu verkaufenden Garderoben sind genau auskalkulirt und ist der Nutzen hierbei, meinem großen Umsatz entsprechend, ein nur mäßiger. Die ausgelegten Kleidungsstücke sind in allen Größen (auch für ganz starke Figuren) am Lager vor handen. So bedeutend wie in fertiger Herren- und Knaben-Garderobe, ebenso überraschend reichhaltig ist auch mein Lager in- und ausländischer Stoffe zur Anfertigung nach Maß. Die Werkstatt befindet sich im Hause, und wird jeder Auftrag in kürzester Zeit, wenn nöthig, binnen 12 Stunden ausgeführt. Zur Bequemlichkeit und ungenirten Anprobe sind Ankleide-Kabinete vorhanden. Ich lade ergebenst zur Besichtigung meiner Geschäftsräume und ausgestellten Waaren ein und gebe mich der Hoffnung hin, daß die Ueberzeugung von der wirklich reellen Bedienung, der vorzüglichen Qualität meiner Stoffe und dem tabellosen Sitz der Kleidungsstücke meinem altrenommirten Geschäft viele neue Kunden zuführen und so meinen Sieg über die unreelle Konkurrenz in dieser Gegend zu einem vollständigen machen wird.

Karl Zobel, Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft, Berlin SO., Köpnickestr. 121, Ecke Michaelkirchstraße.
Auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung: Gruppe II, Saal C, Nr. 607.

Berliner Velociped-Fabrik

HUGO NEUMANN

Prinzenstrasse 86 Berlin S. Prinzenstrasse 86

am Moritz-Platz.

Fernsprecher: Amt IV. No. 513.

Bank: National-Bank für Deutschland.

Aelteste Special-Fabrik Deutschlands für Fahrradbau.

Lieferant

für die kaiserlich deutsche u. kaiserlich russische Armee.

Lieferant

von Behörden.

Lieferant

für sämtliche Berliner Klubs

für den Arbeiter-Radfahrerverein „Berlin“.

Ueber 4000 Triumph-Fahrräder
allein in Berlin in Benutzung.

Grundstück: Eine Million Mark.

Betriebsfonds: Eine halbe Million Mark.

Keine Aktien-Gesellschaft.

Triumph-Arbeiter-Fahrrad

complett mit Lampe, Glocke, Sattel, Tasche, Oelkanne, verstellbarem Schraubenschlüssel, Luftpumpe, Reparaturkasten für die pneumatischen Reifen.

Preis Mk. 250 — Mk. 275.

Die Preise verstehen sich gegen Baarzahlung mit 10 pCt. Rabatt oder gegen eine Anzahlung von Mk. 30 und einer wöchentlichen Rate von Mk. 3.

Die Arbeiter der Berliner Velociped-Fabrik unter persönlicher Leitung des Herrn Hugo Neumann sind deutsche Männer, welche gut bezahlt, gewissenhaft ihr Bestes leisten.

Arbeiter, lasst Euer Geld im eignen Lande, kauft nur deutsche Waare.

Sehen Sie sich die Fabrik an, verlangen Sie die in circa 14 Tagen erscheinende Preisliste.

Gerichts-Beilage.

Ein braver Beamter, der Oberwächter Karl Bram in Biffa, ist am 18. Februar wegen widerrechtlicher Freiheitsberaubung zu Strafe verurtheilt worden. Einem Tages im November v. J. hatte eine Frau R. Streit mit ihrem Manne gehabt und den Entschluß gefaßt, denselben zu verlassen. Sie hatte deshalb ihre Habseligkeiten zusammengepackt und sich mit denselben auf den Weg zu ihrer Schwester gemacht. Auf dem Markte hielt sie der Angestellte an und erfuhr von ihr, was sie vorhatte. Er glaubte ihr aber nicht, brachte sie vielmehr trotz ihres lebhaften Widerspruches in das Stockhaus. Erst durch das Dozwischentreten anderer Beamten erlangte die Frau ihre Freiheit wieder. Ganz ähnlich verfuhr der Angeklagte in einem zweiten Falle. Er hielt eine Dienstmagd, die sich zu ihrer Schwester begeben wollte, um ihr während der Abwesenheit ihres Ehemannes Gesellschaft zu leisten, auf der Straße an, erklärte sie für eine Herumtreiberin und sperrte sie ein. — Die Revision des Angeklagten wurde am Freitag vom Reichsanwalt befürwortet, weil der subjektive Thatbestand nicht klar genug festgestellt sei. — Das Reichsgericht war nicht dieser Meinung und erkannte auf Verwerfung der Revision.

Aus Mainz wird uns berichtet: Das hiesige Schöffengericht verhandelte am 28. Mai in einer gegen einen Edelsten und Befehl angelegten Verleumdungssache. Vor den Schranken stand der ehemalige bayerische Premierlieutenant und spätere Buchhalter Carl Freiherr von Treuburg aus Straubing, bereits wegen Betrugs zu drei Jahren Gefängnis und wegen Bedrohung verurtheilt. Im August vorigen Jahres unternahm der Freiherr mit der hiesigen Restaurationsgattin Ida Biele eine Sprittour nach Bingen und zurück. Das Pärchen fuhr erster Klasse. Als der Schaffner zum Kopieren des Billets die Koupes ihre Offerte, fand er beide in der intimsten Situation, die zwischen Mann und Weib möglich ist. Als beide erschrocken aufstiegen, zog sich der Schaffner zurück und ließ dem Pärche Zeit zum Sammeln. Als der Schaffner zurückkehrte, bot sich ihm dasselbe Bild wie das erste Mal. Statt sich nun irgendwie zu entschuldigen, brüllte der Herr Exlieutenant den Schaffner an und beschimpfte ihn mit beleidigenden Redensarten, die er auch noch auf dem hiesigen Bahnhofs in Gegenwart des Stationsvorstehers fortsetzte. Das Schöffengericht erkannte den Freiherrn zur Verleumdung für schuldig und verurtheilte ihn zu 300 M. Geldbuße oder im Unvermögensfalle zu 10 Wochen Gefängnis.

Der Bankier Niedling in Wien wurde am Freitag vom dortigen Schöffengericht wegen Betruges und Veruntreuung zu zwei Jahren schweren Kerkers und 20 000 fl. Ersatz verurtheilt.

Theater.

Theater-Wochenchronik. Opernhaus: Sonntag, 31. Oberon, Montag, 1. Juni: Lantshäuser. Anfang 7 Uhr. Dienstag, 2.: Die verkaufte Braut, Carneval (2. Bild). Mittwoch, 3.: Die Wallräse. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, 4.: Hänsel und Gretel. Phantasien im Bremer Rathskeller. Freitag, 5.: Jugo. Sonnabend, 6.: Der Freischütz. Sonntag, 7.: Lohengrin. Anfang 7 Uhr. — Neues Opern-Theater (Kroll). Sonntag, 31.: Mignon. Montag, 1. Juni: Carmen. Dienstag, 2.: Fra Diavolo. Mittwoch, 3.: Der Barbier von Sevilla. Die Puppenfee. Donnerstag, 4.: Der Trompeter von Säckingen. Freitag, 5.: Don Juan. Sonnabend, 6.: Jar und Zimmermann. Sonntag, 7.: Hänsel und Gretel. Carneval (2. Bild). — Schauspielhaus: Sonntag, 31.: Die Jungfrau von Orleans. Montag, 1. Juni: Die Karolinger. Dienstag, 2.: Wohlthätige Frauen. Mittwoch, 3.: Der Revisor. Donnerstag, 4.: Die Komödie der Irrungen. Die Diensthöfen. Freitag, 5.: Wie die Alten sungen. Sonnabend, 6.: Ein Sonnenanstrich. Sonntag, 7.: Doktor Mand. Montag, 8.: Die Braut von Messina. — Das Deutsche Theater bringt in dieser Woche Wiederholungen von Lumpacivagabundus außer Sonntag Abend noch Mittwoch und nachfolgenden Sonntag Abend. Die Weber kommen Montag, Donnerstag und Sonnabend zur Aufführung. Dienstag geht Der Talisman mit Herrn Kainz als König und Freitag Jugend in Szene. Heute, Sonntag Nachmittag werden die Stützen der Gesellschaft gegeben. Weitere Sonntag-Nachmittags-Vorstellungen finden vor den Sommerferien nicht mehr statt. — Das Lessing-Theater kündigt auch für diese Woche ausschließlich Aufführungen der Operette Walsemmer an. — Im Berliner Theater wird heute, Sonntag, abends Wilhelm Tell zum ersten Male wiederholt. Eine weitere Aufführung des Schiller'schen Drama findet Mittwoch, 3. Juni,

Von der Berliner Gewerbe-Ausstellung. In Alt-Berlin.

Knäufel Uhr nachmittags. Noch liegt die Sonne voll über dem Marktplatz, der etwas mehr als zweimal so breit ist, wie ein zwiepspänniges bayerisches Bauernreit. Vor die Gerichtsblau hat man ein Stangengerüst hingepflanzt, in dem Mist gemacht wird. Natürlich meistens Märche. So etwas geht auch durch das dicke Trommelfell. Ueber die altberühmten Musikanten hinweg, von denen jeder ein Bratenschwert trägt, schneit der Blick zum Rathhaushurm hinüber. Ein sonderbares Gebäu. Die unten gotische Gerichtsblau zeigt einen Barockgiebel. Der Thurm ist aus zusammengelaubten Feldsteinen aufgemauert, um die Uhr herum mit Brettern verhängen, wie eine umgekehrte Zwiebel sitzt das Dach auf dem Ganzen und steigt die Schönheit. Rathhaus von Alt-Berlin, wie gleichst Du dem Deutschen Reich!

Die Musik ist verstimmt. Nach dem letzten Paukenschlag ging es wie ein Aufstehen durch die modern gekleideten Menschen, die auf dem Platz sich eingefunden. Aber von dem Stimmengewirr, dem heiseren Lachen, das die Feste des Volkes anklingt, ist nichts zu hören. Langsam schieben sich die Leute hintereinander her, kritischen Ernst im Gesichte. Hier fällt ein Blick auf das alte gotische Patrizierhaus, dem ein Menschenfeind alle Fenster vermauert, ein anderer betrachtet die unter gotische Glaswaren der böhmischen Händler, die meisten streben den Gassen zu, wo man einen kühlen Tropfen schänkt. Diesen folge auch ich. Wieder habe ich die Gerichtsblau vor mir und das am rechten Eckpfeiler angebrachte Bildwerk, den auf einem Vogelreiter sitzenden, mit Efelsohren gezeichneten Menschenkopf, der die Stelle anzeigt, an dem einst der „Kaal“ oder Pranger gestanden. Und wieder hebt die Musik an. Ein Schlachtenfang soll's wohl sein, mir erscheint es erst wie ein nervenzerreißendes Getöse, dann höre ich überhaupt nichts mehr, ich stehe wieder auf der Holzbrücke, über die ich vor einer Stunde gekommen.

Vor mir das Aufenthor. Nicht trüblich freigt es aus dem Gewässer auf mit seinem abgeschragten Dach und seinen „Pechnasen“, die einst Tod und Verderben gegen heutelustige Junker

statt. Montag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag wird Widenbruch's König Heinrich aufgeführt. Freitag (37. Abonnementsvorstellung) geht zum ersten Mal das Schauspiel Soldatenherzen von Adolf Hofse in Szene in Verbindung mit Heinrich Lee's Schlagbaum in einer neuen dreitragigen Bearbeitung. — Im Residenz-Theater ist heute, Sonntag, in dieser Spielzeit die letzte Vorstellung von Hotel zum Freihaus. Bisson's Schwant Hals über Kopf geht Montag neu einfindet in Szene. — Auf dem Spielplan des Neuen Theaters bleibt für die ganze nächste Zeit Zata-Toto. — Im Schiller-Theater findet heute, Sonntag, Abend die vorletzte Aufführung von Viel Lärm um Nichts statt. Frau Clara Meyer spielt die Hauptrolle der Beatrice. Montag findet die letzte Aufführung dieses Stückes statt. Dienstag geht zum ersten Mal Natalie, Schauspiel in vier Akten von Jwan Turgenjew, bearbeitet von Eugen Jabel, in Szene. Mittwoch und Sonnabend wird diese Vorstellung wiederholt. Die Titelrolle spielt in allen Aufführungen Frau Clara Meyer. Donnerstag wird Schubert's Lustspiel Das letzte Wort, Freitag zum letzten Mal Antigone gegeben. — Im Theater Unter den Linden bleibt die Sallivau'sche Operette Der Großherzog auf dem Spielplan.

Versammlungen.

Die Kämpfer Berlins werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Mittwoch, den 3. Juni, eine Versammlung stattfindet mit der Tagesordnung: „Wie erhalten wir den Neunhunderttag?“ (Näheres siehe Inserat in heutiger Nummer.) Gleichzeitig suchen wir die Vertrauensleute, bis zum 2. Juni abzurechnen, da sonst die Restanten in der Versammlung bekannt gegeben werden. Das gleiche wird mit denjenigen Vertrauensleuten geschehen, die fortwährend in den Versammlungen fehlen. Wir gedenken, dadurch den Berufsgenossen Gelegenheit zu geben, nur pflichterfüllte Vertreter ihrer Interessen zu wählen. Der Vertrauensmann der Kämpfer: F. Zimmermann.

Von der Bauhandwerker-Krankenkasse erhalten wir mit Veranlassung auf § 11 des Preßgesetzes folgende Zuschrift: Auf die in Nr. 120 des „Vorwärts“ vom 24. Mai 1896 veröffentlichte Erklärung des Herrn Dr. G. Heymann erlauben wir uns folgendes zu berichten: Die Entgegnung des Herrn Rehle beruht in vollem Umfang auf Wahrheit. In der betreffenden Sitzung mit der Kerkelkommission erklärte Herr Dr. Heymann ausdrücklich, daß er in der Redaktion des „Vorwärts“ angefordert worden sei, einen Artikel gegen die Bauhandwerker-Kasse zu schreiben, dies jedoch abgelehnt habe. Von einer Geheimhaltung der in jener Sitzung stattgehabten Verhandlungen ist nie die Rede gewesen.

Der Vorstand. Die Kerkelkommission. J. H.: G. Rehle J. H.: Dr. Christeller Oberbergerstr. 10. An der Stadtbahn 21.

Wir können demgegenüber nur nochmals erklären, daß von uns ein derartiger Auftrag nicht erteilt ist. (Die Red.)

Charlottenburg. Eine gut besuchte öffentliche Versammlung der Maurer beschäftigte sich am 28. Mai mit der Tagesordnung: Wie stellen sich die Maurer Charlottenburg zu den am 26. Mai im Feenpalast gefaßten Beschlüssen? Der Referent, Silbermann, gab in seinem beifällig aufgenommenen Referat einen Ausblick über die Erwerbsverhältnisse der Lohnbewegung. Die Versammlung erklärte sich hierauf mit den Beschlüssen der Berliner Maurer einverstanden.

Neu-Weißensee. Am 27. Mai beschäftigte sich hier eine öffentliche Versammlung mit der Sperrung über das Lokal Schloss Weißensee. Der Obmann der Lokalkommission, Genosse Kops, gab bekannt, daß der jetzige Pächter des Lokals, Herr Schenk, sich mit dem Entschluß an die Lokalkommission gewandt habe, die Sperrung über sein Lokal aufzuheben. Nach dem bisherigen Verhalten dieses Herrn konnte die Lokalkommission nicht so ohne weiteres darüber verfügen, darum wurde diese Volksversammlung einberufen, um den Genossen am Orte die Entscheidung zu übertragen. In der hierauf erfolgten längeren und eingehenden Debatte wurde diese Maßnahme auch allseitig gutgeheißen. Der Wirth des Lokals war in der Versammlung anwesend und wurde sein bisheriges Verhalten einer herben Kritik unterzogen. Nachdem sich derselbe bereit erklärt hatte, nunmehr sein Lokal für Versammlungen zur Verfügung zu stellen und eine dementsprechende Erklärung abzugeben, wurde die Sperrung aufgehoben.

In Französisch-Buchholz sprach vor kurzem Frau Thier in einem interessanten feiselnem Vortrag über das Thema: Ist die Sozialdemokratie religiös- und vaterlandslos? Der Vortrag fand auch bei den uns fern stehenden Besuchern eine überaus günstige Aufnahme.

geschmaut. Heute reichen hier dem zahlungsfähigen freundliche Mädchen recht gern die Eintrittskarte. Ich zögere noch, den Wächtern des Stadthores meinen Schein zu zeigen. So also sah die alte Speestadt vor zweihundert und fünfzig Jahren aus? Hui! Die Stadtmauer zur Rechten ist nicht besonders hoch, die Wächterschützen mußten niederlegen, wenn sie durch die Zinnenarten feuern wollten, und größerer Beschuß als ein oder zwei Pallonetten konnten da wohl nicht passiert werden. Aber dafür lief ja unter der Mauer die Spree, gegen die kleineren und größeren Strauchritter schälten die Maurern genügend und eine Belagerung hat Berlin niemals erlebt. Das aus Ziegeln in frühgotischen Formen errichtete Stadthor wirkt schon massiger. Den stärksten Eindruck aber macht der links vom Thore 80 Meter hoch aufsteigende Rundthurm, ein angegrautes Ziegelgemäuer, um das die Jahrhundertwörter wittern. Zwei lastenartige, unten offene Ausladungen fallen an dem Thurm auf, sie dienen den Wächtern als „P. P.“

Mit dem inneren gotischen Giebel des Thores harmoniren Kapelle und Hospital „Zum heiligen Geist“. An der rechten Seite der Spandauerstraße liegen sie, neben der Kirche hin führt der Weg am Friedhof vorbei nach dem Wirthshof. So nannte man früher den Marktplatz. Die Schlächter hatten dort ihre Stände, und in der rechten Ecke ganz an der Spree erhob sich das Fischerhaus. Heute verkauft man dort spanische Weine, in der Nähe wird ein Bier verzapft, das keinen Alkohol enthält, dem Wirthshof gegenüber sitzt in rothem Talar und Regelmäße ein „Zauberer“, und die Heilige Geiststraße bis zum Rathhausplatz hinauf drängt sich eine Verkaufsbude an die andere. In der quergehenden Bolingasse ist ein holländischer Jergarten zu sehen und die seidenweichen Produkte der Glas-Spinnerei.

Das starke Geräusch ist verstimmt, der Musikpavillon leer. Von fern her tönen halbverweht dämpfe Lüne. Können von einer Negertrommel stammen. Da wenden sich alle Nasen der Heiligen Geiststraße zu; „s geht los“ schreit einer, und schon biegt der Zug, der zum Ringelstechen geht, auf den Platz ein. Voran die Musiker mit ihren schweren Schwertern, dann die Schulbuben mit ihrem Meister, junge Mädchen folgen und schwingen Baumzweige, dann Bürger in Wehr und Waffen, fahrendes, braunes Volk, auf einem Kamel hoch ein halbes Duzend Kinder, Wahrsager, Handwerker, Postreiter u. u. Alles in der Tracht des siebzehnten Jahrhunderts. Während der

Arbeiter-Bildungsschule. Sonntag und Montag kein Unterricht. Die Referate sind von 10-12 Uhr vormittags resp. von 6 Uhr abends an geöffnet.

Arbeiter-Fängerbund Berlins und Umgegend. Versammlung Ab. Neumann, Postamtstr. 2. Alle Veränderungen im Vereinskalender sind zu richten an Friedrich Korum, Montanstr. 49, v. 2 Tr.

Arbeiter-Fängerbund Berlins und Umgegend. Veränderungen im Vereinskalender sind zu richten an Otto Schulz, Rottbuserdamm 72. Bund der gefelligen Arbeitervereine Berlins und Umgegend. Alle Zuschriften den Bund betreffend sind zu richten an: Hermann Sabun, Schönhauser Allee 177 C.

„Kosmos“. Verein für volkshumliche Wissenschaft. Montag, den 1. Juni, abends 8 Uhr bei Döbel, Brunnenstr. 173: Vortrag des Herrn G. Elze über „Camel“. Einladung. Gäste willkommen.

Vermischtes.

Schiffuntergang. Der schwedische Schooner „Fritzhof“, mit Holzladung nach Götting unterwegs, ist, wie aus Hamburg gemeldet wird, auf dem Hornsiff untergegangen. Die gesammte Besatzung ist umgekommen.

In Paris explodierten am Donnerstag und Freitag auf dem Boulevard Sebastopol in einer öffentlichen Bedürfnisanstalt zwei Petarden. Die Polizeipräfektur legt diesem Vorkommnisse keine Wichtigkeit bei, hält das ganze vielmehr für einen schlechten Scherz. Es ist niemand verwundet worden.

Die Zahl der bei dem Cyclon in St. Louis Getödteten beträgt, wie bereits gemeldet, 500. Nach Privatmeldungen aus London war am Unglückstage den ganzen Tag über in St. Louis das Wetter drückend schwül, kein Lästchen regte sich. Am die Nachmittagsstunden herum schoben sich unter starkem Sturmwind schwarze Wolkenwände mit schwefelrothen Rändern am westlichen Himmel in schweren, rollenden Massen langsam gegen die Stadt hinauf. Der Anblick war erschreckend großartig. Um 4 Uhr wurde es plötzlich nachdunkel. Während die schwarzen Wolkenmassen wie eine Mauer über St. Louis hingen, schossen mit einem Male Trichter aus ihnen hervor, die bis zur Erde reichten. Sie wandten und drehten sich wie rotirende Riesentürme. Große Blitze umguckten sie. Es war ein grandioses Schauspiel, mit einem Riesenseuerwerk vergleichbar. Der ganze Himmel erstarrte mitunter in feuriger Lohe und die elektrischen Entladungen hallten wie hundertfache Kanonenschläge an die Ohren der entsetzten Bewohner. Da brach plötzlich der Cyclon mit furchtbarem elementarem Gewalt los. Drei neue Trichter schossen mit der Geschwindigkeit einer deutschen Meile in drei Minuten aus dem Wolkenmeer hervor. Man vernahm ein seltsames, unheimliches Knistern und Knatzen, das die Lüste erfüllte und zuweilen den unaussprechlich rollenden Donner überbante. Die rotirenden Trichter hielten die westliche Seite der Stadt ein, alles, was im Wege lag, vernichtend und zerstörend. Gleich darauf brannten drei Cyclone von Norden und Südwesten heran. Als sie den Fluß erreichten, verbanden sie sich zu einem furchtbaren Wirbel, der, über die unglücklichen Menschen in den Straßen herfahrend, alles zerquetserte. Infolge der eigentümlichen, bäligen Beschaffenheit des Bodens, worauf St. Louis gebaut ist, raste der Wirbel in springendem Laufe von einer Senkung in die andere, was die furchtbaren Zerstörungen an den Gebäuden zur Folge hatte. Nun leuchtet wieder heller Sonnenschein vom wolkenlosen Himmel herab, aber nicht auf eine schöne, gewerbliche Stadt, in welcher noch kurz zuvor frohes Leben pulsierte, sondern auf ein wüstes Trümmerfeld. — Einem Telegramm aus Detroit (Michigan) zufolge sind bei dem Wirbelwind am 28. Mai 100 Personen getödtet und 100 verletzt worden. Andere Orte, die schwer von dem Sturm heimgesucht wurden, sind Ontonville, Dxford, Metamora und St. Clair. Der Orkan war von einem furchtbaren Gewitter begleitet. An vielen Orten wurde der Erdboden so stark erschüttert, als ob ein Erdbeben da war. Die Blitze erleuchteten die Nacht tagshell. Gleich beim Ausbruch des Cyclons erschien eine trichterförmige Wolke am Horizont im Südwesten. Sie herablassend, riss sie Häuser und Bäume und alles, was ihr in den Weg kam, mit sich fort. Die vom Sturm angerichtete Verwüstung ist furchtbar. Ein dreiviertel englische Meilen breiter Strich Landes liegt verödet da. In gerader Linie durchmaß der Cyclon 80 englische Meilen. In Oakwood blieb kein Haus stehen. Während eines Sturmes, der in Cairo, Illinois, ausbrach, schlug ein Dampfboot um, 13 Personen ertranken. Der Schaden der Milwaukee-Eisenbahn beläuft sich auf 125 000 Doll.

Briefkasten der Expedition.

Knauf, Heintzendorf. Der Insertionspreis beträgt pro Zeile 40 Pf., bei mindestens fünfmaliger Ausgabe des Inserats gewähren wir 25 Prozent Rabatt.

Zug an den Seiten des Platzes entlang geht, treten kostumirte Sänger in den Musikpavillon und singen einen alten Choral oder so etwas.

Die meisten der Zuschauer folgen dem Zuge, am Rathhaus vorbei, in die Georgenstraße. Durch das Georgenthor verschwindet der Mannenschanz; es sind Statisten gewesen vom Theater Alt-Berlin.

Das Georgenthor hat nichts von der Wucht des Spandauer Thores, auf seinem Schornstein thront sogar ein Storchemest. Das Thor stand in der Gegend, wo heute die Königstraße die Klosterstraße überseht. Die Stelle gehörte zu der versteinerten in der ganzen Stadt. Das fahrende Volk herrschte hier an der Stadtmauer, und die Straße war so schmal, daß man jeden Bauer, der mit leeren Wagen durch das Thor fahren wollte, zwang, eine Fuhre Mist mitzunehmen. Am Georgenthor von „Alt-Berlin“ wird heute allerlei billiger Kram verkauft, die Georgenstraße ist die eigentliche Geschäftsstraße der Sonderausstellung und zwei Schaustätten haben in ihr ihre Pforten geöffnet, in denen wohl mit am meisten Adau gemacht wird in der ganzen Treptower Ausstellung. In der einen träben und girpen ein volles Duzend Langel-Langel-Sängerinnen, die andere giebt sich als Bauern-Museum, ein Klim-Bim und Mumpsh, wie er in der Schöne nur in Berlin gebricht.

Wie vor wenigen Tagen konnte man in „Alt-Berlin“ noch rechtlichen träumen. Der Gäste waren wenige, die Kellner und Verkäuferinnen lebten an den Wänden, sie waren vom Stehen todmüde zum Umfallen. Wenn man in diesen Tagen an Zwinger sah, nach Sonnenuntergang, und über die Stadtmauer blickte, konnte man sich zurückversetzt wähen in eine kleine Landstadt des siebzehnten Jahrhunderts. Vom Karpentisch stiegen die Hände auf, die Vatten quakten, und zum Stadthor hinein und hinaus wandelten Arm in Arm Mäulein und Weiblein. Heute hat sich das Bild geändert. Mit den Leuten, die tagsüber im neu-alten Spreewald verkehren, könnte man eine moderne Mittelstadt füllen. Einer tritt dem andern auf die Hacken, an ein Ausschreiten ist an manchen Tagen zu bestimmten Stunden garnicht zu denken. Durch die engen wädelreichen Gassen, um die traulichen Häuschen der kleinen Landstadt tost der Jahrmarktstrubel, wirbelt der Staub, schmettert das Blech der Musikchöre. Ich möchte Alt-Berlin einmal in der Nacht sehen, wenn der Vollmond wellensfern am reinen Himmel steht, und das letzte Gläblicht längst verglommen.

Briefkasten der Redaktion.

Vau Jorndorferstraße. Lassen Sie die Meldung von Ihrer Organisation beglaubigen.
37. C. B. Reineswegs ist ein Arbeitgeber berechtigt, die Sachen eines von ihm beschäftigten Arbeiters zurückzubehalten.
A. F. J. Das Vorhandensein von Ungeziefer hebt einen Mietvertrag auf, wenn es ohne Verschuldung des Mieters in der Wohnung sich aufhält und die Wohnung unbrauchbar macht. Ob letzteres der Fall, hängt von der Empfindung und Ansicht des Richters in jedem Einzelfall ab. — **R. Greiner.** Ja.
T. N. Weder der Wirth noch Ihr Nachbar hat das Recht,

Sie daran zu hindern, Ihre Vögel da sonnen zu lassen, wo Sie wollen. — **C. Gottschalk.** Ihr Rath, der Beschuldigte solle vor der Polizei von seinem Recht, jede Aussage zu verweigern, Gebrauch machen, war sehr zutreffend. In der Sache selbst ist aber nach Ansicht des in seiner Mehrheit aus ehemaligen Staatsanwälten bestehenden Straffenats beim Kammergericht die Regierungsvorordnung vom 26. Mai 1888 für den Regierungsbezirk Potsdam noch gültig, welche bestimmt, daß während des Gottesdienstes „in den Kaffeehäusern, Wein-, Bier- und Brauereiwirtschaften keine Getränke gereicht oder Gaste gefest, auch keine Spiele gespielt werden dürfen.“ — **S. S. C. H. 13.** 1. Der Rutter. — 2. Rein. — **A. G. 30.** Leider nein.

— **G. D. 50.** Nur die Geschwister des Ehemannes erben in dem von Ihnen mitgetheilten Falle. — **A. R. 74.** Ist im Verträge nichts anderes vereinbart, so liegt die Reparaturpflicht dem Wirth ob. — **A. Vormstedt.** Selbstverständlich ist ein Radfahrer, der ein Krankenlassen-Mitglied überfährt, zu allem Schadenersatz verpflichtet. Mindestens liegt fahrlässige Körperverletzung vor, wenn solch Tatzpächter eine selbständige Frau überfährt. Die Frau soll Strafantrag stellen, die Kasse dann klagen. Kann jemand radfahren, so kann er auch ausweichen. Kann er das nicht, so soll er das Radfahren lassen. — **C. U. Alvenslebenstraße.** Wenden Sie sich an den Verein junger Kaufleute. — **A. S. 100.** Das ist unmöglich.

So überzeugt man sich!

1. Brief. Liebes Märchen! Meine heutigen Zeilen bitten Dich, mir einen großen Gefallen zu thun. Da Du nicht weit ab von der Chausseestraße wohnst, so bemühe Dich doch mal zu:

Singer & Co., Chausseestraße 56.

Man soll dort so kolossal preiswerth und gut kaufen, daß ich, wenn Dein Bericht gut ausfällt, nur noch da meinen Bedarf an Seiden- und Wolstoffem decken will. Also, sei so gut, Dich persönlich zu überzeugen und gib mir recht bald Bescheid.

Die besten Grüße sendet Dir Deine Zori.

Antwort: Liebes Vorchon! Sofort nach Empfang Deines lieben Briefes habe ich mich auf den Weg gemacht und

Singer & Co., Chausseestraße 56

befucht. Ich kann Dir nur mittheilen, daß ich einfach entückt war. Es wird Dir genügen, daß ich mich Dir gegenüber zu Dank verpflichtet fühle, da Du mich auf die Firma aufmerksam gemacht hast. Ich habe für mich sofort einige reizende Stoffe gekauft und kann Dir nur raten, ebenfalls zu

Singer & Co., Chausseestr. 56

zu gehen. Ueberzeuge Dich selbst aus nachstehenden Preisen:

Der vorgerückten Saison wegen enorm billig: Seidenstoffe.

Reinseid. gem. Foulardstoffe, nur neue Muster Meter 70 Pf.
 Reinseidene Merveille, schöne glanzr. Qualit. Meter 1,10 M.
 Reinseid. schwere Damaste, prachtv. Muster Meter 1,50 M.
 Reinseid. Taffete, nur neue Farben, 55 cm breit Meter 1,30 M.
 Reinseid. gem. Bongés, neue Farben, 55 cm breit, Meter 80 Pf.
 Reinseidene gestreifte Taffete, 55 cm breit, Meter 1,35 M.
 Seid. Bengalines, entzückende Dessins in 12 Farben Meter 1,20 M.
 Gestr. Seidenstoffe, 60 cm breit, nur neue Farb. Meter 1,10 M.
 Changeant-Seidenstoffe, 58/60 cm breit, 12 Farb. Meter 70 Pf.
 Seidene Surah-Stoffe uni- u. Changeant-Farben Meter 1,05 M.

Eine große Partie reinseidene Fantasiestoffe. Restbestände eines ersten Seidenwarenhauses. Allerbeste Qualitäten, große Farben- u. Musterwahl, statt 2-4 Mark jetzt Meter 1,10, 1,35 und 1,80 M.

Seiden-Beluche, vorzügl. Qualitäten, in Farben Meter 1,00 M.
 Elasser Sommer-Planelle für Malines, Morgenkleider, Blouzen etc., wundervolle farb. u. schott. Muster, Met. 48 Pf.

Neuheiten in Elsasser Waschstoffen:

Reinwollene Elsasser Mousseline, vorzügl. Qual. Met. 45 Pf.
 Schwere englische Ripps-Piques statt 1 M. jetzt Met. 35 Pf.
 Elsasser Levantine und Bercal, nur neue Muster Met. 28 Pf.
 Elsasser Battiste in wundervollen neuen Mustern, Met. 32 u. 35 Pf.
 Bestickte Schweizer Mulle und Blumetids. Meter 58 Pf.
 Baumw.-Tennis-Stoffe in wundervollen Mustern. Met. 25 Pf.

Wollene Damen-Kleider-Stoffe.

Einfarb. Panama-Stoffe, alle Farben, doppeltbreit Meter 50 Pf.
 Engl. Zwirnstoffe, melirt, doppeltbreit Meter 45 Pf.
 Reinwollene Kammgarn-Beiges, doppeltbreit Meter 70 Pf.
 Reinw. Frühjahrsstoffe, engl. Geschmack, doppeltbr. Met. 75 Pf.
 Einfarbige Tyroler Todenstoffe, 120 cm breit Meter 80 Pf.
 Reinwollene einfarb. Cheviots, gr. Farbenswahl, Met. 65 Pf.
 Eleg. reinwollene Stoffe, 120 cm breit Meter 1,20-1,45 M.
 Mohair-Alpacastoffe, auch schwarz, doppeltbreit, Met. 90 Pf.
 Reinwollene Stoffe, feinste Qualitäten, in allen hellen und dunklen Saison-Farben, doppeltbreit. Meter 1,00 M.
 Wollene Unterrockstoffe, vorzügliche Qualitäten Meter 29 Pf.
 Reinwoll. Crepons, einz. Roben, 5/8-3/4 Meter pro Robe 3,50 M.
 Schwarze reinwollene Fantasiestoffe, doppeltbr. Meter 50 Pf.
 Elegante schwarze reinwollene Stoffe in den neuesten Geweben: Crêpe, Armure, Mohair, Epingle, Mohair-Crepons, Seiden-Alpacas, Cheviots, Br. 100-120 cm, Meter 1,00, 1,20 u. 1,45 M.

Noch nie dagewesen.

Die im Laufe der Saison entstandenen einzelnen Roben enthaltend 6-7 1/2 Meter doppeltbreiten Stoff durchschnittlich jede Robe 270 Pf. u. 335.

Eine große Partie seidene Unterröcke in 16 Farben jetzt durchschnittlich 4 Mark per Stück.

Arminhallen, Kommandantenstr. 20.

Eröffnung Anfang Juni. 52332*
 Restaurant, großer schattiger Garten.
 Festsäle und Vereinszimmer jeder Größe.

Märkischer Hof, Admiral-Strasse 18 c.
 Jeden Sonntag im prachtvollen Spiegelsaal großer Festball, große Horn- u. Streichmusik, Anfang 4 Uhr, Ende 2 Uhr. Die beiden Säle sind noch einige Sonnabende frei zu Sommerachts-Bällen, sowie zu Hochzeiten, Festlichkeiten u. Versammlungen. Die Restaurationsräume des Sonntags den geehrten Familien zur Verfügung. 4955*

Moabiter Klub-Haus,

No. 9, Bousseustrasse No. 9.

Jeden Sonntag: Grosser Ball.

Musik, ausgeführt von Mitgliedern der Freien Vereinigung der Zivil-Berufsmusiker. — Saal mit Theaterbühne, bis 400 Personen fassend, steht den Parteigenossen und Vereinen zu Vergnügungen und zu Versammlungen unentgeltlich zur Verfügung. — Tages-Restaurant, Weiß- und Vairisch-Bier-Lokal. — Großer Mittagstisch mit Bier 60 Pf. — 2 Vereinszimmer sind noch einige Tage zu vergeben. 4957* C. Fischer.

Brauerei-Ausschank Stralau.

Heute, Sonntag: 50328*
 Grosses Konzert und Spezialitäten-Vorstellung
 von 60 neu engagierten Kunstkräften.
 Im elektrisch beleuchteten Saale: Großer Ball.
 2 Min. entfernt von d. neuen Uebergangsbrücke vom Bahnh. Treptow nach Stralau.
 Zweites Geschäft: **Musenhalle, Friedrichstr. 112 b.**
 Einzig in seiner Art, größte Sehenswürdigkeit Berlins.
 Vorzügliche Küche. Helles, Münchener und Fichtenhainer.
 Es ladet ergebenst ein F. Kalbhonn.

„Alte Laverne“ Stralau, Dorfstraße 25
 Jeden Sonntag: Gr. Konzert.
 Schöne Aussicht nach der gegenüberliegenden Gewerbe-Ausstellung. Gr. Garten, Saal mit Bühne, für Vereine und Fabriken schon jetzt zu Sommervergünstigungen zu vergeben. Chr. Schröder.

Jägerhaus Schönhauser Allee 103.
 Neu renov. schatt. Garten (6000 Personen fassend), gr. Tanzsaal, 4 Regelm. Kaffeehäuser u. 2 Uhr ab. Größte Volksbelustigungen in ganz Berlin.

Vereinshaus „Süd-Ost“ Waldemarstrasse 75.
 Empfehle meinen Saal, 500 Personen fassend, zu allen Festlichkeiten und Versammlungen; im Juni, Juli und August ist derselbe noch an Sommerabenden an Vereine zu vergeben. 4955* Hermann Brüder.

Ostbahn-Park Rüdersdorferstr. 71. Am Küstriner Park.
Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.
 Garten-Concert von der 24 Mann starken Hauskapelle unter Leitung des Musikdirektors Herrn P. Nimschek.
 Kaffeehäuser 3-5 Uhr. — Entree 15 Pf., wofür ein Glas Bier gratis.
 Volksbelustigungen jeder Art. 4 Regelm. zur Verfügung.
 Gute Biere, ausgezeichnete Küche zu soliden Preisen.
 H. Imbs.

Wilmerdorf, H. Klängenberg's „Volksgarten“
 Berlinerstraße 40 und Gasteimerstraße.
 Schöner Naturgarten. — Kaffeehäuser und drei neue Regelm. stehen täglich zur Verfügung. — Volksbelustigungen. 5248L*
 Jeden Sonntag: **Großes Gartenkonzert und Ball.**
 4/10 Liter Bier 15 Pf.

Wirthshaus Schmargendorf, Barnimünderstr. 6
 unmittelbar am Grinerwald, mit schattigem Garten. Familien-Kaffeehäuser, à Liter 60 Pf.; ff. Biere 20 Pf.; Lagerbier 10 Pf. Jeden Sonntag: **Großer Ball.** Saal, 200 Personen fassend und **Vereinszimmer** zu Versammlungen und Festlichkeiten. **Max Schulze, Koch.**

→ Täglich: ←
Warmes Frühstück
 Auswahl.
Zur alten Linde
 Admiralstr. 40a am Platz
 Echt Münchener Bürgerbräu Pilsener, hiesiges hell, u. dunkl. Lagerbier Weissbier.

Gesellschafts-Haus 35, Zwincmünderstr. 35.
 Jeden Sonntag: **Ball.**
 Säle für Versammlungen. Gesellschaften verberge auch Sonntags den unteren Saal, 200 Personen fassend.
 NB. Den geehrten Vereinen empfehle ich zu Sommerfesten Garten und Bühne unter konstanten Bedingungen. 49968*

Brauerei Borussia, Nieder-Schönweide a. d. Obersproe, hinter der Ausstellung Treptow, Gölitzer und Stadtbahn.
 Dampferstation.
 Schöner Garten am Wasser.
 Jeden Sonntag und Mittwoch **Grosser Ball.**
 Regelm. Ausspannung. Sonntag und Mittwoch **Konzert.**
 Gustav Busack, Detonon.

Dost & Hilpert S., Kottbuser-Damm 10.
 Fabrik für **Restaurations-Artikel.**
 Billigste Bezugsquelle für Restaurateure.
 Bitte Preiscurante zu verlangen.

Feen-Palast, Burg-Str. 22.
 Direktion: Winkler & Fröbel.
 Größtes Vergnügungs-Lokal Berlins, steht auch während der Sommermonate größeren Vereinen u. Gesellschaften zu Versammlungen und Festlichkeiten unter sehr günstigen Bedingungen zur Verfügung. Sprechst. vorm. von 11-1 Uhr im Bureau des Feen-Palast und abends von 8 Uhr im Alcazar (City-Passage).
 Ausshank!
Berl. Gewerbe-Ausstellung 1896
Kosthalle
Berliner Großdeffillateure.
 Abtheilung Nr. 12:
Julius Abraham empfiehlt seine bekannten Spirituosen und Spezialitäten.
Wedding-Park.
 Am Weddingplatz, Müllerstr. 178.
 Jeden Sonntag Frei-Konzert und Ball. 7 Regelm. Billard, Kaffee-Rüche. 5000 Pers. fass. Garten. 52028*

Volks-Ernährung
 auf der **Berl. Gewerbe-Ausstellung**
 ausgeführt vom **Verein für Kinder-Volksküchen.**
 Zubereitung und Verkauf von über 100 Speisen u. Getränken à Portion 10 Pf.
 Die Zubereitung erfolgt vor den Augen des Publikums.
 Der etwaige Ueberschuss wird zur Speisung armer Kinder der Wittwen und Arbeitslosen im Winter verwendet.

Joseph Wiedemann, O., Blumenstr. 38, Telephon: Amt VII 3760,
 empfiehlt sein Restaurant. Großes Vereinszimmer noch an mehreren Tagen zu vergeben. Jeden Sonntag: Musikalische Abendunterhaltung.

Schloss Weissensee vormals zum Sternecker.
Grosses Konzert
 unter persönlicher Leitung des Musikleiters J. Meuseler.

Gr. Land- und Wasser-Feuerwerk. — Großer Ball
 in dem 10 000 Quadratmeter großen Bal-champêtre, unter Leitung des Tanzlehrers Herrn Stielor. — Volksbelustigungen aller Art. — Dampfmaschinen auf dem 40 Morgen großen See. — Die Kaffeehäuser sind den geehrten Damen von 2 Uhr ab geöffnet. — Vereinen und Gesellschaften empfehle mein Lokal zur Abhaltung von Festlichkeiten. 19236
 Anfang 4 Uhr. — Entree 20 Pf. **Rud. Schenk.**

August Berndt's Weiß- und Vairisch-Bier-Lokal
 Molkenmarkt 7 (früher Annenstr. 12).
 Größte Auswahl exquisiter Speisen.
 Fr. Billard. Vereinszimmer mit Piano.
 Post. Zimmer für Zahlh. d. Zentrums.
 Empfehle allen Freunden und Bekannten mein Weiß- und Vairisch-Bier-Lokal, Garten und Regelm. Vereinszimmer ist noch einige Tage in der Woche zu vergeben. 46418*
Aug. Renher, Ballisadenstr. 62.
 Empfehle meinen **Frühstücks-, Mittags- und Abendtisch,** S. Fiebichensfel, Mariannenstr. 48.

Festsäle, Restaurant, Vereinszimmer, Garten und Regelm. v. **Jul. Wernau,** Schwedterstraße 23/24.
 Gesellschaften, Freunden und Bekannten bestens empfohlen.
 Telephon Amt III Nr. 2440.

Allen Freunden und Bekannten empfehle mein Weiß- und Vairisch-Bier-Lokal, sowie meinen reichhaltigen Frühstück-, Mittags- und Abendtisch. Vereinszimmer für 30 Personen.
Hermann Raabe, Elnthoferstr. 22.

Restaurant „Andreas-Halle“ Berlin O. Andreasplatz No. 1.
 Meinen Kollegen, Freunden und Genossen zur gefälligen Nachricht, daß ich hier selbst das Lokal unter obiger Firma käuflich übernommen habe.
 Bei Zusicherung guter und reeller Bedienung halte mich meinen Gönnern bestens empfohlen. 1509b
Theodor Jeziorowski.

4 Säle zu Versammlungen und Festlichkeiten unentgeltlich zu vergeben.
„Englischer Garten“, Alexanderstr. 27c.

Th. Boltz' Festsäle, S., Alto Jakob-Strasse 75. Amt I, 1032. 4976L*
 Empfehle meine Säle zur Abhaltung von Festlichkeiten und Versammlungen

Zur Leuchtkegel!
 Weissensee, König-Chaussee 46.
 Empfehle allen Freunden und Bekannten mein neu renovirtes **Weiß- und Vairisch-Bier-Lokal.**
Julius Brenner. 1876b

Vergnügungs-Etablissement in Berliner Vorort mit Pferdebahn-Verbindung (großer Saal, gr. Restaurations- und Küchenräume, schöner Garten und Regelm., alles mit vollkommener Einrichtung) eingetretener Umstände halber sofort billig zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres bei **F. W. Manegold, Großdeffillation, Dresdenerstr. 14.** 1899b

Mittag tisch, kräftig und reichlich. **à 50 Pf., Elnthoferstr. 38, I.**

Vergnügungs-Etablissement in Berliner Vorort mit Pferdebahn-Verbindung (großer Saal, gr. Restaurations- und Küchenräume, schöner Garten und Regelm., alles mit vollkommener Einrichtung) eingetretener Umstände halber sofort billig zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres bei **F. W. Manegold, Großdeffillation, Dresdenerstr. 14.** 1899b

Geschäftshaus S. Heine

Chausseestr. 14. Berlin N., Chausseestr. 14.
Magazin für Modewaaren u. Ausstattungen

Berühmte Spezialität der Firma:

die schönsten Kinderkleider für Mädchen jeden Alters, sowie große Auswahl von Lauf- und Jahreskleidern, Trag- und Kaufmänteln.
Wohlfeile Neuheiten für die Sommersaison:

Waschstoffe, bedruckte, **Cattune, Cachemires, Satins und Batiste**, in den neuesten Mustern, Meter 30, 35, 40, 50, 60 und 70 Pf.
 Neuheiten von bedrucktem Sommerflanell zu eleganten Morgenröcken, garantiert waschecht, Mr. 50 u. 60 Pf.
 Hochelegante **Organdys**, entzückende Neuheiten von bezaubernder Schönheit, in höchst originellen englische Mustern, Meter von 75 Pf. an.
 Bedruckte **Mousseline**, reine Wolle, neueste Muster, Meter 75 und 90 Pf.
Fertige Damenkleider, ganz gefüttert und auf Stangen gearbeitet. Weite Röcke! Große Auswahl, billige Preise!
Auffallend billig **Mousseline de laine**-Kleider, reich mit Spitzen und Band garniert, Stück 30 M.
Blusen, überraschend große Auswahl in eleganten Façons: **Satin**, 3,50 M., 4,50 M. Wolle, ganz gefüttert, 6 M. Seide, ganz auf Futter, 10,50 M.
Blusen-Kostüme, Stück von 5 M. an, 6 M., 7,50 M., 9 M. u.
Kostümröcke, reine Wolle, ganz gefüttert, moderner weiter Schnitt, 6 M., 7,50 M., 9 M., hochlegant 12-18 M.
Morgenröcke, vorrätig in allen Größen, 3 M., 4,50 M., 6 M., 7,50 M. u. bis zu den elegantesten!
Mädchenkleider, reizende Façons in Boll- und Waschstoffen, für 4-5 Jahre 7-8 Jahre 10-11 Jahre
 Cattan: 2,50 M. 3,50 M. 5 M.
 Mousseline: 6 M. 9 M. 12 M.
Unterröcke für Damen aus Alpaca und anderen Stoffen, Stück 2,40 M., 3 M., 3,50 M., 4 bis 10,50 M.
Zier- und Wirthschafts-Schürzen, 35 Pf., 60 Pf., 90 Pf., extra große 1,40 M.
Reste und einzelne Roben spottbillig!

4959L* Gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus.
Loh-Tannin-, Heisstrockenluft- u. Dampfkastenbäder m. Verpackung, Massage.
Ritter-Bad, Bad Frankfurt,
 18. Ritterstr. 18. (Ecke Prinzenstr.) 136. Gr. Frankfurterstr. 136.
 Bäderlieferung für sämtliche Krankenkassen Berlins u. Umgeg.

Müsel's Loh-Tanninbäder

Wallstr. 70. Ausbauch. Str. 19 und Pankstr. 32.

Heilung aller Haut-, Nerven-, Magen-, Nieren- und Blasenleiden, veraltete Geschwülste, Gicht, Rheuma, St. Blas, etc.

Rheumatismus

Ein- und Ausgänge

täglich für Damen und Herren u. abends 10 Uhr. Pension für Schwere Kranke und auswärts. Patient.

July d. Ann. das 1. Bad 1 M.

Billigst. Detailverkauf i. deutsche u. engl. eis. Bettstellen. Patent-Matratzen-Fabr. mit Dampfbetrieb. (Preisvorant gratis) Detailverf. u. Köpnlckerstr. 127, S. pt. Berlin.
E. Sass,
 Teilzahlung. Monatl. v. 10 M. an liefert elegante Anzüge nach Maß
Tomporowski, Schneidermeister,
 Berlin C., Jüdenstr. 87, 1 Tr.

Zweiggeschäfte existieren nicht!!!
 Nur Chausseestrasse 57 Ecke Liesenstrasse.

D. Perleberg
 Berlin N., Chausseestrasse 57, Ecke Liesenstrasse.
 Größtes und ältestes Etablissement des Nordens für
Herren- u. Knaben-Moden.
 Anfertigung nach Maß, Werkstatt in der ersten Etage.
Specialität:
Radfahrer- und Touristen-Anzüge.
 Verkauf zu außergewöhnlich billigen aber streng festen Preisen.

Neu eingetroffen!
Fahrräder erste Fabrikate zu enorm billigen Preisen.

Älteste Uhren-Fabrik
 besteht seit 1860 Berlin S. besteht seit 1860
 152 am Moritzplatz, Oranienstr.-Ecke 152
Gustav Scharnow.
 Große Auswahl. 5 jährige Garantie. Vorzügliche Fabrikate.
 Goldene Damen-Remontoir-Uhren von 18 M. an.
 Silberne Cylinder- " 10 " "
 Regulatoren, 14 Tage gehend " 12 " "
 Das langjährige Bestehen des Geschäfts bürgt für Lieferung reeller Waaren. 50467.*

Elfenbein-Seife
Elfenbein-Seifenpulver
 Schuhmarke „Elefant“
 sind die vortheilhaftesten und bequemsten Waschmittel für den täglichen Gebrauch in der Hauswirtschaft. Nur echt mit „Elefant“.
 Zu fast allen Kolonialwaaren- und Seifengeschäften zu haben.
Eugros-Lager Löwe & Seibt, Berlin N.,
 bei Herren Forststrasse 2. H*

Nur-Bade-Anstalt und Massage
 von **H. Mania, Brunnenstr. 16.**
 Dampf- und Heißluft-Badenbäder, Wannen- und medizinische Bäder.
 Fuß-, Arm- und einzelne Glieder-Bäder
 ohne den ganzen Körper zu strapazieren. Pflaster und Massage sämtlicher Orts-Krankheiten und freien Hilskassen. 4961*
 Dienstag und Freitag von 1 Uhr ab nur für Damen.
 Die Filiale nur für Massage in Tuchmarktstr. 46, 4 bis 5 1/2 Uhr.

J. Baer,
 Berlin N., 4900*
 nur Gesundbrunnen
26, Badstraße 26,
 Ecke Prinzen-Allee,
 empfiehlt, wie bekannt, in reellster Ausführung und allerbilligsten Preisen
Herren- u. Knaben-Garderobe,
 Arbeitssachen.
 Anfertigung nach Maß.
 Elegante Patents und Anzüge.

Künstl. Zähne, vorzügl. u. Garantie, schmerzlos, Zahnschmerz beseitigt, Schmerzlose Zahnziehen, Teilzahlung. Goldstein, Oranienstr. 123.

Roh-Tabak **J. Fränkel,**
 Berlin C., Klosterstrasse No. 72.

Roh-Tabak
 (sehr preisw. Sumatra's)
Rud. Völcker & Sohn,
 Köpnlckerstr. 45. 49682*

Roh-Tabak
 en gros en detail
Zeun & Ellrich,
 8005 Rheinsbergerstr. 67.

Roh-Tabak.
 Das reichsortierte Lager in allen in- und ausländischen Hochtabaken und in allen Preislagen empfiehlt 49671*
W. Lindenstädt,
 179 Brunnen-Strasse 179.
 48 Landberger-Strasse 48.

Roh-Tabak
 Grösste Auswahl! Billigste Preise!
Sebastian Gröbel,
 No. 11, Brunnen-Strasse No. 11.

Roh-Tabak.
 Grösste Auswahl! Billigste Preise. Sämtliche Fabrikations-Mensilien.
Heinrich Franck,
 Nr. 185, Brunnenstrasse Nr. 185.
 48632*

Zurückgejagte (wenig fehlerhafte)
Teppiche!!
Portieren!!
Gardinen!!
Stoppdecken!!
 erstaunlich billig in der Fabrik von
Berlin S., Oranienstr. 158.
Emil Lefèvre,
Prachtkatalog
 mit buntfarbigem Teppich- Illustrationen, sowie circa 200 Gardinen- und Portieren-Abbildungen in künstlerischer Ausführung auf Wunsch gratis und franco!
 Größtes Teppichhaus Berlins

Roh-Tabak.
 Grösste Auswahl. Billigste Preise.
 H. Ufermüller 64-78 Pf. verst.
P. E. Platt und Söhne,
 Brunnenstr. 197 (a. Rosenth. Th.).
 Stengel werden zurückgekauft.

Grösste Auswahl. Billige Preise.
 Filiale im Norden
Brunnenstr. 182.
Roh-Tabak
Emil Berstorff.
 Filiale im Osten:
Koppenstr. 9
 8 Minuten vom Schlessischen Bahnhof.
 Garant. Flotten u. sicheren Brand.

Kinderwagen-Bazar „Baby“
 I. Alexanderplatz, Ecke Landstr.-Str.
 II. Invalidenstr. 160
 III. Reinickendorfer Str. 2 E. Katalog gratis.
 Größtes Spezial-Geschäft für Kinderwagen, Kinderbettstellen. Auch Teilzahlung 4.- monatl. *

Ich zahle keine Ladenmiete!

Dem freundlichen Leser als Aufklärung dafür genügen, daß ich bei der Größe meines Umsatzes noch billiger wie bisher und bedeutend billiger wie meine Concurrenz verkaufen kann. Mein Stabliement, welches sich in kurzer Zeit zu einem der ersten emporgeschwungen, wird sich nun unter den obwaltenden Umständen in meinem eigenen Hause in noch kürzerer Zeit zu einem der allerersten gestalten.

Für Geschäftsräume, wie mein Stabliement, bestehend aus 3 Etagen eines Grundstücks von 50 Ruthen Flächeninhalt mit 29 Räumen, bestehend aus Sälen und Zimmern — 22 Schaufenstern — 39 elektrischen Vogenlichtern, ca. 120 elektrischen Glühlampen, ausgestattet mit allen Annehmlichkeiten der Neuzeit, wird meinem Umfange angemessen in Berlin — bis 60 000 Mark — Miete bezahlt.

Die kleinere Hälfte meines Hauses bringt mir an Miete weit darüber hinaus, — wie ich hypothekarische Zinsen und Abgaben zu bezahlen habe. Dieser Factor wird

Mit billigen Preisen concurrirte ich nicht — ich liefere nur das Beste für billigste Preise, wofür ich garantire.

Schuhwaaren bei mir nie dagewesenen billigen Preisen

unter sicherster Garantie für beste Haltbarkeit durch Garantieheime, die Jedermann beim Einkauf erhält, für auswärtige Käufer genügt die empfangene Rechnung.

Die mit einem * bezeichneten Artikel sind ausnahmsweise theils mit Facturzustaten in der Einlage hergestellt, da sie sonst ihren Zweck — sehr leicht zu sein — nicht erfüllen würden. Diese Artikel sind als solche auch die realsten und werden nicht anders in den Handel gebracht. — Es lebt im Publikum die Anschauung, daß jene Einlage, die sich in Schuhwaaren zwischen Sohle und Brandsohle befindet, minderwerthig ist, sobald sie aus Spahn und nicht aus Leder besteht. — Diese Ansicht ist eine irrige. — Die Spahneinlage ist um mehr als das vierfache theurer als das Leder, welches man hierfür zu verwenden pflegt. — Spahneinlage ist nicht nur leichter, sondern auch in sanitärer Hinsicht mehr zu empfehlen als Leder. — Auf die Haltbarkeit übt die Einlage keinen Einfluß aus.

Für den Versand von Schuhwaaren,

der gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages geschieht, ist Francatur ausgeschlossen. Lesern, welche sich auf diese Zeitung beziehen, versende von 15 Mark an franco auf meine Kosten. — Nichtconcedirendes nehme ich Originalzustand zurück, jedoch tritt letzterer Fall deshalb nicht ein, weil jeder Nachbar, welcher der Stiefel ansichtig wird, dieselben auch mit gutem Nutzen dankbar behält. — Das Maß bitte durch Versenden eines genau passenden Stabes in den getragenen Stiefel festzustellen und in Centimetern anzugeben und ob Spanne hoch oder niedrig. Für Gummischuhe, obgleich zu den besten Fabrikaten gehörend, übernehme keine Garantie.

Herren-Fußbekleidung!

- Glatte Rossleder-Halbschuhe mit zwei Seiten-Gummizügen, kräftige durchgenähte Sohlen, mit Keil, Lederlappen, Lederbrandsohle, Lederfutter, sowohl als Haus-, Turn- und Strampschuhe geeignet Mk. 3,40.
- Besatz-Halbschuhe, von Rohlleder mit Gummizug, Zierlicher Knopfbefeh und Gorbellsappen, berbe Strapazirschuhe mit solider genagelter Sohle, hohem oder niedrigem Absatz Mk. 4,50.
- Dieselbe Ausführung zum Schnüren oder mit Gummizug, nur leichter und gefälliger, mit genähter Sohle und markirtem gelbem Rand, unter Garantie für beste Haltbarkeit Mk. 5,—.
- Besatz-Halbschuhe von feinem prima Rohlleder zum Schnüren oder mit Gummizug mit durchlochten Zierlappen und Knopfbefeh, Sauber auf Rand genäht, tadelloser Sitz Mk. 6,50.
- Prima Satin-Kalbleder-Halbschuhe in vorstehender Ausführung Mk. 7,50.
- Herren-Segelstich-Schnürschuhe* mit durchgenähter Ledersohle, Lederabsatz u. Lederlappen Mk. 4,—.
- Dieselben mit durchgenähter Gummisohle Mk. 3,75.
- Echt Ziegenleder-Strandschnürschuhe in spitzer u. ediger Façon mit durchgenähter Ledersohle, Lederlappen u. Lederbrandsohle u. Lederfutter Mk. 5,85.

- Prima Kalbleder-Besatz-Zugstiefel mit zartem Kalb-Glacié-Einfaß, aufgesetzter, durchlochter Querlappen, tadellose Handarbeit, in verschiedenen Formen Mk. 9,50.
- Ja Karlsbader Kalbleder-Zugstiefel mit zwischengelegter Doppelsohle, vornehmste Façon-Handarbeit. Nähmlichst bekanntes Fabrikat Mk. 11,25.
- Lederpantoffeln mit Absatz, durchgenähter Ledersohle Mk. 2,40.
- Ord-Pantoffeln mit Filzsohle Mk. 0,50.
- Plüschpantoffeln mit durchgenähter Ledersohle und Absatz Mk. 1,10.

Damen-Fußbekleidung!

- Rossleder-Hauschuhe, ausgeschnitten, Lederlappen, Lederbrandsohle, mit durchgenähter Sohle und Lederabsatz und Schleife Mk. 3,20.
- Lasting Promenaden-Schuhe* mit Gummizug und Schleifen auf dem Blatte, durchgenähter Ledersohle Mk. 1,80.
- Gemsleder-Schuhe*, ausgeschnitten, leichte Handarbeit, Lederlappen und Lederlappen, vornehme Form, mit seidenen Rißband-schleifen verziert, sowohl als Haus- und Promenadenschuh bestens geeignet Mk. 2,75.
- Braune Ziegenleder-Promenadenschuhe*, ausgeschnitten in obiger Ausführung Mk. 3,25.
- Dieselben* mit Lederabsatz Mk. 4,—.
- Kalblack-Salonschuhe*, das Vollkommenste an Eleganz, kein Wachs- oder Ledertuch, in denkbar bester Ausführung Mk. 3,25.
- Dieselben* Schuhe in schwerer Ausführung, mit reinem Lederabsatz Mk. 3,85.
- Nochmals verweise ich auf den unvergleichlichen Unterschied zwischen diesen Kalbleder-Lackschuhen und solchen, die von Wachs- und Ledertuch angefertigt, vielfach als Lackschuhe verkauft werden.
- Damen-Segelstich-Schnürschuhe* mit durchgenähter Ledersohle, Lederabsatz und Lederlappen Mk. 3,25.
- Dieselben* mit durchgenähter Gummisohle Mk. 3,45.
- Prima Rossleder-Halbschuhe zum Schnüren, Kalblackblatt, durchgenähter Ledersohle, Lederlappen, Lederbrandsohle u. Lederfutter Mk. 5,25.
- Dieselben zum Knöpfen Mk. 5,50.
- Rossleder-Halbschuhe, zum Schnüren, mit durchgenähter Sohle, Lederlappen und Lederfutter Mk. 4,10.
- Echt Ziegenleder-Strandschnürschuhe in spitzer u. runder Façon, mit durchgenähter Ledersohle, Lederlappen, Lederbrandsohle u. Lederfutter Mk. 4,50.
- Dieselben zum Knöpfen Mk. 4,75.
- Satin-Kalbleder-Halbschuhe, zum Schnüren oder zum Knöpfen, auf Rand genäht, peinlichst sauber gearbeitet, in allen Ausführungen Mk. 6,—.
- Dieselben mit Kalblackblatt Mk. 6,50.
- Zugstiefel von 60er Lasting*, 18 cm hoch im Gummizug, mit Lederlappen, Lederlappen und durchgenähter Sohle Mk. 3,35.
- Dieselben* mit eleganter Fier-Lackspitze Mk. 3,60.

- Zugstiefel von feinem Wildrohlleder, angenehmstes Tragen, wunder-voller Sitz, sehr hoch im Zuge, mit Herzblatt oder Vordernaht und Lederlappen Mk. 6,90.
- Satin-Kalbleder-Zugstiefel in vorstehender Ausführung, geschmeidiges, zartes und dabei durchaus dauerhaftes Oberleder Mk. 7,25.

Extra prima satinirte Kalbleder-Zugstiefel. Das

- Wohlthwendste für empfindliche Füße, außergewöhnlich hoch, auf Rand genäht, in verschiedensten Façons Mk. 8,75.
- Kalb-Glacié-Zugstiefel mit edlem Sechundblatt oder Wachtelackblatt und aufgesetzter, höchst eleganter Zierlappen. — Dieser Stiefel besitzt nicht nur hinsichtlich der Dauerhaftigkeit, sondern auch in Bezug auf vornehme Eleganz die höchste Vollkommenheit Mk. 9,50.
- Glacié-Zugstiefel (für ältere Damen), vornehme Form, für breite Fedenlage, niedrig im Zuge, sammetweich Mk. 9,50.
- Ja. Rosslederknopfstiefel auf Rand gelb genäht Mk. 7,25.
- Satin-Knopfstiefel auf Rand gelb genäht, m. durchlochter Zierlappen Mk. 9,00.
- Knopfstiefel von prima satinirtem Kalbleder, ringsherum mit Befeh von gleichem Leder, innen mit Satin-Futterbefeh, in sonstiger Ausführung, wie man sie von einem hoheleganten Stiefel erwartet Mk. 10,25.
- Ord-Pantoffel mit Filzsohle 40 Pf.
- Plüschpantoffel mit durchgenähter Ledersohle u. Absatz Mk. 90 Pf.

Für Mädchen und Knaben!

- Rossleder-Turnschuhe mit 2 Seiten-Gummizügen, durchgenähter Ledersohle, reine Leder-Zuthaten, bis zur inneren Länge von 18 cm Mk. 2,25, 22 cm Mk. 2,75, 26 cm Mk. 3,—.
- Rossleder-Zug- u. Schnürschuhe, gediegene Handarbeit, genagelt, Strapazirschuhe, bis zur inneren Länge von 18 cm Mk. 2,50, bis 22 cm Mk. 3,25.
- Rossleder-Zugschuhe, einbälig gearbeitet, für erwachsene Knaben. Von 22—25 cm innerer Länge Mk. 4,—.
- Rossleder-Knopf- u. Schnürstiefel, Handarbeit, genagelt, derber Strapazirschuhe, bis zur inneren Länge von 18 cm Mk. 3,25, bis 22 cm Mk. 4,25.
- Knaben-Schnürstiefel von Rohlleder, mit Befeh, einbälig gearbeitet, bis zur inneren Länge von 22 cm bis 25 cm Mk. 5,50.
- Russische Kalbleder-Schnür- u. Knopfstiefel, ausgenähte Knopflöcher, Spitzlappen, genähte Sohlen, bis 18 cm innerer Länge Mk. 5,50, bis 22 cm Mk. 6,—.
- Russisch-Kalbleder-Schnürstiefel mit echt französischen Agraffen, Befeh, sonst in Ausführung wie der vorstehende, von 22—25 cm Mk. 7,25.
- Ziegenleder-Strandschnürschuhe mit durchgenähter Ledersohle, Lederlappen, Lederbrandsohle u. Lederfutter bis 18 cm, innere Länge Mk. 3,25, bis 22 cm Mk. 4,—.

Kinder- und Babyschuhe

sind in derart tiefer Auswahl am Lager, daß jedem Wunsch Rechnung getragen werden kann. Aus schwarzem oder farbigen Leder mit oder ohne Verstickerei, mit Spangen, Schleifen, Ohren etc. etc. Je nach Ausführung, Art und Größe in allen Preislagen.

- Glatte Rossleder Zugstiefel mit reinen Lederzuthaten, streng solide genagelte Sohlen, niedrige oder hohe Absätze Mk. 5,—.
- Dieselben in noch eleganterer Ausführung mit Befeh, Gorbellsappen und Knopferzierung Mk. 5,25.
- Dieselben mit glattem Oberleder, leichterer Ausführung mit genähter Sohle und markirtem gelben Rand, beste Haltbarkeit Mk. 5,50.
- Dieselben mit Befeh, Gorbellsappe, Knopferzierung in leichter Ausführung mit genähter Sohle und markirtem gelben Rand, sowohl als Strapazirschuhe wie als Sonntagstiefel zu empfehlen Mk. 5,75.

Schafstiefel von feinem Rindleder mit derber, genagelter Sohle, Handarbeit Mk. 5,—.

Renommir-Stiefel

- mit Gummizug, von geschmeidigem, prima satinirtem Rohlleder, auf Rand genäht. Wer mit Maßstiefeln viel Gelegenheit hatte, wird erstaunt sein über die außerordentlich bequeme und gleichzeitig elegante Passform dieses Stiefels Mk. 6,75.
- Prima satinirt Rossleder-Besatzstiefel mit Querlappen in spitzer u. ediger Façon auf Rand genäht, elegant gearbeitet Mk. 7,90.
- Schnürstiefel aus gleichem Leder, mit französischen Agraffen, Befeh und eleganter, aufgesetzter Querlappen, in beliebiger, ediger Cavalierform, beste Handarbeit Mk. 9,—.
- Prima Kalbleder-Zugstiefel aus dem Kern geschnitten, nicht zu vergleichen mit vielfach offerirten Kalbleder-Zugstiefeln, die aus abfälligen Theilen der Haut herrühren. Sauberste Handarbeit, sammetweich, das angenehmste, leichteste Tragen für empfindliche Füße Mk. 9,25.

Hygienische Fussbekleidung! D. R. M. S. Dr. Thomalla's Gesundheitsschuhe.

Empfehlenswerthe in sanitärer Beziehung. Keine Krampfadern, kein Fußschweiß, keine wunden Stellen, Hühneraugen oder eingewachsene Nägel. (Im Sommer kühl, im Winter warm.) Näheres im Decemberheft 1894 der von Professor v. Esmarch, Professor Leyden, Professor Gusserow und anderen Autoritäten auf dem Gebiete der Medicin herausgegebenen „Zeitschrift für Krankenpflege“. — Für Herren: Zugstiefel: Mk. 10,50, Schnürstiefel Mk. 11,—, Halbschuhe Mk. 8,75. — Für Damen: Halbschuhe: Mk. 8,25, Zugstiefel: Mk. 9,50, Knopfstiefel: Mk. 11,—.

Herren- und Knaben-Garderobe

- Die Waare ist durchweg auf das Feinste — sauber — ausgeführt — wie nach Garantieheime volle Garantie. Die Stoffe bestehen aus deutschen, englischen und französischen hervorragenden guten Fabrikaten. Keine Schundwaare.
- Ein Posten farbiger Lustre-Jackets zum Theil auch Mohair, Panama-Gewebe mit u. ohne Futter aus einer Concurrenz-Waare herrührend, unter der Hälfte des Werthes, Stk. Mk. 3,—.
- Jagdtoppen, Waschanzüge, Waschwosen etc. sind für Herren und Knaben in größter Auswahl zu billigsten Preisen am Lager.
- Herrn-Jacket-Anzüge, ein- und zweireihig . . . zu 12,50—15—17,50—20—22—24 bis 35 Mark.
- Kammgarn-Gehrock oder Gesellschafts-Anzüge, zweireihig . . . zu 28—33—38 bis 45 Mark.
- Kammgarn-Jacket- und Rockanzüge, einreihig . . . zu 27—30—32—34 bis 45 Mark.

- in gediegener Ausführung, reellstem Material, zum Theil auch solche, die durch den Umzug unmerklich gelitten, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
- Paletots in allen Farbenstellungen deutschen und englischen Façons zu 9—11,50—13,50—15—18 bis 30 Mark.
- Havelocks mit ganzer Pelarine in den schönsten Fantasie- und glatten Mustern zu 9,50—11,25—13,25—16,25 bis 28 Mark.
- Bayrische Lodenjoppen mit Gurt oder Gummizug zu 6,25, 7 bis 11 Mark. Die gleichen Joppen aus anderen haltbaren Stoffen zu 4,25—5—6 Mark.
- Beinkleider von Cheviot, Kammgarn, Velour, Bucklin- und sonstigen guten, wollebenen, dauerhaften Stoffen, tadellos sitzend, zu 3,75—4,50—5—5,50—6—7—7,50—8,50 bis 13 Mark.

Maßbestellung!

Reichste Auswahl in Stoffen, für beste und schnellste Arbeit wie nobelsten Sitz wird garantiert. Gehandelt wird nicht!

Arbeitsachen

von dauerhaftem Material, in gediegener Arbeit, sind in großer Auswahl am Lager.

Hüte für Herren und Knaben in durchaus vorzüglichen Qualitäten zu noch nie dagewesenen billigen Preisen; ebenso Gardinen bedeutend unterm Preis.

Jacques Raphaëli, Berlin, jetzt Spandauer-Brücke Nr. 2.

Alle Abtheilungen meines Stabliements sind Wochentags bis 10 Uhr Abends u. Sonntag während der polizeilicherseits erlaubten Stunden geöffnet. Mein Inserat, Cigaretten betreffend, siehe Seite 2, 2. Beiblatt. Meine Offerte gilt bis zur nächsten Ausgabe.